1. Blatt. Nr. 162. 27. Jahrgang. Gelsenkirchener Freitag, den 14. Juni 1929.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig

Hauptgeschäftsstelle, Wildenbruchstr. 27, in Buer Rienhofstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Nr. 62, 63 und 262, Amt Horst-E. 1206. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Die große Minderheitendebatte.

Dr. Stresemann stimmt dem Ausschußbericht zu in der Hoffnung, daß die Frage bald wieder aufgerollt wird. — Der Londoner Bericht angenommen.

Briands Kampf gegen die Minderheiten.

Madrid, 13. Juni. (Drahtb.)

Der Völkerbundsrat ist am Donnerstag vormittag zu einer öffentlichen Sitzung zusammengetreten, um den Bericht des Ratsausschusses in der Minderheitenfrage entgegenzunehmen. Zu diesem Bericht hat Dr. Stresemann eine eingehend vorbereitete, grundsätzlich gehaltene Erklärung abgegeben, in der es heißt: Ich verkenne in keiner Weise die tatsächlichen und psychologischen Wirkungen des verbesserten Londoner Verfahrens. Ich lege jedoch Wert darauf, festzustellen, daß ich den Ausspruch dieser Anerkennung als Verpflichtung empfinde, auch wenn ich dem von dem Ausschuß übermittelten Londoner Bericht aus Gründen, die aus der deutschen Denkschrift ersichtlich sind, nicht zustimmen kann. Ich bedauere insbesondere, daß meine Anregung, die in der deutschen Denkschrift begründet worden ist, nicht die Zustimmung des Rates gefunden hat. Sie betrifft die Frage der Ausschließung der Vertreter stammverwandter Völker von der Teilnahme an der Vorprüfung der Beschwerden. Ich lege Wert darauf, auf die Begründung hinzuweisen, die in der deutschen Denkschrift enthalten ist. Die Anregung der deutschen Regierung entspricht dem Geiste des Völkerbundes.

Unsere Arbeit wird stets zu Mißerfolgen verdammt sein, wenn wir von dem Mißtrauen der Völker und Staaten ausgehen und wenn wir uns von der Pflicht zur Objektivität ablehnen.

Die Arbeit der Mächte, die hier im Rate vereint sind, kann nicht darin bestehen, Interessenkämpfe miereinander auszufechten. Es liegt im Geist des Völkerbundes, darüber hinaus Wege zu finden, um unter Anerkennung der überstaatlichen Gedanken neben dem naturgemäß nationalem Empfinden einen Ausgleich zwischen den Aufgaben der Völker und Staaten zu suchen. Ich darf es mir versagen, diesen Gedanken hier weiter zu vertiefen, nachdem ausführliche Vorschläge durch die Verhandlungen der Ausschußberichte selbst vorgelegt wurden. Ich versage mir deshalb, auf die vielfachen irrtümlichen Auffassungen hinzuweisen, die sich an die [illegible] geknüpft haben, einen ständigen Ausschuß zur Verfolgung der Minderheitenfrage einzurichten und beschränke mich auf das, was darüber von deutscher Seite bereits gesagt worden ist. Wenn ich dem Bericht zustimme, weil ich die Verbesserungen anerkenne, die er mit sich bringt, so muß ich doch feststellen, daß der grundsätzliche Standpunkt, wie er in der deutschen Denkschrift und in den Erklärungen der Ausschüsse niedergelegt worden ist, in vollem Umfange aufrecht erhalten wird. Der Bericht bedeutet in seinen praktischen Folgerungen einen Lösungsversuch, der dem Völkerbundsrat eine wertvolle Handhabe für die Praxis ist. Auch denjenigen Mächten, die dem Rat nicht angehören, steht selbstverständlich das Recht zu, ihrerseits zu dem Bericht Stellung zu nehmen, ebenso wie jedes Mitglied des Völkerbundes sich vorbehalten muß, alle in den Sitzungen gegebenen Möglichkeiten zur Klärung der Frage in Anspruch zu nehmen.

Die Bedeutung dieser letzten Erklärung des Reichsaußenministers liegt in der Forderung, nunmehr den Völkerbund selbst in seiner Vollversammlung mit dem grundsätzlichen Minderheitenproblem zu befassen.

Dann hielt

Außenminister Briand

eine große, scharf gegen die Minderheiten gekichtete Rede, in der er seine alte These von der Auffaugung der Minderheiten durch die Mehrheiten von neuem ausdrücklich vertrat. Er betonte, das Wichtigste seien nicht die grundsätzlichen Auffassungen, sondern die praktischen Ergebnisse, die jetzt in der Minderheitenfrage erzielt seien. Man müsse versuchen, die Rechte der Minderheiten mit der Souveränität der Mitgliedsstaaten des Völkerbundes in völlige Uebereinstimmung zu bringen.

Der Völkerbundsrat hat nach Abschluß der großen Aussprache einstimmig den Bericht des Ratsausschusses über die Minderheitenfrage angenommen.

*

Dr. Stresemann empfing am Donnerstag nachmittag den englischen Botschafter Sir George Graham, der gegenwärtig England im Völkerbundsrat vertritt, zu einer längeren Unterredung im Parkhotel. Man dürfte in der Annahme nicht fehlgehen, daß im Laufe dieser Unterredung der jetzt weiter einzuschlagende Weg für die Verhandlungen der Locarnomächte über die endgültige Regelung der Triduffrage, der Rheinlandräumung und der Kontrollfrage erörtert worden ist.

Muß v. Schubert gehen?

Berliner Verstimmungen wegen des Ausgangs der Minderheitenberatungen.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Der Ausgang der Madrider Verhandlungen über die Minderheiten ist für Deutschland völlig unbefriedigend. Einer Erleichterung in einzelnen formellen Fragen steht die Ablehnung der deutschen grundsätzlichen Forderungen gegenüber. Es scheint, daß Staatssekretär Schubert die Verantwortung dafür trägt. Schubert hat bis zum Eintreffen des Außenministers die deutsche Delegation geführt. Er hat offenbar die Verantwortung für einen Bruch nicht auf sich nehmen wollen und deshalb Zugeständnisse gemacht, die Stresemann nun die Hände banden, so daß er nur einen Teil der Schubertschen Voreiligkeiten wieder gutmachen konnte. In Berliner politischen Kreisen herrscht deshalb begreiflicherweise starke Verstimmung gegen Staatssekretär v. Schubert und man spricht im Zusammenhang damit bereits davon, daß sein schon längst fälliger Rücktritt nach der Rückkehr aus Madrid endgültig zur Tatsache werden soll.

Einberufung der Generalsynode.

Wahrscheinlich am 22. Juni. — Stellungnahme zum Konkordat.

Berlin, 13. Juni. (Drahtb.)

Der Beschluß des Kirchensenats, sofort die Generalsynode einzuberufen, wenn die preußische Staatsregierung dem Landtag einseitig einen Staatsvertrag nur mit der katholischen Kirche vorlegen sollte, soll nun offenbar verwirklicht werden. Die Mitglieder der Generalsynode haben von amtlicher Stelle eine Mitteilung erhalten, in der sie gebeten werden, sich für eine außerordentliche Tagung der Generalsynode bereit zu halten. Als Zeitpunkt ist vorläufig der 22. Juni in Aussicht genommen.

Die Vorbereitungen für den Zusammentritt der obersten gesetzgebenden Körperschaft der evangelischen Kirche zeigen, für wie ernst man auf dieser Seite die Lage hält. Es ist in der Geschichte der preußischen Landeskirche das erste Mal, daß eine außerordentliche Generalsynode zur Vertretung der kirchlichen Interessen nach außen hin zusammenberufen wird.

*

Die Deutsche Demokratische Fraktion des preußischen Landtages hat ein Schreiben an den preußischen Ministerpräsidenten Braun gerichtet, in dem es heißt: Die Deutsche Demokratische Landtagsfraktion ist bereit, an der Verabschiedung einer Vereinbarung mit der Kurie mitzuarbeiten. Die Fraktion setzt jedoch voraus, daß ohne Verzug Verhandlungen mit den evangelischen Kirchen eingeleitet werden.

Brauns wankende Mehrheit.

Die Splitterparteien rufen den Staatsgerichtshof an.

Ist das Wahlgesetz rechtsgültig?

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich wird demnächst vor eine interessante Frage gestellt werden, die für die Ausbalanzierung der Mehrheitsverhältnisse im preußischen Landtag von weittragender Bedeutung sein kann. Nachdem der Staatsgerichtshof die württembergischen Landtagswahlen insoweit für ungültig erklärt hat, als dadurch eine Kürzung der Stimmen der Splitterparteien herbeigeführt wurde, haben die kleinen Gruppen in Preußen jetzt eine ähnliche Klage eingereicht.

Das preußische Wahlgesetz bestimmt in grundsätzlicher Uebereinstimmung mit dem Reichswahlgesetz, daß auf je 40 000 Stimmen ein Abgeordneter kommt mit der Einschränkung, daß auf die Landeswahlliste nur soviel Abgeordnete entfallen, als in den Wahlkreisen selbst unmittelbar gewählt worden sind. Diese Bestimmung hat den vernünftigen Zweck, zu verhindern, daß das ganze Parteiwesen sich in eine Reihe von kleinen Gruppen auflöst. Sie hat auch tatsächlich dazu geführt, daß die Splitterparteien bei der Verteilung der Mandate stark benachteiligt worden sind. Am sichtbarsten die Nationalsozialisten, die bei der letzten Wahl 346 000 Stimmen erhalten haben, danach hätten neun Mandate auf sie entfallen müssen. Da sie aber nur in drei Wahlkreisen unmittelbare Mandate erhalten haben, konnten ihnen auch auf der Landesliste nur drei Kandidaten zuerkannt werden, so daß sie eigentlich um drei Sitze gekommen sind. Aehnlich ist es der Volksrechtspartei ergangen und den Völkischen. Fällt diese einschränkende Bestimmung weg, dann würden daneben auch noch die Linkskommunisten, die Bauernpartei, die bürgerlich-soziale Reichspartei und die sogenannten nationalen Minderheiten Mandate erhalten, so daß die Stärke des Preußenparlaments von 450 auf 467 Mitglieder stiege. Das würde weiter zur Folge haben, — da alle diese Stimmen den Oppositionsparteien zuwachsen — daß die Mehrheit der Weimarer Koalition, die zurzeit sechs Stimmen (228:222) beträgt, in eine Minderheit verwandelt würde, weil dann den 228 Stimmen der jetzigen Regierungsparteien 239 der gesamten Opposition entgegenstünden.

Die Regierungsparteien haben selbst dieses Rechenexempel angestellt, kommen allerdings zu dem Schluß, daß dadurch ihre Mehrheit nicht erschüttert würde. Den Beweis dafür bleiben sie freilich angesichts dieser Zahlen schuldig. Immerhin ist es zweifelhaft, ob der Staatsgerichtshof zu einer derartigen Entscheidung kommt, da Preußen sich darauf berufen kann, daß seine Bestimmung dem Reichswahlgesetz nachgebildet ist und daß bisher noch von keiner Seite Klage dagegen erhoben worden ist. Ob allerdings dieses Argument bei den Juristen durchschlägt, muß sich erst zeigen.

Eindrücke von der Umgemeindungsreise.

In der gestrigen Morgenausgabe der „Kölnischen Zeitung" äußert sich ein Mitglied des Gemeindeausschusses des Preußischen Landtags, der Abgeordnete von Eynern, über seine Eindrücke, die er bei der vor einigen Tagen erfolgten Rundreise durch das Umgemeindungsgebiet empfangen hat. Seine Ausführungen zeugen von so hohem Verantwortungsgefühl, daß man wohl bei uns mit Befriedigung davon Kenntnis nehmen wird, denn die Empfindung, daß bei dem angeschlagenen Tempo ein wirkliches Studium der vielgestaltigen Verhältnisse nicht möglich sein kann, herrschte allenthalben. Der Schlußsatz des nachfolgenden Auszuges aus dem Aufsatz des Abg. von Eynern ist daher besonders beachtlich.

Nachdem jedes Mitglied des Gemeindeausschusses schon vor Wochen eine unendliche Fülle von Material erhalten hatte, in dem die geographischen, verwaltungsrechtlichen, wirtschaftlichen, städtebaulichen, gesundheitlichen, ethischen und sonstigen Probleme, die eine Eingemeindung in sich birgt, durch Karten, Statistiken, Tabellen und Denkschriften erläutert waren, hat der Ausschuß nunmehr zehn Tage lang, täglich etwa fünf Stunden im Kraftwagen sitzend, die Eingemeindungsgebiete bereist. Nun endlich sollte man meinen, daß alle Probleme hinreichend geklärt sind und daß es nicht schwer sein könne, das für die Bevölkerung Richtige und Nützliche zu erkennen und gesetzlich festzulegen.

Wenn diese Klarheit doch noch nicht völlig erreicht ist und wenn man bei den jetzt beginnenden eigentlichen Ausschußverhandlungen noch schweren Kämpfen und Meinungsverschiedenheiten entgegensehen muß, so liegt das wohl in erster Linie in der unendlichen Ausdehnung der Vorlage, die trotz aller aufgewandten Zeit und Mühe nicht gestattet, den Einzelfragen die intensive Beachtung zu schenken, die sie vom Standpunkt der örtlichen Interessen aus gesehen zweifellos verdienen.

Innerhalb des bereisten Gebiets bietet sich ein so außerordentlicher Unterschied der Struktur des Landes, seiner Besiedlung und Wirtschaft, daß man schon aus diesem Grunde einen einheitlichen Maßstab für Flächengröße und Bevölkerungszahl der abzugrenzenden Verwaltungsgebiete nicht anwenden kann. So war es gewiß nicht leicht, in der Vielheit von Eindrücken den Ariadnefaden klarer Grundsätze in der Hand zu behalten, selbst für den nicht, der, unbeeinflußt von politischen Rücksichten, die reine Sachlichkeit auf sich wirken lassen wollte.

Denn schon die Frage muß durchaus als strittig bezeichnet werden, was für die parlamentarische Beurteilung bei derartigen kommunalen Grenzänderungen als sachliches Argument zu gelten hat. Die Neuordnung dieser Grenzen beschäftigt sich nicht mit leblosen und abstrakten Dingen, sondern mit lebendigen Menschen, in deren Fühlen und Wollen der Gesetzgeber einzugreifen sich anschickt: Gemeinwesen werden geschaffen, deren Willensbildung nach unsern Grundsätzen der Selbstverwaltung in Freiheit erfolgt und das Staatsganze durch das Gewicht ihrer ideellen und wirtschaftlichen Kraft beeinflussen wird. Mag sich dieser und jener, auch insoweit er Parteimann ist, über solche politische Erwägungen hinwegsetzen, in der Bevölkerung der zu verteilenden Gebiete spielen sie neben Heimatliebe und Steuerrücksichten eine beachtliche Rolle. Wenn man überhaupt dem Willen der Bevölkerung einen maßgebenden Einfluß auf die künftige Verwaltungsstruktur einräumen will, so muß man ihn schließlich nehmen, wie er ist, und man kann kaum unter den verschiedenen Beweggründen, die diesen Willen lenken, den einen oder den andern als unberechtigt und darum unbeachtlich ausschalten. Das ist praktisch schon deshalb überaus schwierig, weil politische Gründe, aus denen der eine oder der andere Teil der Bevölkerung bald dieser, bald jener Lösung zustrebt, so natürlich derartige Empfindungen auch sein mögen, fast niemals offen zugegeben, sondern künstlich verschleiert und verschwiegen werden.

Aber auch wirtschaftliche Gründe gelten nicht immer als ganz gesellschaftsfähig. Manchmal freilich offenbarte sich bei den Verhandlungen der Wunsch nach einer Grenzregulierung deutlich und klar als Appetit auf ein gutes Steuerprojekt, das man der eignen Gemeinde zuführen wollte und der anderen nicht gönnte. Manchmal aber auch wurde der Stand der Finanzen künstlich im dunkeln gehalten, da Leistungsfähigkeit einer Gemeinde oder eines Kreises nach der Praxis der Regierung als unweigerlicher Auflösungsgrund gilt. So wird das Wortspiel erklärlich, daß der Ausschuß bei den Besprechungen mit den Interessenten auf zahlreiche Fragen fragliche Zahlen erhalten habe. Im allgemeinen überwog bei allen Vertretern, die zu Worte kamen, die Tendenz, die verfochtene Meinung lediglich als von ethischen Gründen unter Rücksicht auf das Gemeinwohl diktiert hervortreten zu lassen. Dabei konnte es dann freilich vorkommen, daß Gemeinden, die mit ernstem sittlichen Pathos die Erhaltung der eignen Selbständigkeit verteidigen, es ganz natürlich fanden, daß andere kleinere Gemeinwesen auch gegen ihren Willen zur Eingemeindung gezwungen werden sollten. Jedenfalls wird der Ausschuß sich bei manchen Auskünften, die er aus Interessentenkreisen erhalten hat, nicht mit den Mitteilungen als solchen begnügen können, sondern, wie im Prozeßverfahren, eine Wertung und Sichtung der Aussagen eintreten lassen müssen.

Das gilt — wie leider festgestellt werden muß — nicht nur von den Aeußerungen der Gemeindevertreter, bei denen Wunsch und Wille, der eignen Heimat zu helfen, ohne weiteres erklärlich und verständlich sind, sondern auch von manchen Vertretern der Wirtschaft, die bei dieser Bereisung in besonders ausgedehntem Maß zu Wort gekommen ist. Was die Aussagen der Handelskammervertreter anbetrifft, von denen man vielleicht am ersten eine sachliche, auf weitem Ueberblick gegründete Stellungnahme erwartet hatte, so litten sie fast durchgängig an einer gewissen Gewundenheit, mit der man versuchte, den im Schoß der gleichen Kammer herrschenden stark divergierenden Auffassungen gerecht zu werden. Die Argumente waren in den einzelnen Kammerbezirken zum Teil widersprechend. Verschiedenartigkeit der Industrie wurde einerseits als Moment der Trennung dargestellt, während andererseits der Gesichtspunkt eines Risikoausgleichs bei ungleichartiger wirtschaftlicher Struktur anerkannt und als für eine Vereinigung sprechend hervorgehoben wurde. Immerhin wurden kluge und wohlabgewogene Reden gehört, die teilweise eines gewissen Eindrucks nicht entbehrten, und jedenfalls den Wunsch von

Der „Gelbe Vogel" zum Ozeanflug gestartet.

Mißgeschick des „Grünen Blitz".

Drei Franzosen nach Paris unterwegs.

Neuyork, 13. Juni. (Drahtb.)

Wie aus Old Orchard gemeldet wird, ist das Ozeanflugzeug „Gelber Vogel" mit den französischen Fliegern Lefevre Assolant und Loti an Bord um 10,08 Uhr amerikanische Zeit zum Fluge nach Paris gestartet. Das Flugzeug umkreiste zunächst den Flugplatz, um dann von einem Militärflugzeug begleitet in östlicher Richtung zu verschwinden. Die Nachricht von einer Rückkehr des Flugzeuges bestätigt sich demnach nicht). Die Flieger beabsichtigen, über Kap Sable und Nordspanien nach Paris zu fliegen. Nach ihrem Abflug verbreitete sich auf dem Flugplatz das Gerücht, daß sich ein blinder Passagier an Bord befinde. Die Sachverständigen bezweifeln dies jedoch. Ein Funkspruch von Bord besagt, daß alles wohl ist.

Im Gegensatz zum „Gelben Vogel" hatte der „Grüne Blitz" beim Start Pech. Infolge Ueberbelastung brach das Fahrgestell zusammen. Die Nase des Flugzeugs grub sich in die Erde ein, wobei der Apparat eine scharfe Linkswendung machte, die zu einer Beschädigung des Flügels führte. Die Flieger, die nach Rom starten wollten, sind unverletzt davon gekommen.

*

Nach der letzten Sichtmeldung überflog der „Gelbe Vogel" etwa 70 Minuten nach dem Aufflug in Old Orchard Matinicus Rock Light (Maine). Das Flugzeug verschwand in östlicher Richtung.

Schweres Grubenunglück.

Zwei Tote, zwei Verletzte.

Kassel, 13. Juni. (Drahtb.)

In der Grube Altburg bei Borke sauste ein Förderwagen, der nicht angeseilt war, in die Tiefe und traf mehrere am Fuße der Grube beschäftigte Arbeiter. Zwei Arbeiter wurden so schwer verletzt, daß sie im Laufe der Nacht starben. Zwei andere Arbeiter wurden leicht verletzt. Die Untersuchung über die Ursache ist noch im Gange.

Von Grubengasen betäubt. — Noch gut abgelaufen.

Kattowitz, 13. Juni. (Drahtb.)

Am Mittwoch abend ereignete sich im Antonienflöz der Lythandra-Grube bei Schwarzwald eine Schlagwetterkatastrophe. In einem steckengebliebenen Pfeilerabbau haben sich anscheinend matte Wetter und tödliche Gase angesammelt, die wohl durch plötzliches Zubruchgehen in den frischen Wetterstrom gerieten. Von den 60 Leuten, die in der Nähe beschäftigt waren, blieben einige auf dem Fluchtwege betäubt liegen. Nach zweistündiger Rettungsarbeit konnten alle Betäubten in Sicherheit gebracht werden. Einige von ihnen wurden in das Bielschowitzer Knappschaftslazarett gebracht, während der Rest ohne weiteres entlassen werden konnte. Abgesehen von den gefährdeten Stellen ist die Anlage wieder in vollem Betrieb. Die noch im Lazarett befindlichen Arbeiter werden ebenfalls in den nächsten Tagen entlassen werden können.

Eine Massengiftmischerin.

Mit 92 Jahren vor Gericht.

In langen Jahrzehnten zahlreiche Personen vergiftet.

× Budapest, 14. Juni. (Drahtb.)

In der im Banat gelegenen Stadt Pancsova wird demnächst ein sensationeller Giftmischerprozeß verhandelt werden. Angeklagt ist eine 92jährige Greisin namens Anna Pistova, die beschuldigt wird, jahrzehntelang Erbschleichern und unzufriedenen Leuten meuchelmörderische Dienste geleistet zu haben, so mehreren Frauen aus den angesehensten Familien, darunter der Witwe des Bürgermeisters. Der Prozeß mußte im letzten Augenblick vertagt werden, da neue Anzeigen gegen die Beschuldigten einliefen. Die chemische Untersuchung der Leiche des Bürgermeisters hat als Todesursache Pflanzengift ergeben. Weitere Exhumierungen ergaben das gleiche Resultat. Die Witwe des Bürgermeisters hat die Tat eingestanden.

König Fuad zieht um.

Geschwindigkeit ist keine Hexerei.

Genug der Besichtigungen. — Ruhe ist Majestät lieber.

AA. Berlin, 14. Juni. (Eig. Drahtb.)

Es scheint, daß das Berliner Empfangsprogramm den König Fuad von Aegypten doch etwas sehr angestrengt hat. Der Gast macht jedenfalls nicht mehr so mit, wie man es sich vorausberechnet hatte. Am Donnerstag besuchte er noch das neue Institut für Züchtungsforschung, worauf es nach Königswusterhausen zur Funkanlage gehen sollte. Dafür dankte aber der königliche Gast zer fuhr wieder direkt nach Berlin zurück.

Während der Stunden seiner Abwesenheit war dort inzwischen allerhand vor sich gegangen. Fuad hatte Quartierwechsel befohlen, weil er seinen offiziellen Empfang in der ägyptischen Botschaft geben wollte. So mußte binnen kurzem der Umzug vom „Hotel der Könige", dem Prinz-Albrecht-Palais, nach dem Grunewald vollzogen werden. Alles klappte unter der Anleitung des deutschen Quartieroffiziers vorzüglich.

Mit dem Essen, das König Fuad am Donnerstag abend in den Räumen der ägyptischen Gesandtschaft dem Reichspräsidenten und der Reichsregierung gab, hat der amtliche Teil des Besuches des ägyptischen Königs sein Ende gefunden. König Fuad wird noch zwölf Tage in Deutschland verbringen, um wichtige Handels- und Industriestädte, wie Hamburg, Halle und München und das Ruhrgebiet besichtigen. Am 18. Juni wird er in Essen eintreffen.

13. Juni 1929.
neute
fstr. 70
nsere
ir:
oder 0.65
lage 0.50
auch:
ngssalat,
v.
rem Schaufenster
küchen
ven.
haben für
enkirchener
Geschäftshäuser
Beträge ab Mk. 10000
eken zu 7½ % Zinsen
ster Auszahlung vor-
Verfügung. Hunderte
ungen. Anträge bitte
persönlich überreichen.
: 7707. Seriöse Ver-
1126
-Gesch. Gebr. Rusche,
aßlingh.-Sen./W.
Umbau sind
lig zu verkaufen
nialwarengeschäft):
m lang, 2,40 m hoch,
nen Fächern.
m lang, 2,40 m hoch,
ubladen und 22 offenen
m lang, 2,40 m hoch,
aden und 40 offene
ngeb. sind 2 Schränke,
280, 6,10, 1,40 und
ag.
nde sind noch sehr gut
erhalten.
ttler, Baugeschäft,
ben, Herbertstraße 29.
on 2073 Horst-E.
ender Preise billig!
ttochende mittelgroße
e-Speisekartoffeln
Prima guttochende
roßfallende
ie-Speisekartoffeln
Die allerbeste blanke
fts-Speiseware
M. — Futterkartoffeln
2,50 RM. — Groß-
nahme billiger.
rung frei Haus.
ottka, Großhandlg.
eckhausen, Bergstr. 36.
elephon 1386.
schkörbe
ovale Form in reicher
at besonders preiswert
und Invalidenwerk
G.m.b.H.
chen. Wannerstr. 306.
rauchte
Gelegenheitskauf
für Betonbau!
Große Posten
afts-
Rodelle
kaufen.
elle
hen
ge 7.
Rundholz
8—15 cm Durchm.
10—12 m lang,
günstig abzugeben.
Markmann & Mall
G.m.b.H., Gelsenk.
Fernspr. 104 u. 105
ad
Berg-
150 M
kaufen.
Allg.-Z.
ell-
gen
en bei
chnung
11159
ki.
ße 67.
909.
ener
oll-
nk
ank)
esucht.
anke
r. 14.
ngs
aren
ga-
ngen.
fr. 15
arkt
Piano
gebraucht, gutes
Fabrikat, nur
525.–
Rating
5 Hindenburg-5
straße
Herd-Einlagen
Ringe u. Roster
Chamottesteine
PREUTE
Bahnhofstr. 30
Wanzen
und anderes Ungeziefer vernichtet diskret
Heinrich Köhe
Munckelstraße 18, i.
a. Hans-Sachs-Haus
früh. Alter Markt 16
Telefon 4656.

Handel und Industrie nach einer Reform und Verbilligung der Verwaltung stark hervortreten ließen. Bezüglich war im allgemeinen das Urteil der Landwirtschafts- und Handwerkskammern, und zwar der Gesamteinstellung der in ihnen vertretenen Volksteile entsprechend mehr einweisungsfeindlich. Vereinzelte Ausnahmen können kaum auf das Konto örtlicher Verärgerung gesetzt werden. Ungleich war die Haltung der Gewerkschaften. Christliche und Hirsch-Dunckersche Gewerkschaften, bei denen die organisatorische Zuständigkeit der Sprecher manchmal nur mit Mühe geklärt werden konnte, boten das Bild des brüchen Meinungsstreits, insofern den Vertretern der Handelskammern verglichen. Die Vertreter der freien Gewerkschaften aber traten fast durchweg energisch für die Regierungsvorlage ein, wodurch sie den Eindruck einer starken und selbstbewußten Parteidisziplin hervorriefen.

Neben den amtlichen Aeußerungen der berufenen Vertreter machte sich hin und wieder, allerdings seltener, als man hätte denken sollen, eine Anteilnahme der Bevölkerung selbst geltend, die allerdings auch nur schwer richtig zu werten sein dürfte. Man weiß aus Wahlkampfzeiten, wie leicht Plakatierungen zu beschaffen sind, und daß nicht alles den Tatsachen zu entsprechen braucht, was Maueranschlag und Schildträger verkünden. Aber gerade die Seltenheit dieser Demonstrationen dürfte einen gewissen Eindruck auf den reisenden Ausschuß nicht verfehlt haben.

Fragt man abschließend nach dem Wert solcher Veranstaltungen, so können gewisse Zweifel nicht unterdrückt werden, aber es gibt kein anderes Mittel, um eine Urteilsbildung zu ermöglichen. Auch die Bevölkerung hat zweifellos Anspruch darauf, daß ihre Vertreter sich der Mühe der Inaugenscheinnahme nicht entziehen. Ob der allgemeine Eindruck mehr zustimmungsfreundlich oder eingemeindungsfeindlich gewesen ist, wird zurzeit kaum festzustellen sein. Allerdings wird sich wohl auch niemand des Gefühls haben erwehren können, daß ungeheure Flächen, die zurzeit noch rein landwirtschaftlichen Charakter tragen, der Großstadt zugeschlagen werden sollen und daß die Wunschgebiete einiger Großstädte über den Rahmen des Denkbaren weit hinausgehen.

Immer wieder drängt sich die Ueberzeugung auf, daß eine Regierung, die die demokratische Struktur unseres Staates ernst nimmt, dem Landtag nicht Aufgaben stellen sollte, die zu umfangreich sind, als daß sie in der zu Gebot stehenden Zeit gründlich geprüft werden könnten. Faßt man aber, wie die Regierung — vielleicht nicht mit Unrecht — zu tun scheint, die Neuregelung kommunaler Grenzen als Verwaltungsakt auf und nicht als Aufgabe des Gesetzgebers, so müßte unbedingt für eine politisch unabhängige Verwaltungsbehörde gesorgt werden, der die Entscheidung in allen wesentlichen Punkten zufallen müßte. Die politische Regierung und das politische Parlament sind nun einmal politisch gestempelt, und wenn auch bei diesen Faktoren das ernsthafte Streben vorhanden sein sollte, sich von allen politischen Urteilen, Vorurteilungen, Festlegungen und Beeinflussungen frei zu machen, so könnte diese an sich löbliche Absicht doch aus den angeführten Gründen niemals restlos gelingen, und der Bevölkerungsteil, dessen Wille nicht beachtet worden ist, wird immer die niederdrückende Empfindung behalten, daß seine Interessen und Gefühle Tauschobjekt politischer Nachgiebigkeiten geworden sind.

Aus dem Gemeindeausschuß.

Neue Bestimmungen über die zwischengemeindlichen Arbeitsgemeinschaften.

Berlin, 13. Juni. (Drahtb.)

Der Gemeindeausschuß des Landtages schloß am Donnerstag die Aussprache zu den Bestimmungen über die zwischengemeindlichen Arbeitsgemeinschaften ab. Es wurde in Abänderung der Fassung des § 40 der Regierungsvorlage eine Fassung Dr. Hoffmann-Minister (Dntl.) angenommen, wonach an die Stelle der Arbeitsgemeinschaft auf Antrag eines geschlossenen Gemeinwesens die Möglichkeit einer zwischengemeindlichen Zusammenarbeit auf einem bestimmten Verwaltungsgebiet zu prüfen und gegebenenfalls die erforderlichen Vorschläge für die Durchführung zu machen. Die Durchführung bleibt Sache der Selbstverwaltung der einzelnen angeschlossenen Gemeinwesen. Der Arbeitsausschuß ist berechtigt, einen einstimmigen oder mit Mehrheit beschlossenen Vorschlag vor den Verwaltungs- und Vertretungsorganen der einzelnen angeschlossenen Gemeinwesen zu vertreten. Die Arbeitsgemeinschaft ist eine Körperschaft öffentlichen Rechts. Sie wird vertreten durch ein aus Vertretern des Gemeindevorstandes und der Gemeindevertretung der angeschlossenen Gemeinwesen zu bildendes Organ (Arbeitsausschuß). Die Aufsichtsbehörde bestimmt der Minister des Innern. Die Zusammensetzung des Arbeitsausschusses, die jedem angeschlossenen Gemeinwesen zustehende Zahl von Vertretern, die Wahldauer seiner Mitglieder und seine Geschäftsordnung regelt die vom Arbeitsausschuß zu beschließende Satzung. Kommt eine Satzung innerhalb von sechs Monaten nach Inkrafttreten des Gesetzes nicht zustande, so erläßt die Aufsichtsbehörde die Satzung.

Hierauf wurde die Abstimmung zu der Umgemeindung Barmen-Elberfeld vorgenommen. Sie ergab die Annahme der Regierungsvorlage mit 16:11 Stimmen.

Die Beratung wandte sich sodann dem § 36 zu, der die einzelnen Eingliederungen in die Landgemeinden und den Stadtkreis Barmen-Elberfeld vorsieht. Die Aussprache ergab, daß die Reichsparteien einschließlich des Zentrums gegen Zuteilung von Beyenburg, Linderhausen und Ronsdorf sind.

Hierauf vertagte sich der Ausschuß.

3 Millionen Polizeiverordnungen

Der Justizhaushalt vor dem Reichstag. – Unnützes Denunziantentum.

Löbe wird energisch.

Das Spiel mit der Beschlußunfähigkeit.

Berlin, 13. Juni. (Drahtb.)

Das Abkommen mit Südslawien über die Sozialversicherung wurde vom Reichstag in allen drei Lesungen angenommen. Auf der Tagesordnung stand dann die zweite Beratung des Haushalts des Reichsjustizministeriums. Der Ausschuß schlägt die Annahme einer Entschließung auf Schaffung einer Reichsrechtsanwaltskammer vor.

Bei der Geschäftsordnungsdebatte über die Redezeit teilte Präsident Löbe mit, daß beabsichtigt sei, den Etat so schnell zu erledigen, daß der Reichsrat noch vor dem 1. Juli dazu Stellung nehmen kann.

Abg. Dr. Frick (Nat.-Soz.) bezweifelte vor der Abstimmung über die Redezeit die Beschlußfähigkeit. Auf die Signale des Präsidenten hin füllte sich schnell der Saal.

Der Präsident stellte die Beschlußfähigkeit des Hauses fest und fügte hinzu: „Auf die Dauer wird das Haus es sich nicht gefallen lassen, daß nur zum Zweck der Schikane die Abgeordneten, die zum Teil in den Ausschüssen tätig sind, in der Arbeit gestört werden. (Lebhafte Zustimmung.) Es wird eine Aenderung der Geschäftsordnung notwendig werden. Wahrscheinlich werden sich die Herren dann wieder über mangelnde Demokratie beklagen. Demokratie ist es aber auch nicht, wenn zehn Herren 400 andere dauernd an der Arbeit hindern. (Beifall bei der Mehrheit.)

Abg. Dr. Levi (Soz.) führte aus, die Vertrauenskrise der Justiz habe sich im Laufe der Jahre geändert. Beim Zusammenwirken der Berufsrichter mit dem Laienelement müsse manches besser werden. Es mache einen korrumpierenden Eindruck, wenn Mitglieder des Reichsgerichts gegen Honorar Gutachten über Dinge abgeben, die zur dienstlichen Zuständigkeit ihres Senats gehören. (Hört, hört!)

Abg. Dr. Hanemann (Dntl.) sagte, mit den Feme-Prozessen sollte endlich einmal Schluß gemacht werden. Der Redner begründete in diesem Zusammenhang den deutschnationalen Amnestieantrag.

Reichsjustizminister v. Guerard

hielt die Angriffe gegen Beamte des Reichsjustizministeriums für unberechtigt. Im Falle des Reichsanwalts Jorn sei er der Auffassung, daß dieser bis zur Beendigung des Verfahrens sein Amt nicht wieder aufnehmen kann. „Wir freuen uns", so fuhr der Minister fort, „daß weite Kreise des Volkes viel mehr als früher an der Rechtsprechung teilnehmen. Gewiß sind manche Gebiete unserer Rechtspflege reformbedürftig. Insbesondere muß die Rechtsentwicklung auch den neueren Rechtsanschauungen Rechnung tragen. Ich glaube nicht, daß man von einer Vertrauenskrise in dem Umfang sprechen kann, daß die Vertrauenswürdigkeit unserer Rechtspflege erschüttert wird. Mit dem Reichsgerichtspräsidenten habe ich mich in Verbindung gesetzt, um eine Einschränkung der gutachtlichen Tätigkeit der Reichsrichter zu erreichen. Eine Aenderung des bestehenden Amnestiegesetzes kann ich nicht in Aussicht stellen. Ueber die Vereinheitlichung der juristischen Ausbildung wird mit den Ländern verhandelt." Der Minister kündigte schließlich einen Gesetzentwurf an, der die mit der Fälligkeit der Aufwertungshypotheken verbundenen Schwierigkeiten ausräumen soll.

Abg. Dr. Bockius (Ztr.) erklärte, in der Nachkriegs- und Nachrevolutionszeit seien so viele wirtschaftliche und soziale Probleme entstanden, daß ihnen die Richter nicht immer gewachsen sein konnten.

Abg. Dr. Wunderlich (DVP.) trat für Verreichlichung der Justiz ein. Ein erhebliches Stück Vertrauenskrise könnte durch ein engeres Zusammenarbeiten von Justiz und Presse beseitigt werden.

Abg. Dr. Jörissen (Wirtsch.-V.) forderte die Nationalisierung der Gesetzgebung, die eine Vorbedingung für die Erneuerung des Rechts sei. Das Republikschutzgesetz werde zu schikanösen Denunziationen mißbraucht.

Reichsjustizminister v. Guerard stellte fest, daß sowohl die Reichsregierung wie die einzelnen Minister von Strafanträgen auf Grund des Republikschutzgesetzes beinahe gar keinen Gebrauch mehr machen. Man könne daher eher sagen, daß die Zurückhaltung zu weitgehend sei, als daß eine zu weitgehende Ausnutzung stattfinde.

Abg. Koch-Weser (Dem.) erklärte, wer es mit der Justiz gut meine, dürfe den Richter nicht zum unfehlbaren Justizpapst machen. Deutschland besitze etwa drei Millionen Polizeiverordnungen. Eine schleunige Sammlung und Sichtung unserer Gesetze sei notwendig. Die Anrufung der höheren Instanz dürfe nicht weiter ein Glücksspiel sein, sondern die Bevölkerung müsse Vertrauen in die bessere Einsicht der höheren Instanz gewinnen. Die Vorbildung werde in Deutschland überschätzt. Man könne ohne Vorbildung nur noch Reichstagsabgeordneter, Reichsminister oder Reichspräsident werden. (Heiterkeit.)

Damit schloß die Aussprache. Der Etat wurde in der Ausschußfassung angenommen.

Auch der Etat des Reichspostministeriums wurde darauf in der Ausschußfassung angenommen. Zugestimmt wurde einer Entschließung des Zentrums auf Einführung verbilligter Wochen- und Monatskarten für Kraftpostlinien. Zugestimmt wurde auch einer Entschließung, wonach bei den Bauten das ortsansässige Handwerk und Gewerbe herangezogen und Materiallieferungen vorzugsweise an schlesische Firmen vergeben werden sollen.

Kirchenfriede in Mexiko.

Vor der Vertragsunterzeichnung.

Ab Sonntag werden wieder Messen gelesen.

Neuyork, 13. Juni. (Drahtb.)

Nach einer Meldung aus Mexiko-Stadt haben die Verhandlungen zwischen dem mexikanischen Präsidenten und dem Vertreter des Vatikans zu einer grundsätzlichen Einigung geführt. Der Hauptpunkt des Friedensvertrages, der noch in dieser Woche unterzeichnet werden soll, besagt, daß das Religionsgesetz außerhalb der staatlichen Gesetze liege. Der Kirchenfriede wird am kommenden Sonntag durch Wiedereröffnung der Kirchen mit feierlichen Messen gefeiert werden.

Ohrfeige Poincares für Straßburg.

Keine Zusammenarbeit mit dem neuen Bürgermeister.

Paris, 13. Juni. (Drahtb.)

Einer Straßburger Meldung zufolge hatte sich der neue Bürgermeister Huber an Poincare um eine Unterstützung für das Stadttheater gewandt. Der Ministerpräsident antwortete, es handele sich um eine jener Beihilfen, die die Regierung nicht gezwungen sei, zu gewähren, sondern die sie außerhalb jeder politischen Erwägung den Stadtverwaltungen vorbehalten müsse. Poincare erinnert daran, daß der kommunistische Bürgermeister mit der Zustimmung der Autonomisten aufgestellt worden sei und nunmehr beweisen solle, daß er die Regierung und Frankreich nicht brauche.

Die Plaidoyers

im Rogens-Prozeß.

Neustrelitz, 13. Juni. (Drahtb.)

Im Rogens-Jakubowski-Prozeß sprachen am Donnerstag Rechtsanwalt Dr. Brandt, der Vertreter des Nebenklägers, der das durch den Prozeß entrollte Bild zugleich niederdrückend und erhebend nannte. Niederdrückend sei die sittliche Verwahrlosung der Angeklagten, die nicht nur den kleinen Ewald ermordet, sondern indirekt auch Jakubowski ums Leben gebracht hätten. Erhebend sei andererseits der auf allen Seiten gezeigte ehrliche Wunsch, die Wahrheit zu finden und wie dieser Fall das Rechtsbewußtsein aller gerecht denkenden Menschen aufgerüttelt habe. Klarheit sei nicht gefunden worden, denn die Spuren seien schon zu verwischt, die Tat liege zu lange zurück, und die Angeklagten hüteten ängstlich ihre Geheimnisse. „Von Ihnen, meine Herren Richter, erwarte ich, daß Sie dem toten Jakubowski sein Recht geben, das er bei Lebzeiten nicht finden konnte!"

Im Anschluß an die eindringlichen Ermahnungen des Nebenklägers ergab sich noch eine kleine Sensation insofern, als auf Ermahnung des Vorsitzenden an die Angeklagten, jetzt endlich mit der Wahrheit herauszurücken, die Angeklagte

Frau Köhler-Rogens erklärte, einige Fragen an ihre beiden Söhne stellen zu wollen.

Sie fragte ihren Sohn Fritz: „Beruht es auf Wahrheit, daß du im Gefängnis dem Pastor Ahlers sagtest, du hast es getan?"

Angeklagter Fritz Rogens: „Ich habe mit dem Pastor darüber nicht gesprochen. Ich habe auch nicht gesagt, ich hätte es getan. Ich habe nur ebenso wie heute meine Beihilfe zugestanden."

Rechtsanwalt Dr. Albrecht sprach für den Angeklagten Fritz Rogens, zu dessen Gunsten er insbesondere die Jugendlichkeit zur Zeit der Tat anführte und ferner die ungenügende elterliche Fürsorge sowie mangelnde Willenskraft.

Rechtsanwalt Dr. Müller beantragte für August Rogens Freisprechung. Eine Verurteilung könne nur erfolgen, wenn man ihm ohne Zweifel die Begehung der Tat nachweisen könne.

Rechtsanwalt Dr. Pieper bat um Milde für die Angeklagte Frau Köhler-Rogens. Eine Beihilfe der Angeklagten im juristischen Sinne sei nicht ausreichend zu beweisen. Bei dem Meineid müsse das Gericht berücksichtigen, daß er aus der Furcht heraus entstanden sei, sich selbst ans Messer zu liefern.

Nicht ohne die Räumung.

Deutschland wird bei der politischen Konferenz sofort die Räumung verlangen.

Keine Räumungsvorbereitungen der Engländer.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Bei den ungünstigen Fernverbindungen für vertrauliche Mitteilungen zwischen Madrid und Berlin liegen genaue Berichte über die bisherigen deutsch-französischen Aussprachen an amtlicher Berliner Stelle nicht vor. Es fällt aber doch auf, daß die französische Presse zwar die Frage des Anspruchs Deutschlands auf Rheinlandräumung nach der Ratifikation des Young-Planes anerkennt, aber gleichzeitig wieder die Forderung nach jener Dauerkontrolle des neutralisierten Gebietes stellt. Das ist eine Alternative, die für Deutschland unannehmbar ist.

Die deutsche Regierung hat, soviel wir wissen, die Absicht, bei Beginn der politischen Konferenz gleich von Anfang an schriftlich die Forderung nach unverzüglicher bedingungsloser Räumung des besetzten Gebietes einzureichen,

wobei der berühmte Feststellungsausschuß nur noch bis zum Jahre 1935 in Frage kommen kann. Darüber hinaus ist ein deutsches Zugeständnis auf keinen Fall zu erwarten. Das ist auch die Stellung der Sozialdemokraten. Die deutsche Regierung wird es ebenfalls ablehnen, über den 1. September hinaus irgendwelche Besetzungskosten zu zahlen. Die Franzosen sehen die Dinge ganz richtig, wenn sie zugeben, daß ohne die sofortige Räumung eine Mehrheit für den Young-Plan im Reichstag kaum zu haben sein wird. Gestehen uns aber dennoch die Franzosen die Räumung nicht zu, tragen auch sie die Verantwortung dafür, wenn durch ihre Halsstarrigkeit doch noch das Ergebnis der Sachverständigenkonferenz zerschlagen werden sollte.

*

Havas meldet aus Wiesbaden: Zu dem Gerücht, wonach die englischen Militärbehörden im Rheinland vorbereitende Maßnahmen für den Abtransport der Besatzungsarmee treffen sollen, wird offiziell erklärt, daß vom Londoner Kriegsministerium keine Anweisung eingegangen ist, die auf eine Aenderung des gegenwärtigen Ausbildungsprogramms abzielt.

Englische Rheinlandmanöver?

Deutschland erkundigt sich.

Berlin, 13. Juni. (Eig. Drahtb.)

Eine englische Linkszeitung macht darauf aufmerksam, daß vom Oberkommando der englischen Besatzungsarmee ein Plan für große Manöver in der zweiten Augusthälfte ausgearbeitet worden sei. Trifft das zu, dann muß man um so mehr auffallen, als schon einmal englische Manöver im Rheinland die Aufmerksamkeit der Diplomaten auf sich gezogen haben, und zwar anläßlich der intimen Zusammenarbeit mit den Franzosen. Wie wir an unterrichteter Stelle hören, hat die Reichsregierung sich sofort mit ihrem Vertreter in der Rheinlandkommission in Verbindung gesetzt, um festzustellen, inwieweit diese Meldung zutrifft. Bringt der Reichskommissar eine Bestätigung, dann wird die Regierung nicht verfehlen, Macdonald auf das Unzeitgemäße derartiger Manöver hinzuweisen, zumal sie kurz vor oder nach den politischen Verhandlungen über die Räumung stattfinden sollen.

Das haßerfüllte Belgien.

Deutschland beschwert sich.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Von Belgien aus ist eine neue Hetzpropaganda gegen Deutschland eingeleitet worden, diesmal in Form von Propagandamarken auf Briefen, in denen wieder einmal gegen Deutschland wegen der angeblichen Greuel in Dinant schwere Vorwürfe erhoben werden. Derartige Umschläge sind der Reichspost zugeleitet worden, die daraufhin am 3. Juni eine Beschwerde an die belgische Postbehörde gerichtet hat. Darin wird darauf hingewiesen, daß nach der deutschen Postordnung Sendungen beleidigenden Inhalts von der Beförderung ausgeschlossen sind. Gleichzeitig beruft sich das Reichspostministerium auf den deutsch-belgischen Postvertrag, der derartige Propagandamethoden gleichfalls ausschließt. Die Antwort der belgischen Behörde steht noch aus.

Aus dem Zuge verschwunden.

Eine Engländerin in Deutschland vermißt.

× Berlin, 14. Juni. (Drahtb.)

Am Donnerstag kam eine Reisegesellschaft von ungefähr 30 englischen Damen über Rotterdam in Berlin an, die an dem am Montag in Berlin beginnenden internationalen Frauenkongreß teilnehmen wollen. Zu der Gesellschaft gehörte auch eine 61 Jahre alte Frau Buckingham Harley. Als die Damen sich nach Verlassen des Zuges auf dem Bahnsteig sammelten, stellte man fest, daß Mrs. Buckingham verschwunden war. Sie ist auch noch nicht wieder aufgetaucht. Ihr Gepäck und ihren Paß fand man noch im Zuge. Für ihr Verschwinden hat man keine Erklärung. Die Nachforschungen sind bisher ohne Erfolg geblieben.

Vierzehn Schwerverletzte bei einem Autobusunfall in Galizien. Ein Autobus, der den Verkehr zwischen der westgalizischen Stadt Tarnow und dem Badeort Krynica aufrecht erhält, ist in voller Fahrt in einen Graben gestürzt. Vierzehn Personen erlitten schwere Verletzungen. Wie sich herausstellte, besaß der Führer des verunglückten Wagens gar keinen Führerschein.

Die Angst vorm Zahnarzt.

Skizze
von
Richard Euringer.

Dieser Zahnarzt Schwattkopp kam von der Klinik mit der etwas überheblichen Sachlichkeit junger Leute. Er tat ungläubig, wenn ein Kassenpatient über Schmerzen klagte, dachte an die Taxe, wenn er seine Spritze machte. Damen gegenüber kokettierte er ein wenig mit den neuesten Errungenschaften der Berufstechnik, zeigte sich mit Röntgeneinrichtung, Quarzlampe, Instrumentarium und Sedativen auf dem laufenden und behandelte schonend. Sie bestätigten ihm anerkennend, daß er ihnen nicht weh getan, und empfahlen ihn bänglichen Freundinnen.

Schwattkopps Praxis füllte sich ein. Wie zum Haar- oder Hautkünstler in den Schönheitssalon ging man zu diesem jungen Mann, vor dem tapfer zu sein oder schrecklich Angst zu haben nicht ohne Reiz war.

Schwattkopp kam auf den Geschmack. Während er dies Theater schmeichelhafter kleiner Eitelkeiten und empfindungsvoller Schwächen als galante Abwechslung im geschäftlichen Einerlei des Achtstundentags genoß, bot sich ihm ein Dissertationsthema, seinen Doktor med. dent. zu bauen, ohne sich mit Bücherweisheit allzu gründlich zu belasten. Er begann Erfahrungstatsachen zu sammeln, die spezifische Schmerzempfindlichkeit gewisser Typen von Patienten unter den verschiedenen zahnärztlichen Funktionen in ein System zu bringen. Wenn er sortan ein Nervenzeichen fischte oder ans Zahnbein bohrte, mit der Kelle oder warmen Spritze den Defekt ergründete, Kokain oder Chloräthyl anwandte, stellte er seine Fragen eindringlich, mit verantwortlichem Ernst: „Tut das weh" — Wie tut das weh? — Können Sie mir den Schmerz beschreiben?"

Auch jetzt erwies sich als lehrreichstes Material eine Reihe seiner Damen. Ganze Tagebücher voll ihrer zarten Sensationen stellten sie dem jungen Forscher zur Verfügung, während sich die tapferen Trainierten ehrgeizigen Proben unterwarfen, kleinen Martern, die sie freiwillig zu bestehen sich erboten. Dann betäubte er einmal nicht, sondern tastete die Grenzen der Erträglichkeit mit sehr feinen Häkchen ab, studierte die Reflexerscheinungen, fand das Gebiet ungeheuer, so voraussetzungsbedingt und weitführend, daß er rasch Schluß machte, seine Sache zu Papier brachte, die Druckkosten beglich und das ehrende Diplom, das nicht ausblieb, rahmen ließ und ins Wartezimmer hängte.

Florian interessierte ihn weniger, was geweckte Leserinnen der gelehrten Schrift, die da unter Journalen auslag, etwa nachzutragen hatten, ja, es machte ihn nervös, wenn das abgegraste Thema immer wieder aufs Tapet kam. Die Sucht, sich interessant zu machen, gar nichts weiter las er daraus, und zuweilen, wenn ihm jemand wehleidig wurde, konnte er grob sein. In Erinnerung an die sprichwörtliche Derbheit irgend eines Hochschullehrers nahm er dann dessen Ton an, drohte sofort mit der Ampulle, wenn der Patient nur piepste; oder er bedauerte: „Ja, ich weiß", „ja, das wird wohl weh tun", „nur noch eine Kleinigkeit; gleich sind wir fertig".

Je mehr ihm gelang, weibisch-weinerliche Schmerzerklärungen seiner Opfer zu verdrängen, desto deutlicher spürte er jede Reaktion voraus, dies Verkrampfen der Finger, der Augenbrauen, dieses unterdrückte Zucken, das sich unwillkürlich einstellte, wenn er den Bohrer ansetzte oder die Sonde führte. Ob der ängstliche Patient unter seinen Händen hochging oder ihm in den Arm fiel, sagte ihm die Erfahrung schon, was geschehen werde. Ehe er an den Nerv rührte, sagte sein eigener Nerv die verursachte Empfindung als Erfahrungstatsache voraus.

Manchmal bog er dann ab, machte eine Einlage, schickte Leute wieder weg, die gern fertig geworden wären, und erholte sich an oberflächlicheren Fällen.

In diesem vierten und fünften Jahre, als sich im feinen Kassenbetrieb einer breiteren Praxis Unannehmlichkeiten häuften, und das ständige Spionieren seine Augen anstrengte, merkte Schwattkopp, daß ihm jedesmal zu warm wurde, wenn er Schwierigeres vornahm. Dann stieg ihm das Blut in die Schläfen; er schwitzte sich feucht. Er mußte die Tür anlehnen oder einen Augenblick um Entschuldigung bitten. Das war die Angst. Die Angst vor der Angst des Patienten.

„Aber das tut ja gar nicht weh", sagten die Patienten.

„Nein, es kann auch gar nicht weh tun", sagte Doktor Schwattkopp; er war dem Schmerz zuvorgekommen.

Etliche fanden ihn wehleidig, wurden ungeduldig; sie hätten nicht alle Tage Zeit. Er solle doch bitte loslegen! Solche Leute ahnten nicht, daß, was sie einmal forderten, er schon ein dutzendmal an demselben Tage erlebt.

Nein — Schwattkopp sah es —, das stumpfte nicht ab, sondern summierte sich: als Nervosität. Als nervöse Ueberreizung. Schwattkopp gewöhnte sich daran. Unliebsames abzuschieben. Eiterungen. Weisheitszähne. Und „hysterische" Frauen.

Aber er schwitzte immer noch. Wenn er mitten in der Hantierung abbrach und die Leute fragten: „Was ist?" zuckten ihm die Lider. Das war der Nesler. Der Nesler, der sich nicht am Organismus des Patienten auslieh, sondern sich auf den Doktor übertrug. Jeden Zahn, den er plombierte, bohrte er sich in den eigenen Leib. Jeder Stumpen, den er auszog, riß ihm selbst ein blutiges Loch.

Dieser Zahnarzt, dem zweihundert Menschen schwarz auf weiß bestätigt hatten, daß er schmerzlos operiere, operierte unter Schmerzen. Wenn sich nur ein Mund auftat, fühlte er sich schon verschlungen. Fand er, wenn er einen großen Bogen um die Arbeitsstätte gemacht, sein beliebtes Wartezimmer voll dringlichen Patienten, fuhr ihm der elektrische Ruck durch sämtliche Glieder bis in die große Zehe.

Eines Freitag Morgens nahm das groteske Formen an. Schwattkopp trieb sich auf den Weg, Sprechstunde zu halten. Aber er brachte den Mut nicht auf, schnurstracks hinzugehen. Also kreiste er auch diesmal erst um ein paar Querstraßen. Eine Dame war bestellt, die anstelle des rechten Augenzahns einen Stiftzahn bekommen sollte.

Schwattkopp fühlte diesen Stiftzahn. Er tat ihm weh.

Schwattkopp hatte richtig Zahnweh von dem Stiftzahn jener Dame. Widerlichen Schmerz.

Schwattkopp wußte, daß nichts anderes helfen werde, als ihr das bißchen Schmerz zu tun. Gräßlich wenig Schmerz. Gut. Er ging. Es mußte sein. Er überquerte die Straße.

„Dr. med. dent. Schwattkopp", las er sein Schild. Da bekam er Angst. Da bekam er wieder die Angst, diese sinnlos dumme Angst, die viel schlimmer ist als Schmerz, weil sie den Schmerz vereitelt.

Schwattkopp kratzte sich hinterm Ohr und begann zu schwitzen. Er sah sich um.

Niemand hatte ihn bemerkt, niemand würde ihn hindern.

Schwattkopp lächelte verträumt. Und kehrte sich ab. Mit der nächsten Trambahn fuhr er schleunigst nach dem Bahnhof und verreiste spurlos.

Oertliches.

14. Juni 1929.

Stadtteil Gelsenkirchen.

Aufgeklärter Einbruchsdiebstahl.

Schulpflichtige Knaben auf „Entdeckungsfahrten".

P. Zu dem gemeldeten Einbruch in ein Geschäftshaus in der Bahnhofstraße wird ergänzend mitgeteilt, daß der Einbruch inzwischen seine Aufklärung gefunden hat. Die Täter, es handelt sich um schulpflichtige Jungens, sind ermittelt. Sie haben anfänglich auf dem Hofraum des Geschäftshauses gespielt und sind dann auf Entdeckungssuche gegangen. Diese haben sie dann bis in den Laden ausgedehnt und hier die schon gemeldeten Verwüstungen angerichtet. Einen Teil der Beute haben sie dann an den Bahndamm an der Zeppelinallee geschleppt. Hier hatten sich schnell Freunde gefunden, die sich an der Verteilung beteiligten. Es gelang, einen geringen Teil der Beute wieder zu beschaffen, während der weitaus größere Teil von bisher noch Unbekannten zur Seite geschafft worden ist. Es ergeht hiermit an alle Eltern die dringende Aufforderung, soweit ihre Kinder Gegenstände haben, die aus dem Einbruch stammen, dafür zu sorgen, daß die Gegenstände wieder in den Besitz des Eigentümers gelangen.

Einbrecher auf dem Motorrad.

Wer kann Angaben machen?

P. In den Abendstunden des 9. Juni wurde versucht, bei einem Kaufmann in der Gartenstraße, während dessen Abwesenheit, in dessen Wohnung mit Gewalt einzudringen. Von den hinzukommenden Hausbewohnern wurden die Täter überrascht, als sie versuchten, die Wohnungstür mit Gewalt aufzubrechen. Auf Befragen gaben sie nichtssagende Antworten und entkamen auf einem Motorrad, das sie draußen auf der Straße stehen hatten. Es handelt sich um ein D-Rad, dessen Erkennungszeichen noch nicht feststeht. Bei dem Motorradfahrer handelt es sich um eine mittelgroße Person mit vollem Gesicht, ohne Kopfbedeckung und gescheiteltem Haar. Er trug eine neue dunkelgelbe Motorradkombination, der Mitfahrer, etwas kleiner als der erste, trug einen dunklen Anzug und war ebenfalls ohne Kopfbedeckung. Das Motorrad fuhr die Gartenstraße herunter und bog dann rechts in die Grillostraße ein. Wer kann Angaben machen? Wer hat das Motorrad gegen 21 Uhr auf den bezeichneten Straßen gesehen? Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nehmen sämtliche Polizeidienststellen entgegen.

Mit einer Stange niedergeschlagen.

Wegen ein Paar Tauben.

So. Am Mittwoch abend wurde die Polizei zu dem Haus Nr. 8 in die Viktoriastraße gerufen. Hier wohnen zwei Familien, die schon seit langer Zeit wegen Brieftauben in Streit liegen. Bei der am Mittwoch stattfindenden Geburtstagsfeier einer Frau wurde auch dem Alkohol zugesprochen. Der eine Ehegatte kam gegen 9,15 Uhr auf dem Hof mit seinem Feind in Wortwechsel. Der andere Ehegatte eilte in seine Wohnung und holte eine Stange. Vereint mit seinem Sohne schlugen sie nun auf den Gegner ein. Selbst als dieser schon besinnungslos am Boden lag, ließen die beiden nicht von ihm ab. Der Verletzte trug einen doppelten Schädelbruch und sonstige Verletzungen davon. Auch der inzwischen erschienene Schwiegervater des Verletzten wurde mißhandelt. Beide wurden nach Anlegung eines Notverbandes mit dem Auto zum Krankenhaus gefahren. Die beiden Täter kamen in Haft.

Kein weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit.

Die Arbeitsmarktlage in Gelsenkirchen-Buer in der Zeit vom 3. Juni bis 8. Juni.

Arbeitsvermittlung.

A. Am 8. Juni waren beim Arbeitsamt noch 7946 männliche und 928 weibliche Arbeitsuchende gegenüber 8159 bezw. 966 der Vorwoche gemeldet. In Zugang kamen 518 männliche und 289 weibliche Personen. Erledigt wurden in der männlichen Abteilung 731 und in der weiblichen Abteilung 327 Arbeitsgesuche. Die Zahl der arbeitslosen Metallarbeiter setzt sich zusammen aus: 143 Hüttenarbeitern, 5 Gold- und Silberarbeiter, 27 Arbeiter für die Bearbeitung von Gelb- und Weißmetall, 73 Grob-Huf-Beschlag- und Wagenschmieden, 34 Schmieden für die übrige Metallverarbeitung, 81 Bau- und Konstruktionsschlossern, 461 Schlossern für die übrige Metallverarbeitung, 217 Arbeiter für die Bearbeitung Eisen und Stahl (Dreher, Former, Hobler, Gießer, Bohrer), 74 Klempnern, 74 Elektrikern, 11 Mechanikern, 66 Heizern und Maschinisten, 57 sonstigen Metallarbeitern, insgesamt 1323. In der Berichtswoche war der Rückgang der Arbeitslosigkeit nur noch äußerst gering, so daß von einer weiteren Besserung des Arbeitsmarktes kaum noch gesprochen werden kann. Vielmehr kann gesagt werden, daß die günstige Entwicklung zum Stillstand gekommen ist, eine Folge des oft betonten außerordentlich ungünstigen Baumarktes unserer Stadt.

In der Landwirtschaft herrscht nach wie vor Bedarf an Arbeitskräften. Obwohl das Angebot infolge der ungünstigen Beschäftigungslage anderer Wirtschaftszweige etwas gestiegen ist, reicht es jedoch zur restlosen Deckung der Nachfrage noch nicht aus, so daß zur Befriedigung des Bedarfs auf andere Berufsgruppen zurückgegriffen werden muß. Die leichte Entlastung des bergbaulichen Arbeitsmarktes setzte sich fort. Die Metallindustrie weist immer noch einen recht ungünstigen Arbeitsmarkt auf. Die leichte Belebung während der Berichtswoche konnte infolge ihrer Geringfügigkeit die Lage nur wenig beeinflussen. Noch ungünstiger ist die Lage im Baugewerbe, wie auch aus der starken Fluktuation deutlich hervorgeht. Der leichte Rückgang der Arbeitsuchenden-Ziffer ist restlos auf Vermittlungen von Bauhilfsarbeitern zurückzuführen. Einzelne Abmeldungen von Facharbeitern wurden regelmäßig durch Neumeldungen wieder ausgeglichen, so daß bei diesen eine Aenderung der ungünstigen Beschäftigungsverhältnisse nicht eintrat.

Arbeitslosenversicherung.

Im Bezirk des Arbeitsamts wurden insgesamt unterstützt: 5120 Hauptunterstützungs-Empfänger, 5621 Familienzuschlags-Empfänger. Bei Notstandsarbeiten wurden 386 Personen beschäftigt. Auf 1000 Einwohner entfielen 14,7 Hauptunterstützungs-Empfänger.

Ein Gelsenkirchener Original vor Gericht

Der „kleine Mann" erhält ein Jahr Gefängnis.

Wenn man diesen kleinen Mann von Gelsenkirchen in seinem Krüppeldasein betrachtet, möchte man Mitleid haben. Wer aber weiß, daß dieser Mensch eine Schande Gelsenkirchens und der Schrecken aller Polizeibeamten ist, den wird das Urteil des Schöffengerichts Gelsenkirchen nur befriedigen. Vor 25 Jahren wurden dem Händler Preilowski als Rangierer beide Beine abgefahren. Nun ging es mit ihm immer mehr bergab. Bis heute kann er auf 36 Vorstrafen zurückblicken. Viermal ist er wegen Erregung öffentlichen Aergernisses vorbestraft, daneben auch einmal wegen Sittlichkeitsverbrechens, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Beleidigungen, Hehlerei, Gewerbevergehens, Bettelei, ja, selbst ein Hausfriedensbruch und eine gefährliche Körperverletzung zählen zu den Delikten. Gewöhnlich hatte der kleine Mann einen über den Durst getrunken. Dann waren ihm die Kinder nachgelaufen, mit denen er hänselte. Kam aber die Polizei, so schlug er mit seinen Handstöcken auf die Beamten ein, die ihn dann immer per Achse von der Straße schaffen mußten. Am 11. März hatte er wieder an der Ueckendorfer- und Metzerstraße einen Auflauf verursacht. Er hatte sich das Gesicht schwarz angestrichen und zeigte sich in einem schamlosen Aufzuge. Etwa dreihundert Menschen sahen sich das traurige Schauspiel an, vor allem Kinder. Ein Beamter hatten den Menschenauflauf wahrgenommen und in der richtigen Annahme, daß wieder der kleine Mann ein Schauspiel gab, nahm er gleich einen Kollegen mit. Die Passanten natürlich schimpften auf die Polizeibeamten, die den Mann von der Straße schaffen wollten. Das war jedoch leichter gesagt als getan. Auch jetzt stellte sich der kleine Mann in Kampfstellung an der Haustroni und forderte die Beamten als „grüne Bengels" zum Handgemenge heraus. In solchem Stadium war es gefährlich für die Beamten, an den Mann heranzugehen; denn wenn sie ihn anfassen wollten, mußten sie sich bücken. Diesen Augenblick aber hatte der kleine Mann immer benutzt, die Beamten mit seinen Stöcken zu schlagen, die wieder nicht auf den Krüppel losgehen wollten. Zuerst verweigerte er, seine Hose zu schließen. Man versuchte es im guten und erreichte auch tatsächlich, daß sich P. bestimmen ließ, freiwillig mit den Beamten nach Hause zu gehen. Immerhin nahm der Weg von etwa 50 Meter noch eine halbe Stunde in Anspruch, da P. immer wieder stehen blieb und seine Ansprachen an sein Gefolge hielt.

Gestern erschien er nun vor seinen Richtern in weißer Weste und Schnäuzer, den er jeden Augenblick bedächtig aufzwirbelt. Den Vorsitzenden kannte er genau mit Namen und erzählt nun, daß er diese Dummheiten immer dann mache, wenn er sich einen angetrunken habe. Jedesmal sollen es die Kinder gewesen sein, die ihn zu den Handlungen aufmunterten. Von Reue war keine Spur. Er glaubt fest, daß man auch jetzt noch mit ihm Mitleid haben müsse. Als der Staatsanwalt sechs Monat Gefängnis beantragt hatte, erschien ihm diese Strafe zu hoch. Das Gericht erkannte auf ein Jahr Gefängnis unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren.

*

Wäre es nicht besser, man schaffte diesen armen Menschen — etwas anders ist er nicht — in eine Anstalt, wo er keine Gefahr mehr für die Jugend und sich selbst bildet? So oft dieser Mensch in seine dunkle Stunden verfiel, bildete er eine Gefahr. Das wird auch wieder der Fall sein, wenn er aus dem Gefängnis kommt. Hier müßten andere Stellen eingreifen.

Nr. 171119". Eigentumsansprüche sind bei der Kriminalpolizei geltend zu machen.

Kirche – Schule – Haus

Kirchliches Altstadt. Die Evangelisationsversammlung der Kirchlichen Gemeinschaft fällt an diesem Sonntag aus, da die Gemeinschaft mit ihren Angehörigen und Freunden einen Ausflug in die Haardt macht. Abfahrt vom Hauptbahnhof um 6.28 Uhr nach Sinsen.

Evangelische Schulgemeinde Neustadt. Heute (Freitag) abend 8 Uhr Versammlung im Saale Mühlenstraße 22. Allseitiges Erscheinen erwünscht. Es werden besonders die Elternbeiräte und deren Stellvertreter um Erscheinen gebeten.

Stadtteil Buer.

Quartiere für Feuerwehrleute.

A. Die Freiwillige Feuerwehr Buer weist darauf hin, daß alle diejenigen Kreise der Bürgerschaft, die in liebenswürdiger Weise ein Quartier für die Aufnahme von Feuerwehrleuten zur Verfügung gestellt haben, nur insoweit einen Feuerwehrmann beziehungsweise mehrere Feuerwehrleute aufnehmen brauchen, als ihnen hierüber bisher eine Mitteilung vom städtischen Verkehrsamt zugegangen ist. Dagegen brauchen alle diejenigen, die eine solche Mitteilung vom städtischen Verkehrsamt bisher nicht bekommen haben, ihre Quartiere nicht bereit zu halten.

Ein Buerscher Schulmann

feiert seinen 70. Geburtstag. — 50 Jahre Gymnasiallehrer. — 22 Jahre in Buer.

st. Am heutigen Tage begeht der Gymnasial-Oberlehrer i. R. Joseph Holubars aus Buer seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar wurde am 14. Juni 1859 zu Kunzendorf in Schlesien geboren. Er besuchte die höheren Bürgerschulen in Breslau und Canth und das Königliche Lehrerseminar in Breslau. Nach abgelegtem Lehrerexamen im Jahre 1879 war er ein Jahr Hilfslehrer in Offig (Kreis Striegau), dann bis 1886 Lehrer an der Stadtschule und höheren Töchterschule in Striegau. Von 1886 bis 1903 war der Jubilar Lehrer am städtischen Progymnasium in Frankenstein in Schlesien und von 1903 bis 1907 am Königlichen Gymnasium in Hohensalza. Am 1. April 1907 wurde Herr Holubars an das Gymnasium in Buer versetzt, wo er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1925 ununterbrochen tätig war. Herr Holubars erfreut sich in allen Kreisen der Buerschen Bevölkerung der größten Wertschätzung. Außerhalb seines Berufes war er führend tätig in der Buerschen Beamtenorganisation. So war er der Gründer und lange Zeit der erste Vorsitzende des Beamtenwohnungs-Bauvereins, ferner gründete er den Beamtenkonsumverein, dessen erster Aufsichtsrats-Vorsitzender er heute noch ist. Auch wir schließen uns den zahlreichen Glückwünschen, die den Jubilar am heutigen Tage erreichen, an.

Neugebackener Ehemann als Messerstecher.

Unerquickliche Familienverhältnisse in einer Erler Familie.

st. Der Bergmann W. aus Buer-Erle hatte sich vor dem Buerschen Gericht wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Der Angeklagte hatte als neugebackener Ehemann mit seiner jungen Frau bei seinem Onkel als Untermieter Wohnung genommen. Die Wohnung war aber so eingerichtet, daß W. seine Wohnung weder betreten noch verlassen konnte, ohne dabei die Küche des Onkels zu betreten. Das führte bald zu Unzuträglichkeiten, und es dauerte nicht lange, da konnte man sich gegenseitig nicht mehr sehen. Streitigkeiten zwischen beiden Parteien waren jetzt an der Tagesordnung. Am 8. Januar wollte die Frau des W. Kartoffeln aus dem Keller holen. Als sie durch die Küche des Onkels kam, kam es zwischen ihr und der Tante zu einem Streit, in dessen Verlauf die beiden Frauen handgreiflich wurden und sich gegenseitig die Haare ausrissen. W., der durch das Geschrei seiner Frau auf den Streit aufmerksam gemacht war, ergriff ein Messer, stürzte sich auf seinen Onkel und verletzte diesen schwer. Die Tante konnte den Streit nur schlichten, indem sie einen Kessel voll heißen Wassers ergriff und den W. und dessen Frau damit begoß. Beide wurden ebenfalls verletzt. Das Gericht maß dem Angeklagten W. die meiste Schuld an den Streitigkeiten bei und verurteilte ihn zu einer Ge-

---



Die neueste Modefarbe. — Die vollschlanke Linie und die Straßenbahn. — Wenn die Milch stockt. — Der Böhlingshof als übles Versammlungslokal. — „Glück ab!" für Samstag.

Auf meinem Turm fängt es an ungemütlich zu werden. Eng ist es und nur wenig luftig, und die Sonne brütet darüber hin, als wären ihr meine Schweißtropfen eine Kühlung. Gern möchte ich mir Kolonialkleidung besorgen, doch fürchte ich, daß dann Hitze und Herrlichkeit mit einem Male vorbei ist, und was soll ich dann mit der leichten Spinnerei um mein eckiges Steiert. Da ärgert man sich dann schon genug, wenn die Frau zu ihren diversen Strohhüten noch einen aus Velour braucht. Lieber will ich mir meine Glatze rösten lassen, als daß ich auf die frohen Sommermodefarben verzichten will. Es ist eine Wollust, mit jedem Tag aufs neue all die köstlichen Stoffe zu bewundern. Die harmlosen Ausschweifungen der Mode, wer lachte nicht darüber? Und wie muß sich erst der Modehändler als Hohepriester dieses Götzendienstes an den Frauen vorkommen? In diesem Jahre feiert die Lindenblütenfarbe ihren Triumph.

Ausgerechnet Lindenblüte
Ist in diesem Jahr modern,
Alle Kleider, alle Hüte,
Wirken dann nur auf den Herrn,
Wenn sie sind aus Lindenblüte,
Lindenblüte, Lindenblüte.

Blöööh nicht und nicht Lila-Schale.
Sind bevorzugt dieses Jar.
Alles lobt mit einem Male
Lindenblüte immerdar.

Wer die Farbe hat erfunden,
War voll schwärmerischem Mut,
Sicher hat er manche Stunde,
Unter'm Lindenbaum geruht.

Unter'm Lindenbaum alleine,
Macht das Träumen kein Plässier.
Zweifellos gab erst'ns Kleine
Ein den Modenamen dir.

Wenigstens eine schöne deutsche Farbenerfindung, die einem zu Gemüte geht. Man konnte sich ja bald vor bleu beige, bordeaux und anderen beliebigen Farbensantastereien nicht mehr helfen. Schon gar nicht, wenn die entsprechenden Stoffe dazu gar aus Georgette, Toile, Toile de Soie, Crepe de Chine oder — türkischem Honig sind. Wer sollte schlecht davon denken? Ich bin nicht so heidnisch, daß ich mit dem Philosophen meine, daß die Mode unbeständig ist und unsinnig und nur darin konsequent, daß sie immer unsinniger wird. Wer das behaupten dürfte — müßte ledig sein!

Nicht nur zur Freude des Deutschen Sprachvereins hat sich endlich auch eine rein deutsche Bezeichnung in der Mode durchgerungen; sie will anscheinend auch dem unverfälschten Ideal wieder Konzessionen machen. Wie — und woso? Ich meine, daß die überschlanke Linie wieder verpönt ist und dafür das Vollschlanke wieder an Interesse gewinnt. Warum auch nicht? Toujour perdrix mochten sogar die französischen Könige nicht. Man soll sich nicht am ewig Gleichen den Geschmack verderben, und was der emanzipierten Frau im wilden Westen recht ist, braucht uns auf die Dauer noch lange nicht billig zu sein. Es gibt aber auch solche, die sich über diese Entwicklung nicht freuen. Zum Beispiel die Verkehrsunternehmungen. Jeder Zentimeter ist für sie Geld. Konnten seither vielleicht drei Grazien nebeneinander auf einer Bank sitzen, wird das die Mode in Zukunft nicht mehr dulden. Der Umfang wächst, der Platz nicht. Eine gefüllte Straßenbahn ist für den Schaffner weniger wert als früher. Und was sollen die Schilder, auf denen etwa zu lesen ist: 15 Stehplätze? Die Verwaltung wird gut tun, wenn sie die Zahl, entsprechend der neuesten Moderichtung korrigiert. Es ist ja nicht notwendig, daß die Zahl fein sauber für eine halbe Ewigkeit auf Emailleschilder gemalt ist. Es genügt, wenn der Schaffner die entsprechende Zahl jeden Morgen an seinem Wagen ankreidet. Im Laufe der Zeit fertigen vielleicht einige erwerbslose Statistiker einen Tagesindex für die Personenzahl an. Denn es ist nicht zum Jauchzen, wenn der liebe Mitfahrende auf die Vermehrung seiner Hühneraugen bedacht ist. Ich lege auf „Lebewohl" und „Kuckuck" auch dann keinen gesteigerten Wert, wenn sie von Straßenbahn und Eisenbahn verschenkt würden.

*

Nicht nur die Mode hat ihre Mode, nein, auch das Essen hat seine Mode. Man ißt im Sommer kein Dosengemüse und kriegt im Winter keine frischen Kirschen. Die Beispiele könnten fortgesetzt werden, ist aber nicht nötig. Was man im heißen Sommer auch bevorzugt verschluckt, ist gestockte Milch. Sowas erfrischt bei und nach des Tages Arbeit. Auch wer keine Kochschule besucht hat, kann dicke Milch zubereiten. Die Milch bereitet sich eigentlich selber zu. Das ist ein Vorgang der Alltagschemie, über den man sich kaum den Kopf zerbricht. Da die Gründlichkeit des Deutschen jedoch bekannt ist, soll er derartige Gerüchte lieber nicht verzehren, wenn er nicht vorher auch die Theorie beherrscht. Also, lieber Feinschmecker, was weißt du über die Theorie der gestockten Milch? Verschluck dich nicht und gestehe errötend ein, daß du über dieses Lebensproblem noch nicht genügend nachgedacht hast. Zwar etwas beschämend, doch geht das Essen ja durch den Magen und nicht durchs Gehirn. Ich will also erzählen, wie schlau sich so eine zweiße Milch von selbst verwandeln kann. Das kommt so:

Wenn man frische, nicht abgekochte Milch zum Sauerwerden aufstellt, entwickeln sich nach gewisser Zeit die Milchsäurebakterien, die aus dem Milchzucker Milchsäure bilden. Die letztere zerlegt die in der Milch enthaltenen Salze und löst auch die Kasein-Kalkverbindungen. Die mit der Sauermilch genossenen Milchsäurebakterien bilden dann im Darm noch weitere Milchsäure aus Zucker und erweisen sich als praktische Gesundheitsfaktoren, indem sie den gesunden Stoffwechsel fördern.

Schön, was? Merkt euch diese Sätze, und wenn die Milch einmal bei allzu großer Schwüle keine Lust hat, sich ordnungsmäßig zu verdicken, dann murmelt diese Sätze darüber hinweg und sie wird augenblicklich sauer werden. Und wer die Sätze dreimal hintereinander liest, bei dem kommt die regulierende Tätigkeit im Darm auch ohne Milchsäure. Es geht eben doch nichts über die Theorie!

*

Kennen Sie den Böhlingshof? Sicherlich; wer ihn jedoch nicht kennt, das ist die Polizei, und das ist auch kein Wunder, denn wer in Recklinghausen sitzt, kümmert sich nicht sonderlich um Gelsenkirchen. Kurz und gut, am Böhlingshof ist Siedlungsgelände erschlossen, und im Laufe der Jahre soll daraus sogar eines der schönsten Wohnviertel Gelsenkirchens werden. Doch das Bauen ist teuer, der Plan also noch weit. Immerhin sind schon mehrere schöne Wohnhäuser dort gewachsen. Dazwischen liegt noch viel Gelände. Sehr erfreulich, denkt wohl mancher, der in einem Hinterhause sitzt und dessen Blick nach allen Himmelsrichtungen eingeengt ist. Die Anwohner des Böhlingshofes sind jedoch gezwungen, anders zu denken. Mit zunehmender Dunkelheit und Wärme entwickelt sich da ein Leben und Treiben, das alles andere als ruhefördernd ist. Und so oft einer der dort Wohnenden in vorgerückter Abendstunde seine Schritte heimwärts lenkt, wünschte er sich all die Gummiknüppel, die die Polizei auf der hellerleuchteten Bahnhofstraße zwecklos spazierenträgt. Dem Böhlingshof geht die „heilige Hermandad" in großem Bogen aus dem Wege. Sicherlich nicht aus Furcht, sondern deshalb, weil hierfür keine Streife „vorgesehen" ist. Oder ist es doch die Angst vor den vielen Sistierungen, die bei diesem lichtscheuen Gesindel vorgenommen werden müßten. Den Bauherren wird natürlich die Lust genommen, an dieser „lebhaften" Ecke weiter anzusiedeln. Vielleicht läßt sich für den Böhlingshof doch noch eine Doppelstreife übrigmachen, ehe in aller Gemütlichkeit ein halbes Haus ausgeräumt wird. Das kann nämlich im Sommer, in der Ferienzeit, sehr leicht geschehen. Auch Mord und Totschlag könnten das Renommee dieses Viertels ganz bestimmt nicht heben.

*

Der Pfingstsamstag sollte für Gelsenkirchen eine Sensation werden. Vierzehn Luftballone waren startbereit. Die Sache mußte buchstäblich in den Wind geschlagen werden. Nun soll jedoch am morgigen Samstag steigen, was damals nicht stieg. Daß die Organisation klappt, haben wir gesehen, braucht nur auch der Wind ein Einsehen zu haben, dann kann die Gelsenkirchener Bevölkerung Zeuge eines seltenen Schauspiels sein. Und wenn alle die, die nicht mit den Schalkern zu den hellen Sachsen fahren, sich am Füllplatz einfinden, dann wird es in der Tat ein großer Tag. Viel Kurzweil ist, der Füllung der gelben Kugeln zuzusehen. Und erst recht bricht die Begeisterung los, wenn die Erdenschwere aufgehoben wird und der Ballon majestätisch entschwebt. Viele haben es in Gelsenkirchen wohl schon gesehen, noch viel mehr haben das Schauspiel indes noch nicht aus der Nähe in sich aufgenommen. Für sie alle wird es Zeit, daß sie endlich auch einstimmen in die Schar derer, die jeden Aufstieg mit einem lauten „Glück ab!" verfolgen. Und da nicht jeder mitsteigen kann und will, hat er wenigstens die Möglichkeit, einen Ballon ohne Bemannung ins Weltall hinauszulagen. Gar weit fliegen die kleinen Dinger. Wir haben es erst dieser Tage erfahren. Und eine Bekanntschaft, durch die Luft gestiftet, hält oft länger an, als alles Erdgebundene. Also gilt dieses Mal am Samstag nur eine Losung: Hinaus nach Schalke!

Der Turmwächter.

fängnisstrafe von drei Monaten. Da der Angeklagte aber noch nicht vorbestraft ist, billigte ihm das Gericht eine Bewährungsfrist zu, unter der Voraussetzung, daß er 150 Mark Buße an die Gerichtskasse zahlt.

R. **Tod eines alten Buer-Erler Bürgers.** Wir konnten vor kurzem berichten, daß einer der ältesten Erler Bürger, nämlich der Berginvalide Christian Wenzel aus Buer-Erle, Breitestraße, seinen 87. Geburtstag gefeiert hat. Dieses hohen Alters sollte er sich jedoch nicht mehr lange erfreuen. Er ist vorgestern nachmittag sanft entschlafen und wird heute (Freitag) nachmittag 3.30 Uhr zu Grabe getragen. — Der Kriegerverein Erle-Middelich nimmt heute (Freitag) nachmittag um 3.30 Uhr an der Beerdigung seines Mitgliedes Wehrmann Christian Wenzel, 87 Jahre alt, Veteran der Feldzüge 1866, 1870/71 teil. Die Mitglieder kommen um 3 Uhr im Vereinslokal zusammen.

gt. **Diebstahl im Auto.** Einem an der Nordsternstraße wohnhaften Chauffeur G. B. wurde in den Morgenstunden des 11. Juni aus seinem Auto, welches er auf der Industriestraße in Nähe des Festzeltes stehen hatte, eine Brieftasche mit nachstehenden Papieren entwendet: Ein Führerschein, ausgestellt am 10. 10. 1925 in Münster auf den Namen Gustav Wohl, sowie einen Führerschein für Holland und vier Zeugnisse, ebenfalls auf den Namen B., lautend. Weiter befand sich noch in der Brieftasche eine Zulassungsbescheinigung Nr. 99 547 mit dem Erkennungszeichen IX und die dazu gehörige Steuerkarte, ausgestellt auf den Namen Mathias Kröschel.

R. **Der evangelische Frauenverein Buer-Scholven** unternimmt am Mittwoch, den 26. Juni, einen Ganztagsausflug nach Xanten und Frees am Niederrhein. Die Fahrt wird morgens um 7.27 Uhr ab Bahnhof Buer-Nord angetreten. Anmeldungen zur Teilnahme sind unter Zahlung der Ausflugskosten (3.50 Mark ohne und 5.05 Mark mit Mittagessen) bis spätestens Samstag, den 15. Juni bei der Bezirksvorsteherin vorzunehmen. Der Ausflug verspricht schon insofern schön zu werden, als eine vielstündige Dampferfahrt auf dem Rhein mit einem großen neuen Salondampfer stattfindet. Zahlreiche Beteiligung ist erwünscht.

B. **Jahresfest der evangelischen Frauenhilfe Resse.** Im schön ausgestatteten Saale des Gastwirts Chemnitz feierte am Mittwoch die evangelische Frauenhilfe I ihr Jahresfest, zu dem die Mitglieder zahlreich erschienen waren. Pünktlich 3 Uhr begann das Fest und wurde von Herrn Pfarrer Beckmann mit Begrüßungsworten eingeleitet. Es folgten Gesänge, Deklamationen, sowie Vorträge des Frauenchors, zwei Duette: „Wohin ich geh' und schaue" und „O, säh ich auf der Heide dort!". Die Festansprache hielt Herr Pfarrer Dr. vom Berge aus Recklinghausen in zu Herzen gehenden, ergreifenden Worten.

Stadtteil Horst.

Der neueste evangelische Gesellenverein.

sch. Der Aufruf an alle eval. Meister und Gesellen von Horst hat gewirkt, so daß sich eine stattliche Anzahl am 11. Juni im Jugendheim einfand, um die Vorarbeiten zur Gründung eines eval. Gesellenvereins zu bewerkstelligen. Von den Gesellenvereinen der Großstadt waren Vorstandsmitglieder erschienen, um den Horster Meistern und Gesellen die Wege zur Gründung anzugeben. Die Leitung für diesen Abend lag in Händen des Verbandsvorstandsmitgliedes Rimek, Rotthausen. An der Aussprache beteiligten sich die Vorstandsmitglieder sowie einige Herren von Horst recht rege. Man kam zu dem Entschluß, einen eval. Gesellenverein ins Leben zu rufen, um gemeinsam die Standesinteressen zu fördern. Es wurde dazu ein Werbeausschuß von vier Herren gewählt: Anstreichermeister Henke, Alleestraße 49, Schneidermeister Hemb, Hermannstraße 28, Installateurgehilfe Hinsen, Rosenstraße 6 und Schuhmachergehilfe Puchalski, Fischerstraße 110, die nun alles Weitere veranlassen. Die eigentliche Gründungsversammlung ist am 27. Juni, abends um 20 Uhr, im Lokale Rüffer, Viktoriastraße 21. Man blieb noch ein Stündchen im Lokale Rüffer bei zwangsloser Unterhaltung beisammen. Ein herzliches „Glück-Auf" den Horstern zum guten Gelingen.

O. **Evangelischer Volksverein Horst.** Aus Anlaß des Jubelfestes in Iserlohn versammeln sich die Mitglieder Sonntag 5.30 Uhr am Bahnhof Horst-Süd. Abfahrt 5.37 Uhr mit der Eisenbahn. Zugleich ist ein Ausflug zur Dechenhöhle geplant. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet. — Des Delegiertentages und Jubelfestes in Iserlohn wegen muß die für diesen Sonntag anberaumte Monatsversammlung auf Sonntag, den 23. Juni, verschoben werden.

⊡ **Der Horster Gartenbauverein** begeht am Samstag und Sonntag die Feier seines 10jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß ist geplant, am Samstag abend im Lokale Emschermann einen Kommers zu veranstalten. Am Sonntag findet im Kleingartengelände eines der beliebten Kinderfeste statt, die bisher bei der Bevölkerung und besonders bei den Kindern natürlich immer großen Anklang gefunden haben. Abends ist gemütliches Beisammensein der „Großen".

⊡ **Damenuhr verloren.** Ein Anwohner der Wilhelmstraße verlor am 11. Juni an der Ecke Wilhelm- und Poststraße eine Damenuhr mit Kette. Bis jetzt ist das Verlorene der Eigentümerin noch nicht wieder gebracht.

Freispruch nach zweijährigem Kampf.

Eine Bluttat in Bismarck-Haferkamp. – Zweimal verurteilt. – Jetzt Freispruch.

Aus politischem Haß.

Sa. Vor der großen Essener Strafkammer spielte sich jetzt in der Berufungsinstanz ein Prozeß ab, der ein ungemein wechselvolles Schicksal erlebt und der Jahre lang die Gerichte beschäftigt und alle Instanzen durchlaufen hat. Es handelt sich hier um einen Prozeß, der einen gewissen politischen Einschlag hat. Angeklagt war der 50 Jahre alte Berginvalide

Wilhelm Nikoleit aus Gelsenkirchen

wegen gefährlicher Körperverletzung. Die Geschichte, die der Verhandlung zu Grunde lag, hat sich eines Abends in Gelsenkirchen-Haferkamp an der Ewaldstraße abgespielt und zwar folgendermaßen:

Der Angeklagte hatte in einer Juninacht auf der Wilhelmstraße in Gelsenkirchen mit mehreren Freunden Schnaps getrunken. Um die Mitternachtsstunde begab er sich in die nahe gelegene Gastwirtschaft Polomski, um dort noch einen Schoppen Schnaps zu holen. Als er die Wirtschaft verlassen wollte, machte ihn der Wirt darauf aufmerksam, daß sich da draußen eine Gruppe politisch links gerichteter junger Burschen angesammelt habe. In dem Lokal hielt sich nämlich eine Anzahl Stahlhelmleute auf, zu denen auch der Angeklagte gehörte. Der Wirt befürchtete, daß die verdächtigen Leute draußen es darauf abgesehen hätten, den Stahlhelmleuten aufzulauern, um sie zu überfallen. Er mahnte deshalb den Angeklagten zur Vorsicht. In diesem Augenblick flogen auch schon vereinzelte

Ziegelsteine gegen die Haustür

und am Toreingang wurde das Schloß mit Draht umwickelt, offenbar aus der Absicht heraus, die Stahlhelmleute an der Flucht zu hindern. Der Angeklagte beruhigte den Wirt und meinte, so schlimm werde es wohl nicht sein. Dann verließ er, den gekauften Schnaps in der Hand, das Lokal. Kaum befand er sich auf der Straße, da wurde er auch schon von den rauflustigen Burschen angerempelt und beschimpft. Der Angeklagte holte seine Freunde aus der Wilhelmstraße herbei, und da gab es ein geräuschvolles Zwischenspiel, bei dem auch ein gänzlich unbeteiligter Fußgänger, der in die Auseinandersetzung hineingeraten war, so übel mitgenommen wurde, daß er in seine Wohnung geschleppt werden mußte. Der Angeklagte ergriff vor den jungen Burschen die Flucht und eilte in seine in dem Hause Ewaldstraße 15 gelegene Wohnung. Kaum hatte er sich dort in Sicherheit gebracht, als es vor seiner Haustür laut wurde.

Die jungen Burschen waren ihm gefolgt,

begannen die Haustür zu demolieren und warfen mit Ziegelsteinen die Fensterscheiben ein. Ein Ziegelstein flog in das Zimmer hinein und traf das Kind des Angeklagten, das schlafend im Bette lag. Auch er selbst wurde von einem Stein getroffen. Inzwischen hatten die gewalttätigen Burschen die Haustür beinahe eingedrückt und demoliert. Der Angeklagte geriet ob dieser Vorgänge in helle Entrüstung,

ergriff ein langes Küchenmesser,

das auf dem Tisch lag, und stürmte auf die Straße hinaus. Die rauflustigen Ruhestörer hatten sich unterdessen samt und sonders aus dem Staube gemacht. In dem Augenblick, als er auf die Straße kam, stieß er mit dem Bergmann Johann Diggar und einen Begleiter zusammen, von denen der Angeklagte annahm, daß sie sich an den Ausschreitungen beteiligt hätten. Das war aber in Wirklichkeit nicht der Fall. Während der Begleiter flüchtete, stürzte sich der Angeklagte

in blinder Wut auf Diggar

und brachte ihm eine Anzahl tiefer Messerstiche in Gesicht, Armen und Beinen bei. Der Angeklagte benahm sich in seiner maßlosen Erregung wie wild und konnte nur mit Mühe durch Fußgänger von seinem Opfer losgerissen werden. Diggar wurde übel zugerichtet in das Krankenhaus gebracht. Soweit in kurzen Zügen der Sachverhalt. Zunächst hatte sich als erste Instanz

das Gelsenkirchener Schöffengericht

mit der Sache zu befassen. Zweimal wurde die Verhandlung vertagt; dann endete sie mit der Verurteilung des Angeklagten. Das Gelsenkirchener Schöffengericht versagte dem Angeklagten die mildernden Umstände und verurteilte ihn wegen gefährlicher Körperverletzung zu acht Monaten Gefängnis. Dann ging die Sache auf die Berufung des Angeklagten

an die große Strafkammer in Essen.

Diese bestätigte das erstinstanzliche Urteil, mit der Maßgabe, daß dem Angeklagten vier Monate unter Bewährungsfrist gestellt wurden, indem sie ihm mildernde Umstände zubilligte. Auch mit diesem Urteil gab der Angeklagte sich nicht zufrieden; er legte Revision ein.

Das Oberlandesgericht in Hamm

hob das Urteil auf und verwies die Sache an die große Strafkammer in Essen zurück. So kam es, daß der Prozeß jetzt zum zweiten Male die Berufungsinstanz beschäftigte. In der Verhandlung ergab sich, daß Diggar und der Angeklagte handgemein geworden waren. Das Schöffengericht in Gelsenkirchen hatte angenommen, daß Diggar sich in berechtigter Notwehr verteidigt hatte. Dabei war auch der Angeklagte schwer verprügelt worden. Die gestrige Verhandlung vor der großen Essener Strafkammer führte nach ausgedehnter Beweisaufnahme zu einem

vollständig veränderten Ergebnis.

Das Gericht gelangte zu der Entscheidung, daß der Angeklagte die Tat in vermeintlicher Notwehr begangen hat. Aber ganz abgesehen davon nahm das Gericht auch an, daß er unter dem Eindruck der Vorgänge, die sich unmittelbar vorher an seiner Wohnung abgespielt hatten, dem Diggar die schweren Verletzungen in Schrecken und Bestürzung beigebracht hat. Es trafen also doppelt die gesetzlichen Bestimmungen zusammen, die ihn straflos machten. Die Folge davon war, daß die bisherigen Urteile aufgehoben und der Angeklagte freigesprochen wurde.

Schöffengericht Gelsenkirchen.

Mit dem Stock auf den Lehrer.

+ Ein Werklehrer bemerkte in einer Schulstunde, wie ihm ein Schüler den Gehorsam schuldig blieb. Daher sollte er nachsitzen und seine Arbeit zu Ende machen. In der Pause lief der Junge jedoch nach Hause und holte seinen Vater, der ein aufgeregter Invalide ist. Dieser betrat das Klassenzimmer, ohne angeklopft zu haben und nannte den Lehrer einen „Du" usw. Dem Lehrer lag nichts an einem Streit und so bot er dem Invaliden einen Stuhl an. Dafür nahm dieser seinen Eichenstock und versetzte dem Lehrer einige Schläge. Später gab es noch andere wenig schmeichelhafte Worte. Gestern bekam der Invalide wegen Beleidigung und gefährlicher Körperverletzung 30 Mark Geldstrafe.

Er lebte von Betrügereien.

Bernhard hat Bäcker gelernt, kann aber seinen Beruf heute nicht mehr ausfüllen. Lange Zeit war er Provisionsreisender und dabei war es ihm auf eine Urkundenfälschung mehr oder weniger nicht angekommen. Die Hauptsache war, er verdiente sein Geld. Allein vier Vorstrafen auf diesem Gebiet wurden ihm auf die Bewährungsliste gesetzt. Dann hatte er einmal eine Automatengesellschaft vertreten. Zwei Vorführapparate hatte er auf „eigene" Rechnung verklopft und den Erlös behalten. Zwei andere Apparate erhielt er auf gefälschte Bestellscheine. Da er hierfür aber keine Provision erhalten hatte, kam nur Urkundenfälschung und versuchter Betrug in Betracht. Das muß er mit vier Monaten Gefängnis büßen. Anschließend hatte er sich noch in einer anderen Sache zu verantworten. Bei einem hiesigen Kaufmann sollte er Manufakturwaren verkaufen. Flugs hatte er sieben Bestellscheine gefälscht und sich die Waren zur Ablieferung aushändigen lassen. Damit war er zum Pfandhaus gegangen und hatte alles versetzt. Nebenbei hatte er aber die Provision erhalten. Dieses kostet ihm nun sechs Monate Gefängnis.

Kray.

ö. **Stundung der Hauszinssteuer.** Es wird darauf hingewiesen, daß Anträge auf Stundung der Hauszinssteuer für Juni bis zum 28. Juni auf dem Steuerbüro des Rathauses eingereicht sein müssen.

† **Ein neues Volkshaus in Kray.** Von der Baugenossenschaft „Hilfe" ist „am Kiwitt" ein großer Eckbauplatz erworben worden, auf dem jetzt ein großer Gewerkschaftsbau erstehen soll. Der Bau wird vierstöckig aufgeführt und soll im Erdgeschoß ein kleines Schanklokal und ein großes Bierrestaurant enthalten, außerdem mehrere Gesellschaftszimmer, ein kleiner und ein großer Saal für 1000 Personen. Weiter sind vorgesehen drei Ladenlokale und eine große Kegelbahn in den Kellerräumen. Die oberen Geschosse werden enthalten 21 Wohnungen. Mit den Bauarbeiten hat man bereits begonnen.

do. **Die Evgl. Kleinkinderschule** erfreut sich allgemeinen Zuspruchs. Es sind genügend Hilfspersonen vorhanden, die sich mit den Kleinen zu schaffen machen und ihnen viel Freude bereiten. Als Spielwiese wird vielfach der große Platz der Evgl. Kirchengemeinde an der Ecke Hauptstraße und Verbandsstraße O. W. 4 in Anspruch genommen. Dieser Platz hat viel Sonne und eignet sich ganz besonders als Kinderspielplatz. Hierauf soll auch demnächst mit dem Gemeindehausneubau die Kleinkinderschule verlegt werden. Die Kleinkinderschule verfügt über eine große Anzahl von Spielgeräten und es ist möglich, jedes Kind mit mehreren Spielgeräten zu beschäftigen. Das Schulgeld ist gering bemessen, je Monat und Kind 2 Mk., bei mehreren Kindern aus einer Familie ermäßigt sich dieser Satz. Für Erwerbslose bezw. arme Familien kommt die Leitung mit dem Preis in weitgehendster Weise entgegen.

Stadt Wattenscheid.

i. **Im Silberkranze.** Am heutigen Tage können die Eheleute Friseurmeister Heinrich Stutzmann von hier, Westenfelderstraße 19, das Fest ihrer silbernen Hochzeit feiern. Auch wir gratulieren!

i. **Fällige Kommunalabgaben.** Am 15. Juni sind folgende Abgaben fällig: Abgaben vom Grundeigentum (Grundvermögenssteuer, Hauszinssteuer usw.), Kurkosten, Unterstützungsbeiträge, Schulgelder und Mieten für den Monat Juni 1929 sowie Lohnsteuer für Mai 1929. Eine Schonfrist besteht nicht mehr. Zu allen Beträgen, die an dem Fälligkeitstermin nicht gezahlt sind, werden 10 Prozent Verzugszinsen (jährlich) erhoben.

i. **Wir weisen unsere Leser darauf hin,** daß fällige Gas-, Wasser- und Installationsrechnungen und Teilzahlungen für Gasgerät nur noch bis morgen (Samstag), 15. Juni, bei der Betriebskasse des städtischen Gas- und Wasserwerks, Nikolaistraße 2, eingezahlt werden können.

i. **Hauptausschußsitzung.** Heute nachmittag findet eine Sitzung des Hauptausschusses statt. U. a. wird über die Neubesetzung der Direktorstelle am Vermessungsamt und am Schlachthof verhandelt werden; ferner steht der Ausbau des Lyzeums

Die Urlaubszeit

ist die schönste Zeit des Jahres. In der ganzen Familie freut man sich auf diese Tage der Ausspannung und Erholung. Gerade in unserer schnelllebigen Zeit müssen wir dem Körper eine Ruhepause gönnen.

Sie werden in Ihrer Ferienzeit nicht auf eine Tasse guten Bohnenkaffee verzichten wollen; zugleich wollen Sie aber Herz und Nerven schonen. Wählen Sie daher Kaffee Hag, den einzigen coffeinfreien Bohnenkaffee, der Ihnen alle Kaffeefreuden vermittelt, dabei aber vollkommen unschädlich ist. Kaffee Hag erhalten Sie heute in allen Bädern und Kurorten. Verlangen Sie ihn.

Vom Fest der Landwirte in Buer.



Unser Bild zeigt einen Ausschnitt aus dem, was die Reitervereine boten. Erstklassiges Material war aufgeboten, auf dem hervorragendes Können gezeigt wurde. Die Westfischen Reitervereine und die westfälische Landwirtschaft überhaupt kann stolz sein auf die Festtage in Buer.

Wettlauf um Ellinor.

Roman von Senta Rexel.

4

Im Gegenteil, oft hatte sich aus so einem netten kleinen Zusammenstoß ein hübsches Abenteuer entwickelt, wenn er mehr Zeit gehabt hätte, dann wäre er dem süßen, blonden Mädel bestimmt nachgefahren. Nur eins hätte er gern gewußt: Woher kannte er die Frau?

Zufällig fiel sein Blick auf eine Litfaßsäule, die in der Nähe stand.

„Wo ist Ellinor?" fragten große leuchtend rote Buchstaben. Und daneben war ein Bild von dieser Ellinor, ein großes Bild zeigte eine schöne, blonde Frau mit leuchtenden Augen und einem lachenden roten Mund.

Geistesabwesend starrte Bobby auf das Plakat, plötzlich belebten sich seine Augen. Er schlug die Faust vor die Stirn, daß es knallte:

„Ich Idiot!"

Wild riß er den Wagen herum, aber die kleine rote Limousine war natürlich längst im Trubel verschwunden.

George wartete schon, als Bobby fünf Minuten später in das kleine Lokal trat.

Er sah bleich und angegriffen aus.

Kein Wunder, dachte sich Bobby, wenn man so ein Gebräu trinkt, denn es überkrochen ihn kalte Schauer, als er sah, daß der Kellner George eben ein Glas voll eisgekühlter Milch hinstellte.

Bobby bestellte eine Selter „mit Pfiff". Der Pfiff war irgend etwas Alkoholhaltiges, das der Wirt für seine Stammgäste immer zur Hand hatte.

Kopfschüttelnd reichte er dann George die Hand.

„Wo brennt es denn schon wieder, old boy?"

Er ließ sich schnaufend in einen Sessel fallen und streckte die Beine unwahrscheinlich lang von sich.

„Es ist lieb von Dir, daß Du gekommen bist, ich brauche Deinen Rat und Deine Hilfe", sagte George.

Bobby gähnte: „Ehe wir von der wichtigen Angelegenheit sprechen, gib mir eine Zigarette!"

George öffnete sein goldenes Etui, ein kleiner Zettel flatterte heraus.

Errötend griff er danach und steckte ihn ein. Seit gestern abend trug George diesen Zettel ständig bei sich. Es war das einzigste Zeichen, das er bis jetzt von Ellinor bekommen hatte. Sonderbar war das gewesen.

Als er am vorhergehenden Abend verzweifelt durch die vergebliche Suche nach Ellinor nach Hause gekommen war, hatte plötzlich vor dem Gartentor ein Chinese gestanden, wie man ihn bei vielen amerikanischen Familien fand. Der Mann hatte ihm diesen Zettel in die Hand gedrückt. Im nächsten Augenblick, ehe George irgend etwas fragen konnte, hatte die Finsternis ihn schon verschluckt.

Erst wollte er den Zettel fortwerfen, aber seine Finger hatten ihn schon mechanisch entfaltet. Rasch blitzte die Taschenlampe auf, und dann las George die geheimnisvolle Botschaft, die sein Blut zum Kochen brachte und es in harten, beinahe schmerzenden Stößen durch die Adern jagte.

Nur wenige Worte standen auf dem Zettel, aber genug, um ihm neuen Mut zu geben, das ganze, selig-süße Abenteuer im Fern-D-Zug nach Neuyork nicht nur für einen Traum zu halten, sondern für unsinnig schöne Wirklichkeit.

„Ich liebe Dich, wie im ersten Augenblick unseres Sehens. Glaube an mich, vielleicht findest Du mich bald. Morgen abend um dieselbe Zeit wird mein chinesischer Diener wieder vor Deiner Tür sein. Frage ihn nicht, er wird Dir doch nicht antworten, aber gib ihm einen Gruß für mich mit, denn ich sehne mich nach Dir.

Ellinor.

Nun fieberte George der Stunde entgegen, in der der Chinese kommen wollte, und er hatte einen langen, zärtlichen Brief geschrieben und einen Arm voll Rosen für Ellinor gekauft. Bobby hatte mit einem beiläufigen Schnaufen seine Zigarette in Brand gesetzt und las nun mit gerunzelten Brauen den Zettel, den ihm George überreichte.

Ein Lächeln huschte während des Lesens über sein Gesicht, denn er dachte dabei an das süße, blonde Geschöpf, das vor weniger als zehn Minuten in einer kleinen roten Limousine, an der Seite eines chinesischen Dieners an ihm vorübergehuscht war.

Bobby spitzte die Lippen und stieß einen schrillen Pfiff aus. Er war immer irgendwie laut, er liebte es, wo er auch war, Leben und Lebendigkeit um sich zu verbreiten.

In dem kleinen stillen Lokal fuhren ein paar Köpfe mißbilligend zu dem pfeifenden Bobby herum, den dies aber nicht im Geringsten störte.

„Ja, old boy, das sieht hoffnungslos aus", grinste er.

„Hoffnungslos?"

„Nun, ja, ihr seid eben beide ineinander verliebt, und ich soll nun sehen, wie ich die Sache einigermaßen vernünftig arrangiere. Im übrigen kann ich es Dir nicht verdenken, denn Ellinor ist wirklich außergewöhnlich schön, in Wirklichkeit noch viel schöner, als auf dem Bild, das an allen öffentlichen Stellen klebt!"

George fuhr hoch, als hätte man ihn geschlagen. Seine Hand griff über den Tisch und faßte Bobbys Handgelenk:

„Du kennst sie?"

Bobby besah sich eindringlich seine blankpolierten Fingernägel, einen nach dem andern, dann erklärte er mit der gleichgültigsten Miene der Welt, Ellinor sei vorhin, also vor noch nicht zehn Minuten, und nicht weiter als eine Straßenecke, an ihm im Auto vorübergefahren und habe ihm zugewinkt.

Bobby hatte die Wirkung seiner Worte genau berechnet.

Er wußte, George war ein schwer zugänglicher Mensch, aber wenn man ihn einmal so weit hatte, daß er aus sich herausging, dann gab er sich aus rückhaltlos.

„Du hast Ellinor gesehen, Bobby. Du kannst mich vielleicht jetzt verstehen, wenn ich Dir sage, daß ich diese Frau liebe, wie ich noch nie vorher eine Frau liebte, und trotzdem ..."

Und dann schilderte er Bobby seine inneren Kämpfe, die er um Ellinor mit sich ausfocht: seine Begierde nach der Frau neben seinem angeborenen Drang nach Freiheit.

Ja, er hatte viele Frauen gekannt, hatte seine Liebe unerwidert gelassen, er kannte die köstliche und süße Art der ganz jungen Mädchen, die künstliche Liebe, die immer einen bitteren Beigeschmack hinterläßt, hatte sich wohl und geborgen gefühlt in den Armen der Frauen, die zur Mutter geboren sind und sich langsam innerlich aufzehren für den Mann, den sie lieben, und der es ihnen niemals dankt, er hatte die quälende Tyrannei wissender Frauen gespürt, die den Mann als amüsantes Spielzeug betrachten, und er hatte sich hineingestürzt in den schnell verebbenden Rausch untergeordneter Abenteuer.

Wohl hatte es schon einmal eine Frau gegeben, die ihm anfangs bestimmt mehr war, als eine bloße Passage, gewiß, er hatte z. B. Ethel Clifford mehr als gern, vielleicht sogar lieb gehabt, und er war tagelang herumgelaufen wie ein Irrer, als er erfuhr, daß Ethel sich mit einem französischen Marquis, der an ihrem Reichtum seine zerrütteten Finanzen aufbessern wollte, verheiratet hatte, aber dann war diese Ellinor Stanley wie ein Elementarereignis über ihn hereingebrochen, und seine Sehnsucht nach dieser seltsamen Frau, die sein Denken und Fühlen in einem einzigen Moment an sich gerissen hatte, trug ihn mit riesigen Schwingen über alles, was nicht Ellinor war, hinaus.

Sollte er sie heiraten?

Da war wieder dieser quälende Zwiespalt. Trotz seiner geistigen Freiheit, seiner vermeintlichen Loslösung von althergebrachten Formen und vom Bürgertum, wurzelte er doch tief in ihnen, und er spürte dies immer wieder auf sich, wie einen drückenden bleiernen Mantel lasten.

Was sprachen die Leute da von der modernen, aufgeklärten Jugend? Im Innersten, tief versteckt, war doch in allen die Sehnsucht geblieben, nach einem vernünftigen, geraden, legalisierten Wege. Aber heiraten?

Das hieß also all diese unzähligen, läppischen Formalitäten erledigen, die man bis dahin verlacht hatte, heiraten, das bedeutete ewiges Gleichmaß, kleinliche Sorgen, Kindergeschrei und schließlich die tödliche, niemals aufhörende Mitbeteiligung der Familie an seinem intimsten Leben ...

Und doch fühlte George, daß seine Liebe zu dieser Frau stärker war, als alle Bedenken. Mit einem fast kindischen Lächeln streckte er Bobby die Hand hin und fragte:

„Rate, Bob, was soll ich tun?"

Bobby war still jedem Wort gefolgt. Sein Kopf konnte den komplizierten Gedankengängen des Freundes nicht ganz folgen, doch auf die primitive Art

34. Kreissynode Gelsenkirchen.

Die Tagung am 11. Juni in Gelsenkirchen-Altstadt.

Für die vielleicht nicht wenigen, denen das Wort Kreissynode nicht vertraut ist, eine kurze, aufklärende Vorbemerkung. Die 19 evangelischen Kirchengemeinden, die sich um Gelsenkirchen, Herne und Wanne gruppieren, bilden einen Kirchenkreis. Die Vertreter dieser Gemeinden versammeln sich jährlich einmal zur Kreissynode, um Fragen zu besprechen und Anträge zu erledigen, die gemeinsamer Art sind. Diese Tagungen geben dem aufmerksamen Teilnehmer ein lebensvolles Anschauungsbild von den Kräften, die in den Gemeinden hin und her tätig sind, von den Nöten und Sorgen, Hoffnungen und Plänen, die hier und dort brennend geworden sind.

Die diesjährige Tagung fand in Gelsenkirchen-Altstadt statt. Zu Beginn versammelten sich die Synodalen in dem Gotteshaus. Es ist üblich, daß den Beratungen

solche stille Stunde vorangeht.

Das ist nicht tote Gewohnheit oder leere Form, sondern tiefgefühltes, innerstes Bedürfnis. Wer in der kirchlichen Arbeit steht, wie es diese Männer und Frauen tun, ist der großen Erkenntnis teilhaftig geworden, daß alles menschliche Beginnen und Beraten ein luftiges Gebilde ist, wenn nicht der heilige Gott den Weg weist und Ja sagt. Diese zugleich demütigende und aufrichtende Gewißheit las man in den Augen der stillen Gemeinde dort in der Altstädter Kirche, die so freundlich mit Grün geschmückt war und zu innerster Sammlung einlud. Dieselbe Gewißheit klang machtvoll wieder in der Predigt, die Pfarrer Wischhusen-Gelsenkirchen über die Verheißung hielt, daß die Arbeit, die für den Herrn Christus geschieht, nicht vergeblich ist. Unter der Masse der äußeren Fragen, so hob der Prediger hervor, soll und darf nicht letzter Zweck und höchstes Ziel der Tagung vergessen oder verhüllt werden. Es soll Rechenschaft abgelegt werden, ob in unseren Gemeinden Kräfte des Gottesgeistes lebendig sind. Auch soll Anregung gegeben und empfangen werden, wie tiefem Gottesgeist mehr Raum geschaffen werden kann. Mit großem Ernst redete der Prediger von den Schäden in Kirche und Volk, nicht um zu klagen, sondern um zur Buße zu rufen. Der offene Blick für die harte abwegige Wirklichkeit zwingt uns zur Besinnung auf die ewige Kraft, die wir dem Geist des Abgrundes entgegenzustellen haben. Christus selbst treibt seine Sache, er wird sie einmal zum Siege führen. Das ist der Wille des lebendigen Gottes! Alle sollen zur Erkenntnis der Wahrheit kommen! das stellt uns unsere Aufgabe. Die Kirche und die Gemeinde soll die Menschen ihrer Zeit rufen und locken und einladen: Laßt euch versöhnen mit Gott! Solchen Auftrag zeigt die ungeheuere Verantwortung der christlichen Gemeinde. Ihrer Verkündigung soll der Beweis der Kraft und das Zeugnis der Tat folgen. Scheint auch die Frucht nicht zu reifen, die Verheißung des Wortes Gottes sagt, daß die Arbeit in dem Herrn nicht vergeblich bleiben soll. Der Herr wird sein Wort zum Siege führen!

Das war der freudige Ausklang der Predigt.

Machtvoll klang derselbe Ton unerschütterlichen Vertrauens durch das Lied, das nun die Gemeinde anstimmte: „Ist Gott für mich, so trete gleich alles wider mich!" — Im Gebet beugten sich noch einmal alle vor dem starken, liebreichen Gott, der die Botschaft seines Heils unter uns aufgerichtet hat. —

Zu den Beratungen, die nach kurzer Pause anhoben, fanden wir uns zusammen in dem

Saal des Vereinshauses.

Der Herr Superintendent sprach die einleitenden Worte. Sie unterschieden sich in glücklichster Weise von den Begrüßungsreden im üblichen Stil, da oft nur eine Menge abgegriffener Redensarten lose aneinander gereiht werden. Es waren Ausführungen, die mit starken Lichtern die gegenwärtige Lage beleuchteten, Wege zeigten und Ziele aufstellten. Sie zeigten die Lasten, an denen wir zu tragen haben, unsere Verpflichtungen gegen die Feinde, an denen wir jahrzehntelang werden schleppen müssen, die Nöte unserer Volkswirtschaft, die dem Zusammenbruch nahe ist, die gewaltigen Spannungen, die die katholische Kirche durch ihre Konkordatsbestrebungen heraufbeschworen hat. Eine gewaltige Belastung kommt für unsere Kirche noch hinzu durch die Bestimmungen des Staatsrechtes, durch welche die Freiheit der Kirche in ihrem Handeln in härtester Weise eingeschränkt wird. Die Vormundschaft, die der Staat über das Geldwesen der Kirche ausübt, schädigt die Arbeit der Kirche in der empfindlichsten Weise schon durch den Verlust kostbarster Zeit, die der Kirche genommen wird. Dazu kommt als weiterer wichtiger Umstand die Tatsache, daß das rechtliche Verhältnis zum Staat durchaus noch nicht gesetzlich festgelegt ist. Während die katholische Kirche durch das Konkordat eine endgültige Regelung erstrebt, hat die Regierung die Verhandlungen mit der evangelischen Kirche brüsk abgebrochen und weigert sich, Parität walten zu lassen. Schwerste Kämpfe stehen uns bevor. Mächtige Gegner stehen wider uns. Dennoch fühlen wir uns getrost in Christus, dessen Werk zu treiben unsere Pflicht und unsere Freude ist. Das ungefähr waren die Gedanken der einleitenden Rede des Superintendenten. Sie waren getragen von nüchterner Sachlichkeit und klarer Erkenntnis der gegenwärtigen Lage. Kein Zwischenruf ertönte. Wer aber den Herzschlag der Versammlung belauschte, der spürte die stark verhaltene Erregung und fühlte fast körperlich den entschlossenen, harten Willen, zum Kampf, der evangelischen Kirche das zu verschaffen, was sie nötig hat, um ihren Auftrag an unser auszuführen!

Es tat uns not, daß wir zu Anfang unserer Beratungen auf solche Höhen geführt wurden. Sonst hätten wir uns leicht verloren in der Fülle mannigfachster wichtiger und weniger wichtiger Fragen, die nun im Laufe der Tagung der Antwort harrten.

Ein kurzes herzliches Wort des Grußes an die

erschienenen 118 Synodalen,

den Vertretern der Schulen, Herrn Stadtschulrat Dr. Weitzmann, den durch Krankheit verhinderten früheren Superintendenten Kalthoff und schon begann die Verhandlung über die einzelnen Punkte der großen Tagesordnung.

Nur einiges sei da herausgegriffen.

Die Pflege der Mischehen erfordert höchste Aufmerksamkeit. Während früher es sich nur um Ehen mit Katholiken handelte, mehren sich heute die Fälle, da ein evangelisches Gemeindeglied die Ehe schließt mit einem Dissidenten, der entweder einer Sekte angehört oder sich zu den Glaubenslosen zählt. Die Karthotek gewinnt dadurch erhöhte Bedeutung. Sie zu schaffen und immer weiter auszubauen, ist dringende Pflicht jeder Gemeinde. Damit nicht genug. Das Bewußtsein um das allgemeine Priestertum aller Gläubigen muß sich auch in dieser wichtigen Lebensfrage der Kirche auswirken mit mehr lebendiger Kraft als bisher. Gerade die Mitglieder unserer Frauen- und Männervereine haben hier die ernste Pflicht, die Kraft ihrer Gemeinschaft anzuspannen und nicht die Verantwortung für die Mischehen abzuwälzen auf zentrale Stellen, welche da für diese Arbeit nur die notwendige Organisation schaffen können. Diese Arbeit darf nicht der Bürokratisierung verfallen.

Der Karfreitag ist zu unserer Freude für die Großstadt Gelsenkirchen zum allgemeinen Feiertag erklärt. Nun gilt es, auch für die Feier des Reformationsfestes dieselben Vergünstigungen zu erkämpfen, wie sie dem Fronleichnamstag schon seit langem zugebilligt sind. Wir hoffen und erwarten, daß der Verband der Kaufleute für solche Forderung steigendes Verständnis aufbringen wird.

Es mehren sich die Fälle, daß Ausgetretene zur Kirche zurückkehren wollen. Es soll ihnen die Möglichkeit nicht verbaut werden. Doch muß alles vermieden werden, daß nicht der Schein entsteht, als lasse es die Kirche an heiligem Ernst in der Beurteilung des geschehenen Austritts fehlen. Hier den Weg zu finden, der Zucht und Liebe in rechter Weise miteinander vereint, war der Versuch einer regen Aussprache.

Die Wohnungsnot nahm einen breiten Raum in der Verhandlung ein. Nicht, als hätte man das Allheilmittel gefunden, aber spürbar war das ernsthafte Suchen und Ringen mit den tausend Schwierigkeiten. Als wichtigste Voraussetzung der endlichen Lösung wurde es hingestellt, durch die Botschaft des Evangeliums Menschen zu schaffen mit wachem Gewissen, feinstem sittlichen Empfinden und brennender Liebe zu der Not der Wohnungslosen. Mit aller Deutlichkeit zeigte sich, daß auch die Synode sich mit verantwortlich weiß für diese unendliche schwere Volksnot. Wenn alle Kreise des Volkes oben und unten erfüllt wären von solch starker Verantwortlichkeit, es ginge ein gewaltiges Sichregen und Sichaufbäumen durch Deutschland, und der Not wäre bald Abhülfe geschaffen!

Auch die Not der Arbeitslosigkeit und der Versuch einer produktiven Erwerbslosenfürsorge wurde als brennende Frage behandelt. Es war viel ehrliches Ringen um die Lösung dieser Schwierigkeiten.

Dann marschierte ein ganzes Heer der entschiedensten Fragen auf. Der vielseitigen und fleißigen Arbeit der Jugend- und Wohlfahrtsämter wurde Erwähnung getan. Die Zahl der Fachvertreter für die Religionslehrer an den Volksschulen wurde um eine Stelle vermehrt, um auch den Religionslehrerinnen die gebührende Berücksichtigung zuteil werden zu lassen. An dem Entwurf des neuen Gesangbuches wurden kleine Ergänzungen und Abstriche vorgenommen, um auch die letzten „Schönheitsfehler" verschwinden zu machen. Von den großen Aufgaben der Rheinischen Mission wurde geredet und zu tatkräftiger Hilfe aufgerufen. Der gestorbenen Pfarrer und Gemeindeverordneten wurde gedacht. Mit Freude begrüßt wurde die Einführung des freiwilligen Religionsunterrichts an den Fachschulen in Herne. Oeffentliche Katechisationen vor der Gemeinde im Anschluß an den Gottesdienst wurden dringend empfohlen. Mit allem Ernst wurde die Möglichkeit erörtert, wie die Gemeinde an die in weltlichen Schulen untergebrachten evangelischen Kinder herankommen kann, um auch ihnen Gottes Botschaft auszurichten. Auch die Störung des kirchlichen Unterrichts durch besondere Veranstaltungen der Schule kam zur Sprache und wurde lebhaft bedauert, weil ohnehin dem kirchlichen Unterricht nur zwei Stunden wöchentlich zur Verfügung stehen. Erfreulich war die Einmütigkeit der anwesenden Schulvertreter, hier helfend einzugreifen.

Die Mitternachtsmission fand warme Fürsprache.

Die Pflicht zur Kirchenzucht wurde mit neuem Ernst eingeschärft. Die Besprechung der finanziellen Lage der Gemeinden nahm breiten Raum in Anspruch. Für Unterstützung von Anstalten und Verbänden wurde die Summe von 1500 Mark ausgeworfen. Besondere Berücksichtigung soll der Turnverband „Eichenkreuz" hierbei erfahren trotz der harten Notwendigkeit zu äußerster Sparsamkeit. — Ueber die Gehaltssätze der Organisten wurde eine Entschließung an die Provinzialsynode vorbereitet. Zuletzt wurden Wahlen getätigt. Als Prediger für die nächste Kreissynode, die in Schalke stattfinden wird, wurde Pfarrer Weidmann-Wanne gewählt. Abgeordnete für die Provinzialsynode sind Pfarrer Heinrich-Herne (Stellvertreter Dr. H. Plate und Lic. Nannin), Pfarrer Beckmann-Eickel (Stellvertreter Schmidt-Bulmke und Dr. Schmidt-Lilienberg), dazu die Herren Vorberg, Morbenn, Nierhaus, Frie, Asbeck.

Dann schloß der Superintendent die Tagung mit kurzem Segenswort.

Eine gewaltige Fülle von Fragen ist durchgearbeitet worden. Nun sage der Herr der Kirche ja zu allem ehrlichen Willen und heißen Bemühen seiner Gemeinden!

Dr. H. Plate.

Heute:

Illustrierte Beilage

Redaktions-Sprechstunden
werktäglich (mit Ausnahme des Samstags)
von 11 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten

50jähriges Kirchenjubiläum der Gemeinde Schalke.

2. Die Festschrift.

Im Verlag Carl Bertenburg, Gelsenkirchen, ist die Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde Schalke erschienen, die der langjährige Kirchmeister der Gemeinde, Herr Hermann Franken sen., verfaßt hat. Die 124 Seiten umfassende Arbeit verdient in der Gemeinde und über ihre Grenzen hinaus ernsthafter Beachtung.

Wir stehen alle in einem geschichtlichen Zusammenhang als Glieder der Familie, des Volkes, des Staates und der Kirche. Diese Tatsache müssen wir neu sehen lernen in einer gärenden Zeit, da neue Kräfte sich mühsam aus dem Schoß der Gegenwart emporringen, besonders aber in unserer Industriebeimat mit ihren weithin entwurzelten und zusammengeballten Menschen. Wir sind in der Gefahr, geschichtslos zu werden und den rauschenden Strom nicht zu hören, der aus der Vergangenheit zu uns gekommen ist. Wenn etliche ehrfurchtslos rückwärts schauen und dem Größenwahn des modernen Menschen erliegen, so klammern sich andere müde an geschichtliche Formen, die der Vergangenheit angehören. Die Geschichte wird zu einer hemmenden Fessel für die Zukunftsgestaltung. Geschichte aber ist Erbe und Verantwortung zugleich.

Das Evangelium von Jesus Christus ist in die Geschichte getreten und wirkt geschichtsbildend. Unsere Gemeinden und wir Christen sind Glied in einer Kette. Aus dem Kirchspiel Gelsenkirchen ist die evangelische Gemeinde Schalke am 13. Juni 1879 emporgewachsen als selbständiger und doch verwachsener Zweig am Baum der Kirche. Wie die Gemeinde eng verflochten ist mit dem gesellschaftlichen Werden unserer Zeit, — wie tatkräftige Männer — vor allem Friedrich Grillo — Förderer evangelischen Gemeindelebens waren, das zeigen die ersten Kapitel der Schrift. Zahlreiche Stiftungen und Patengeschenke haben neben Schalkes Wiege gestanden. Die Friedenskirche mit ihrem „Backsteinturm" erzählt im Plauderton von den mancherlei Schicksalen der Zeit. Die mannigfaltige Vereinsarbeit mit all ihren Kräften tritt lebendig vor uns hin. Wir werden mit den vielen Pfarrergestalten aus 50 Jahren bekannt gemacht. Sie sind umgeben von getreuen Mitarbeitern, Kirchmeister, Presbyter und Gemeindeverordnete. Wir dürfen einen Blick tun auf die stillen Gräber der Entschlafenen, nah und fern, Rosenhügel und Kriegerruhestätten in fremder Erde, deren Namen die Gedenktafeln beider Kirchen künden. Die Arbeit der Schulen und Kindergärten steht im engen Verhältnis zum Gemeindeleben. Noch einmal tauchen die Gemeindefeste in der Erinnerung auf. Auch von der äußerlichen, aber nicht unwichtigen Finanzwirtschaft wird uns erzählt. Nach 50 Jahren halten wir es mit dem Schriftwort: „Gedenke der vorigen Zeit bis daher und betrachte, was Gott getan hat an den alten Vätern", und zugleich danken wir mit dem Bekenntnis: „Der Herr hat Großes an uns getan!"

Die Festschrift ist zum Preise von eine Mark bei den Pfarrämtern und den Bezirksfrauen der Frauenhülfe zu haben. Möchte sie unter uns neue Liebe zur Gemeinde und Verantwortung wecken vor dem Erbe, das Gott uns aus Väterlagen gegeben hat.

Br.

Jubelfest und Fahnenweihe.



Die neue Fahne des Vereins, die am Sonntag, 14 Uhr, auf dem Schalker Markt durch Pfarrer Heberer geweiht wird.

40 Jahre Jugendarbeit in Schalke.

Zur Festfeier vom 14. bis 16. Juni des evangelischen Jünglings- und Männervereins Schalke.

In unserer gestrigen Ausgabe teilten wir etwas aus der Geschichte des Vereins mit. Heute veröffentlichen wir einen Aufsatz des noch lebenden Mitgründers des Vereins, Herrn Hermann Scheer:

Am 14. Mai 1889 kam ich nach Schalke zur Zeit des ersten großen Streiks. Nachdem dieser beendet war, es war kurz vor Pfingsten, machte Pastor Werth im Gottesdienst bekannt, daß in der Gemeinde Schalke ein Jünglings- und Männerverein gegründet werden sollte. Dazu lud er alle Männer und Söhne der Gemeinde Schalke zu einer Versammlung im Gemeindehause an der Viktoriastraße herzlich ein. Als fremder Junge, aus dem Münsterland kommend, ging auch ich dorthin. Wir saßen auf den Bänken der Kleinkinderschule. Es wurde beschlossen, den Verein zu gründen und wie derselbe geführt und geleitet werden sollte. Heinrich Horst und Kämper wurden in den Vorstand gewählt. Mit der Zeit lernte ich auch andere Freund dort kennen, u. a. Onkel Schönebeck, Vater Frick, Chr. Kaimar, Urdstadt, Karl Eibel, Robert und Emil Enneper und viele andere. Es waren im Anfang 53 Mitglieder im Verein. Leider blieben von den Jüngeren mit der Zeit manche zurück, was wohl zum Teil daran lag, daß ein junger Pfarrer, der es verstand, mit der Jugend freundlich und fröhlich umzugehen, dabei eine gute Stimme zum Singen hatte, von Schalke wieder fort mußte. Danach nahm Heinricht Horst den Vorsitz. Wir bekamen einen Posaunenchor, den Rektor Potthoff leitete. Später kam Gustav Berske, ein Postbeamter, der den Vorsitz übernahm, weil Heinrich Horst, der mit im Posaunenchor übte, gern zurückstand. Unser Gustav Berske wuchs der Verein immermehr. Er suchte seine Hülfe bei dem Herrn, dem wir doch alle dienen wollten. So ging es nun einige Jahre, bis auch Gustav Berske gern abgelöst sein wollte. Von der Post wurde wohl mehr Dienst verlangt, so daß dem armen Gustav wirklich wenig Zeit für den Verein übrig blieb.

Bei der Neuwahl wurde Albert Pfahl Vorsitzender. Auch er verstand es mit Gottes Hilfe, den Verein zu leiten und zu fördern. Doch nun mußten wir erleben, daß wir keinen Platz mehr im Gemeindehause hatten. An einem Sonntag wurden alle Mitglieder eingeladen, um zu beraten, ob wir uns selbst ein Haus kaufen sollten. Ein solches Haus war gerade zu haben und nicht zu teuer. Es wurde für 67 500 Mk. erworben. Natürlich mußte manches umgeändert werden.

Dann kam die Zeit, daß unser lieber Vorsitzender Albert Pfahl sein Amt niederlegen wollte. Jetzt übernahm Karl Brink den Vorsitz. Als ein lieber Freund und Berater ist er uns ein treuer Wegweiser zu Ihm, unserem Herrn und Heiland. Möge Karl Brink uns noch lange zum Segen gesetzt sein.

Hermann Scheer, Mitbegründer.



Im Vorjahre 1200000 neue Chevrolet-Besitzer — und jetzt ein „Sechs", zum Preise eines gewöhnlichen „Vier".

Der neue, starke Sechszylindermotor mit hängenden Ventilen, völlig gekapselt, ist jetzt 32% stärker und noch schneller. Überraschend schnellen Anzug bietet die Beschleunigerpumpe am Carter-Vergaser. Erschütterungsfrei gleiten Sie dahin, dank den Lovejoy-Stoßdämpfern. Im Augenblick hält Ihr Chevrolet mit der neuen, zuverlässigen Vierradbremse. Bei Nacht sicheres Fahren dank den hellen Scheinwerfern mit Fußhebelabblendung. Holz-Stahl-Fisher Aufbauten mit verstellbaren Vordersitzen! Machen Sie eine Probefahrt. Bitte verlangen Sie illustrierte Literatur.

Von
3995 an
PERSONEN-, LAST- und LIEFERWAGEN
ab Berlin-Borsigwalde
Günstige Bedingungen nach dem General Motors Zahlungsplan

CHEVROLET 6
ERZEUGNIS DER GENERAL MOTORS
Autorisierter General Motors-Händler für Chevrolet:
Ausstellung: Hans-Sachs-Haus
L. Oehling, Fahrzeugfabrik
Essen und Gelsenkirchen
Werkstatt: Hiberniastraße am Hauptbahnhof Tel. 2126

DREI SCHLAGER

Küche Else
Naturlackiert, Büfett, 150 cm, Anrichte, Tisch, 2 Stühle, alles mit Linoleum . . . . nur Mk. **365.-**

Schlafzimmer Martha Eiche geritzt, Kleiderschr., 180 cm, m. Innenspiegel, Waschkommode m. Marmor, 2 Nachtkons. m. Marmor, 2 Bettstellen, 2 Patentrahm., 2 Stühle, 1 Glashalter nur Mk. **485.-**

Speisezimmer Stuttgart
Echt Eiche, Büfett, Kredenz, Auszugtisch, 4 Lederstühle nur Mk. **575.-**

Diese Zimmer sind prima verarbeitet, modern in der Ausführung u. außergewöhnlich preiswert. Jedes Zimmer ist einzeln käuflich

Spezialhaus für bürgerliche Wohnungseinrichtungen **Ph. Gottesleben Nachf.** **GELSENKIRCHEN Bochumerstr. 94/98**

Der Gesundheitszustand in der Stadt Gelsenkirchen.

Das Reichsgesundheitsamt über den Gesundheitszustand der Stadt Gelsenkirchen. – Die meisten Menschen sterben in Gelsenkirchen an Lungenentzündung. – An zweiter Stelle der Todesursachen Tuberkulose. – 1982 Tote im Erhebungsjahr in Gelsenkirchen.

Täglich werden zwölf Kinder geboren.

Das Reichsgesundheitsamt hat auf Grund besonderer Erhebungen eine ausführliche Erhebung über den Gesundheitszustand in den deutschen Städten durchgeführt, in erster Linie über den Gesundheitszustand der deutschen Großstädte, die unter Verhältnissen leben, die den Gesundheitszustand der Bevölkerung oft ungünstig beeinflussen. Die Erhebung stützt sich in erster Linie auf ein umfangreiches Zahlenmaterial über Todesursachen und Bevölkerungsbewegung in den einzelnen Städten, die in Beziehung gesetzt werden zu den Verhältnissen der Vorkriegszeit und den Zahlen von gruppenmäßig gleich großen Städten. Hier sollen Gelsenkirchens Gesundheitsverhältnisse, wie sie sich aus der Erhebung des Reichsgesundheitsamtes ergeben, mit denen gleich großer Städte verglichen werden.

In der Stadt Gelsenkirchen starben im Erhebungsjahr 1982 Menschen. Die meisten an Lungenentzündung, nämlich 227, 208 an Krebs, 8 an Typhus, 31 an Masern, Scharlach und Diphtherie, 24 an Grippe, 226 an Tuberkulose, 32 an Gehirnschlag, 219 an Herzkrankheiten, 136 an Krankheiten der Atmungsorgane, 57 an Krankheiten des Magens und des Darmes, 129 an Altersschwäche, 24 an Selbstmord, 93 an Verunglückung. Alle übrigen Todesursachen zusammen 490. —

Die meisten Menschen sterben in Gelsenkirchen an Lungenentzündung. Von 10 000 Einwohnern im Erhebungsjahr 10,87. An Krebs starben in Gelsenkirchen 208 Menschen oder 9,96 auf 10 000 Einwohner, während in Städten gleicher Größe die Krebssterblichkeitsziffer für das Erhebungsjahr 13,0 beträgt. Im allgemeinen hat die Krebssterblichkeit im Vergleich mit der Vorkriegszeit zugenommen. Die Ursache ist dafür aber weniger in einem häufigeren Vorkommen dieser furchtbaren Krankheit zu erblicken als in einer besseren Diagnostik. In zahllosen Fällen hat erst die praktische Auswertung der neuesten Ergebnisse der Strahlenforschung die Feststellung der Krebs-Krankheit ermöglicht.

An zweiter Stelle der Todesursachen steht in Gelsenkirchen die Tuberkulose mit 10,82 Sterbefällen auf 10 000 Einwohner im Erhebungsjahr. In den Städten gleicher Größe lautet die entsprechende Sterblichkeitsziffer für das Erhebungsjahr 10,1. 1912 betrug die Zahl der Lungentuberkulose-Sterbefälle in der Stadt Gelsenkirchen: 10,5 und 1925: 9,0. Man sieht also auch bei der Stadt Gelsenkirchen wie beim Reichsdurchschnitt eine ständige Abnahme der Zahl der Tuberkulose-Sterbefälle. Im Reichsdurchschnitt ist die Tuberkulose-Sterblichkeit von 1913 bis 1927 von 14,3 auf 9,8 Sterbefälle auf 10 000 Einwohner zurückgegangen. Dieser allgemeine Rückgang der Tuberkulose-Sterblichkeit ist vor allem ein Erfolg der hygienischen Volksaufklärung. Sie führte zur Isolierung der Kranken, zum mindesten während des Schlafes durch Trennung der Betten der Kranken und Gesunden, sie veranlaßte die Aufstellung von Spucknäpfen, die Vornahme von Desinfektionen. Die Unterbringung in Heilanstalten erzog die Kranken zu einer vorschriftsmäßigen Lebensweise und zu einer Anpassung an die Gesunden in einer für diese gefahrlosen Weise. Der medizinischen Wissenschaft gelang die Erfassung der Tuberkulose-Kranken in immer jüngeren Krankheitsstadien. Erholungskuren retteten gefährdete Personen. Allgemein: Bessere Versorgung und Heilung der Kranken, Schutz der Bedrohten durch Desinfektionen und Ueberwachungsmaßnahmen und der Gefährdeten durch Heilkuren sind die Ursachen des Rückganges der Sterblichkeit an Tuberkulose. Der stärkste Rückgang in Gelsenkirchen ist bei der Greisen- und Säuglingstuberkulose. Bei der Säuglingstuberkulose ist dieser Rückgang zweifellos auch mit auf die Säuglingsfürsorge zurückzuführen. Bei der Greisentuberkulose hat das Einsetzen der Invalidenversicherung in vielen Fällen die Heilung von der Tuberkuloseerkrankung ermöglicht, so daß als Todesursache dann eine andere Erkrankung in Frage kam, während bei Nichtausheilung der Tuberkuloseerkrankung diese wahrscheinlich zum Tode geführt hätte. Der Rückgang der Tuberkulose-Sterblichkeit ist zweifellos auch ein Erfolg der vielumstrittenen Heilstättenbewegung. — An Lungenentzündung starben im Jahresdurchschnitt in Gelsenkirchen 10,8 von 10 000 Einwohnern. In den Städten gleicher Größe im Durchschnitt 7,2. Im Reichsdurchschnitt 8,8. Gelsenkirchen steht bei diesen Vergleichen an erster Stelle.

Im Reichsdurchschnitt starben im Erhebungsjahr die meisten Menschen an Krankheiten der Kreislauforgane. In Gelsenkirchen steht der Reichsdurchschnittsziffer die Ziffer von 10,4 gegenüber (12,6 im Durchschnitt sämtlicher Städte gleicher Größe). Altersschwäche war in Gelsenkirchen in 6,18 Fällen von 10 000 Einwohnern die Todesursache (5,0 im Städte-, 12,9 im Reichsdurchschnitt). An Krankheiten der Atmungsorgane starben in Gelsenkirchen 100 Prozent mehr als im Städtedurchschnitt, nämlich 6,51 (2,3). An Magen- und Darmkrankheiten starben in Gelsenkirchen 2,7 auf 10 000 Einwohner (0,9).

Die Sterblichkeit an ansteckenden Krankheiten liegt in Gelsenkirchen über dem Städtedurchschnitt. An Typhus starben in Gelsenkirchen im Erhebungsjahr von 10 000 Einwohnern 0,38 (0,3), an Scharlach, Masern und Diphtherie 1,48, an Grippe 1,15. Daß die Sterblichkeit an Grippe auch in Gelsenkirchen wie in allen anderen Städten und auch im Reichsdurchschnitt gegenüber der Vorkriegszeit zugenommen hat, erscheint weiter nicht verwunderlich. Sind doch die Grippe-Epidemien ausgesprochene Erscheinungen der Nachkriegszeit. Die Grippe-Epidemien der Jahre 1918, 1919, 1920, 1922 brachten eine gewaltige Steigerung der Sterblichkeitsziffer. Inzwischen ist sie schon wieder etwas zurückgegangen, aber im Vergleich zu 1913 ist sie auch heute doch noch höher und betrug in Gelsenkirchen im Erhebungsjahr 1,15 von 10 000 Einwohnern, 1912: 0,6. Influenza-Sterbefälle in Gelsenkirchen 1926: 1,1 auf 10 000 Einwohner.

Die Zahl der Selbstmorde in der Stadt Gelsenkirchen hat im Vergleich zur Vorkriegszeit erheblich zugenommen. In der Stadt Gelsenkirchen kamen im Erhebungsjahr 1,15 Selbstmordfälle auf 10 000 Einwohner. Dem standen gegenüber im Städtedurchschnitt: 3,3 auf 10 000 Einwohner, im Reichsdurchschnitt 2,6. Die Selbstmordstatistik ist die Statistik der Verzweiflung. Soziale Not wird vor allem die Ursache der Zunahme der Selbstmorde sein. Weltanschauung und Lebensauffassung spielen eine Rolle. Nach den neuesten Ermittlungen des Reichsgesundheitsamtes ist die Sterblichkeit an Selbstmorden in Gelsenkirchen besonders bei älteren Männern und Frauen gestiegen, während sie in den mittleren Altersklassen geringer geworden ist. Ueber dem Reichsdurchschnitt liegen in der Selbstmordsterblichkeit in Deutschland in erster Linie die norddeutschen Gebiete, wie Bremen, Oldenburg, Schleswig-Holstein. Unter den Städten führt selbstverständlich Berlin in der Selbstmordstatistik. Die Zahl der tödlichen Unglücksfälle hat durch Verkehrssteigerung und Zunehmen der Maschinierung trotz Aufklärung und Belehrung über Unfallverhütung überall zugenommen. In Gelsenkirchen kamen im Erhebungsjahr auf 10 000 Einwohner 4,45 tödliche Unglücksfälle. Der Städtedurchschnitt für das Erhebungsjahr ist 3,3.

Die Betrachtung der Bevölkerungsbewegung der Stadt Gelsenkirchen zeigt, daß die Verhältnisse auch hier gesund und normal sind.

Der Geburtsüberschuß beträgt in Gelsenkirchen 11,79 auf 1000 Einwohner gegenüber 3,2 im Städtedurchschnitt. Die Zahl der Geburten hat gegenüber der Vorkriegszeit in allen deutschen Städten abgenommen, gleichzeitig aber auch die Zahl der Sterbefälle. In Gelsenkirchen starben im letzten Jahre von 1000 Einwohnern 9,9 (11,06 im Städtedurchschnitt), geboren wurden 21,9 (15,2). Wenn Gelsenkirchen bei der Geburtenzahl den Städtedurchschnitt übersteigt, so liegt es hinsichtlich der Sterbefälle unter dem Städte-Durchschnitt. Im täglichen Durchschnitt wurden im Erhebungsjahr in Gelsenkirchen 12 Kinder geboren, also alle zwei Stunden ein junger Gelsenkirchener. Im täglichen Durchschnitt starben in Gelsenkirchen 6 Menschen, also alle 4 Stunden in Gelsenkirchen ein Toter. Die Zahl der Eheschließungen ist in Gelsenkirchen im Steigen begriffen. Auf 1000 Einwohner kamen im Erhebungsjahr 8,31 Eheschließungen (im Städte-Durchschnitt 8,4). Im täglichen Durchschnitt wurden im Erhebungsjahr 5 Ehen geschlossen.

Krieg und Inflationsjahre haben auch in Gelsenkirchen eine erhebliche Abnahme des Geburtenüberschusses zur Folge gehabt, was bevölkerungspolitisch bedenklich erscheinen muß. Dem Geburtenrückgang steht allerdings eine Besserung des Gesundheitszustandes gegenüber.

Ost- und westpr. evang. Arbeiterbund Rheinland und Westfalen.

Der Verein Schalke-West und Heßler hielt am Sonntag bei Stallberg seine Versammlung ab, die vom Vorsitzenden Schlonsak geleitet wurde. Die Niederschrift wurde genehmigt. Den Bericht von der Bundesvorstandssitzung erstattete der Vorsitzende. Beschlossen wurde, am 4. August, 4 Uhr nachmittags, das Stiftungsfest, verbunden mit Familienfest geschlossen (mit Einführung) durch Theater und Ball, mit Kuchen und Kaffeetrinken zu feiern, Kaffeetassen sind mitzubringen. Der Eintritt ist frei. Auch wurde beschlossen, an der am 23. Juni stattfindenden 50-Jahrfeier der evangelischen Gemeinde teilzunehmen. Die Mitglieder versammeln sich um 8,30 Uhr im Vereinslokal zum gemeinschaftlichen Kirchgang. Zum Sonderzug am 29. Juni nach Lyck sind Plätze frei. Es können auch Nichtmitglieder teilnehmen. Anmeldungen bei Wilhelm Schlonsak, Grillostraße 134, Joh. Augustin, Essenerstr. 121, Chr. Sakowski, Reichsstr. 2. Nächste Versammlung am 14. Juli, nachmittags 3 Uhr.

Theater – Vereine – Veranstaltungen.

Der evgl. Gesellenverein Rotthausen hielt am Sonntag seine monatliche Versammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden mit dem Handwerkergruß eröffnet und geleitet wurde. Es wurden in den Verein aufgenommen Wilh. Kasperzik und Edw. Domnik. Sonntag, den 16. Juni, hat der Bruderverein Bismarck sein 3. Stiftungsfest. Mitglieder, die gedenken, morgens am Kirchgang (Festgottesdienst) teilzunehmen, müssen um 8,30 Uhr am Vereinslokal sein, daselbst Abmarsch. Die Entsendung eines Mitgliedes für die Freizeit Spandau wurde abgelehnt. Einstimmig wurde unser Mitglied Karl Müller zum Kassenboten gewählt. Wir bitten unsere Mitglieder, auch ihm das Vertrauen zu schenken. Unser Kinderfest ist am 4. August im Eiskeller (Schmidtmann).

Aus den Kriegervereinen.

Der Kriegerverein ehem. 98er Gelsenkirchen machte unter der Führung des 1. Vorsitzenden seinen Familienausflug nach Westerholt. Die Sonne war den 98ern besonders hold, daher beteiligten sich an dem Ausflug 63 Personen, die gegen 10 Uhr abends wieder in ihren heimatlichen Penaten in bester Stimmung eintrafen. Auf das große Kriegervereinsfest in Rotthausen am 16. Juni, an dem der Verein geschlossen teilnimmt, sei an dieser Stelle ganz besonders hingewiesen. Antreten um 1,30 Uhr bei Simon. Mütze, Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Der Kriegerverein ehem. Angehöriger des 1. A.-K. hat am Sonntag sein Preisschießen bei Göbel in Horst. 1,15 Uhr Antreten, 1,30 Uhr Abmarsch zum Bahnhof Schalke. Zugleich ist Familienausflug und Appell. Nach Rückkehr bei Schenk Preisverteilung.

Kriegerverein Moselwacht, J.-R. 130. Der Verein hielt sein Preisschießen auf dem Schießstande Meiermann ab. Als bester Schütze für den Wanderpreis ging Kam. August Moneit hervor. Preisgekrönt wurden folgende Kameraden: 1. Baschok, 2. Sulek, 3. Losch, 4. Zantezek, 5. Karl Hering, 6. Frier, 7. Buch, 8. Hölscher, 9. Kolldzeiy, 10. Wilhelm Peter, 11. Monlit. Die Ehrenscheibe erhielt Kamerad Becker. Es wird nochmals in Erinnerung gebracht, daß der Verein am Sonntag an dem Fest des Gardevereins Rotthausen teilnimmt. Antreten 12,15 Uhr, Abmarsch 12,30 Uhr vom Vereinslokale H. Nettebeck, Schalkerstraße 23. Sonntag, den 23. Juni: Antreten 13,30 Uhr, Abmarsch 13,45 Uhr zur Teilnahme an dem Jubelfeste des Artillerievereins Ueckendorf. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Kuhhäuser-Jugendgruppe des Krieger- und Landwehrvereins Schalke. Sonntag nachmittag 2,30 Uhr im Vereinslokale Wilhelmsgarten: Monatliche Versammlung. Es werden Liederbücher ausgegeben.

Kuhhäuser-Jugendgruppe des 1. A. K. Sonntag mittag 12,15 Uhr: Antreten der Spielmannschaft sowie der gesamten Jugendmannschaft beim 1. Vorsitzenden Kosuch, Grillostraße. Abmarsch 12,30 Uhr zum Preisschießen nach Horst. Kein Jungmann darf fehlen. Samstag 16 Uhr Instandsetzen der Instrumente.

Ankündigungen.

Stadtverband für Volks- und Laienspielwesen. Es wird hierdurch zur Kenntnis gegeben, daß am Sonntag vormittag 10 Uhr auf dem hinteren Schulhof der Lutherschule in der Schalkerstraße eine Hauptprobe für die Freilichtaufführung „Dreizehn Linden" stattfindet. Wir bitten um pünktliches Erscheinen aller Beteiligten. Damen und Herren, die mitwirken wollen, werden gebeten, dort zur angegebenen Zeit sich vorzustellen.

F. Der Evgl. Vollsverein Altstadt unternimmt am Sonntag seinen Familienausflug nach Bonnkamp, Heßler. Der Gemeindeposaunenchor und der evgl. Männerchor nehmen ebenfalls daran teil. Antreten im Vereinshaus um 1 Uhr. Den Kindern steht bei Bonnkamp der Spielplatz zur Verfügung. Für Damen und Herren ist Kegeln und Preisschießen. Zum ersten Male wird für Damen die Meisterschaft im Tauziehen ausgetragen. Die zur Verteilung gelangenden Preise bestehen in nützlichen Gegenständen. Mitglieder, die die Kinderzahl noch nicht angegeben haben, wollen dieses bis Freitag abend in der im Vereinshaus aufliegenden Liste nachholen. Wir hoffen bestimmt, daß unsere Mitglieder mit ihren Familienangehörigen am kommenden Sonntag restlos erscheinen werden. Freunde und Gönner unseres Vereins sind herzlich willkommen. (Siehe Anzeige.)

Evgl. Gesellenverein Gelsenkirchen 1. Die Frauen und älteren Töchter unserer Mitglieder werden gebeten, am Freitag abend 8,15 Uhr nochmals im Vereinshause zu erscheinen zwecks einer sehr wichtigen Besprechung.

Evgl. Gesellenverein Ueckendorf. Am Sonntag, morgens 8,30 Uhr, versammeln sich die Mitglieder im Vereinslokal, um geschlossen an dem Festgottesdienst für das 3. Stiftungsfest des evgl. Gesellenvereins Bismarck teilzunehmen.

Arbeitsgemeinschaft evgl. Gesellenvereine Groß-Gelsenkirchen. Die Vertreter sowie die Pfarrer, die den Ehrenvorsitz in den Gesellenvereinen haben, werden zu einer Sitzung am Dienstag, den 18. Juni, abends 8 Uhr, ins Gemeindehaus Ueckendorf, Scharnhorststraße, herzlich und dringend eingeladen. Lehrer Braches wird einen Vortrag halten: „Wie können wir die Gesellenvereine fördern."

Männerchor des evgl. Arbeitervereins Bismarck. Heute (Freitag) abend 8 Uhr: Probe im Vereinslokal, anschließend Monatsversammlung. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten. Darauffolgende Probe Sonntag 10,30 Uhr.

Evgl. Jünglings- und Männerverein Schalke, E. V., Oststraße 9—11. Heute (Freitag) abend 8 Uhr Weihestunde. Nur für Mitglieder. Es wird erwartet von den Mitgliedern, daß sie restlos erscheinen. Am Samstag nachmittag um 5 Uhr Posaunenchor. Um 7,30 Uhr abends findet im Vereinsheim eine Lob- und Dankfeier mit Ehrung der Jubilare statt. Nur für Mitglieder und ihre Angehörigen. Es wird Kaffee und Kuchen gereicht. Der Preis beträgt 40 Pfg.

Evgl. Männer- und Jünglings-Verein Bismarck. Am Sonntag fallen alle Vereinsstunden aus. Wir beteiligen uns geschlossen an dem 40. Jahresfest des Brudervereins Schalke-Ost. Um 1,15 Uhr treffen wir uns zum gemeinsamen Abmarsch zur Kundgebung am Heim in der Christinenstraße. Vom Schalker Markt geht es dann im Zuge zur Festversammlung im Hans-Sachs-Haus. Programme sind zum Preise von 30 Pfg. bei Herrn Gust. Kalwitzki zu haben.

Frauengruppe des ost- und westpreußisch-evangelischen Arbeitervereins Bulmke. Am Sonntag 15 Uhr im Lokale Vollmer, Wannerstr. 134, monatliche Versammlung mit Kassenabrechnung. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgemacht. Frauen der Mitglieder des Vereins sowie Frauen, die der Frauengruppe sich anschließen wollen, sind herzlich willkommen.

*

Eintägiger Dampferausflug nach Holland. Am Sonntag, den 16. Juni, veranstaltet die Duisburg-Ruhrorter Personenschiffahrt Gebrüder Luwen wiederum eine der beliebten Sonderfahrten nach Arnheim in Holland und zwar diesmal mit ihrem neu erbauten Doppeldeck-Salonboot „Vaterland". Reisepläne für diese Fahrtveranstaltung sind nicht erforderlich. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt zusammen 5.— RM. einschl. der Kosten für Regelung der Paßangelegenheit. An Bord des Dampfers konzertiert eine gute Kapelle. Außerdem bietet die Bordrestauration zu mäßigen Preisen gute Verpflegung. (Siehe Anzeige.)

Zwei billige Sonderzüge durch die Wunderwelt der Alpen nach Interlaken und nach Lugano veranstaltet am 28. Juni das Reisebüro M. Lückertz, Münster i. W., in Verbindung mit dem Reisebüro König, Bad Kreuznach. Abfahrt Freitag, den 28. Juni, 16 Uhr, ab Köln. Erste Uebernachtung in Bad Kreuznach, damit Nachtfahrten vermieden werden. Abfahrt Freitag früh ab Bad Kreuznach über Freiburg—Basel nach Luzern. In Luzern Trennung für die Teilnehmer, die nach Interlaken fahren. Die anderen Teilnehmer fahren mit dem Zuge durch den St. Gotthard nach Lugano. Bei der Interlakenfahrt ganztägige Rundfahrten mit der Alpenbahn in das Gletschergebiet der Jungfrau usw. In Lugano Dampferfahrten auf dem Luganer- und Comer-See. Wahlfrei ein billiger Ausflug zu 7 RM. nach Mailand. Der Gesamtfahrpreis stellt sich für die Interlakenfahrt ab Köln auf nur 64 RM. und für Lugano auf 74 RM. Quartiere mit voller Verpflegung je Tag 6.50 RM bezw. 8 RM. und höher. Prospekte durch das Reisebüro M. Lückertz, Münster i. W., Drubbel 4, Telefon 23209.

Aus den Parteien.

Jugendgruppe der DVP. Ueckendorf. Die Teilnehmer an der Detmoldfahrt versammeln sich am morgigen Samstag um 7,45 Uhr am Ueckendorfer Platz. Abfahrt mit dem Omnibus pünktlich 8 Uhr. Nach Möglichkeit ist Wanderkleidung anzulegen. Die Fahnen sind zum Ueckendorfer Platz zu bringen.

Deutschnationale Volkspartei Gelsenkirchen. Eine gut besuchte Mitgliederversammlung fand am 11. Juni im Hotel Monopol statt. Bei der Eröffnung begrüßte der Vorsitzende der Ortsgruppe Altstadt, Herr Lohmann, insbesondere den Vorsitzenden des Kreisvereins Gelsenkirchen, Bankdirektor a. D. Metz, der dann auf Wunsch über die seit Bestehen des neuen Kreisvereins geleistete Arbeit, vorwiegend organisatorischer Art, berichtete. Es zeigt sich überall eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung unserer Bewegung. Herr Metz sprach dem früheren Vorsitzenden des Kreisvereins, Rektor Wiesel, den Dank für seine langjährige Arbeit aus. Der Vortrag: „Karthago, seine Geschichte als Lehrmeisterin unserer Gegenwart" vermittelte ein anschauliches Bild des Aufstiegs, der Machtentfaltung und des Unterganges jenes Handelsstaates der alten Welt, dessen Geschichte gerade uns Deutschen der Gegenwart noch viel zu sagen hat. Soll das Diktat von Versailles als Gegenstück zu dem Karthago auferlegten Frieden auch unser Todesurteil werden? Diese sich aus der Betrachtung der Geschichte Karthagos ergebende Frage kann nur dann mit einem „Nein" beantwortet werden, wenn es uns gelingt, die Freiheit wiederzugewinnen. Mit einer einstimmig angenommenen Entschließung, die sich gegen den Kriegsschuldparagraphen 231 des Friedensvertrages wendet und seine Aufhebung verlangt, schloß die eindrucksvoll verlaufene Versammlung.

„Der Stahlhelm", Bund der Frontsoldaten.

Gau Gelsenkirchen. Die Ortsgruppe Schalke-Heßler veranstaltet Sonntag ab 4 Uhr nachmittags eine Ortsgruppenfeier mit Konzert, Preisschießen und deutschen Tänzen. Der Besuch wird allen Kameraden empfohlen. Abends 8,30 Uhr findet ein Vortrag mit Lichtbildern über den Reichsfrontsoldatentag in München statt.

Spielmannszug. Sonntag tritt der gesamte Spielmannszug 4 Uhr bei Oehler an. Dienstanzug, lange Hose. Erscheinen ist Pflicht. Kameraden, die Lust haben, dem Spielmannszug beizutreten, können sich bei dem Leiter des Spielmannszuges, Gustavstraße 33, melden.

Ortsgruppe Bulmke-Hüllen. Sonntag vormittag 10,30 Uhr bei Schröder, Wannerstraße 154, Ortsgruppenpflichtversammlung. Um restloses Erscheinen wird gebeten.

Ortsgruppe Schalke-Heßler. Heute letzter Termin für die Abrechnung der Karten für die Ortsgruppenfeier. Gleichzeitig sind bis heute die gestifteten Gegenstände beim Ortsgruppenführer abzugeben.

Ortsgruppe Bismarck-West. Sonntag vormittag 10,30 Uhr bei Brodermann, Luisenstraße, Ortsgruppenpflichtversammlung. Erscheinen ist unbedingt erforderlich. Gäste willkommen.

Jungstahlhelm.

Block Ost. Samstag abend 7,30 Uhr Sport am Stadtgarten. Erscheinen ist Pflicht.

Jungdeutscher Orden.

Bruderschaft Gelsenkirchen.

Westdeutsche Tagung in Dortmund. Sonntag, den 16. Juni, vorm. 7,15 Uhr Antreten der gesamten Bruderschaft einschl. Spielmannszug und Kapelle an der Bismarckhalle, Hochstraße.

Gefolgschaft Schalke. Heute, Freitag, abends 8,15 Uhr, Zusammenkunft im evangelischen Vereinshaus, Grillostraße.

Gefolgschaft Bismarck. Heute, Freitag, abends 8,15 Uhr Zusammenkunft.

Spielmannszug. Samstag, den 15. Juni, abends 6 Uhr Probe im Glückauf-Keller.

Filmschau.

Uhu-Lichtspiele. Es gibt keine Veranstaltung, die Hunderttausende von Menschen anziehen kann, außer einem Boxmatch von internationaler Bedeutung. Mißt man die Beliebtheit eines Sportes an dem Interesse der Masse, so muß man sagen, daß der Boxsport heute der beliebteste ist. Ein mustergültiges Boxmatch können die Liebhaber dieses Sportes ab heute Freitag, in dem Film „Der Boxerkönig" bewundern. Jede einzelne Phase eines großen internationalen Boxereignisses ist da mit großer Anschaulichkeit wiedergegeben. Der Film zeigt den beliebten Richard Dix in der Hauptrolle, sein Partner ist der riesenhafte Jack Renault. — Harold Lloyd, der glänzende Komiker, zeigt sich in seinem überaus lustigen Film „Um Himmels willen, Harold Lloyd". Natürlich gerät er auch hier in die unglaublichsten Situationen und weiß durch seine liebenswürdige Tollpatschigkeit, allerdings auch durch seine überraschende körperliche Gewandtheit zu beweisen, daß er unstreitig den ersten Platz unter den Filmkomikern inne hat. — In England und Amerika ist ein Spiel schon lange so populär wie hier Fußball, nämlich das Polo-Spiel, das jetzt auch in Deutschland Aufnahme gefunden hat. Sicher wird die Zeit nicht fern sein, wo das Spiel hier ebenso begeisterte Anhänger findet wie in den anderen Ländern. Deshalb ist es sicher interessant, in dem großen Tom-Mix-Film „Arizonatiger" ein spannendes und aufregendes Polospiel im Bild zu sehen. Tom Mix spielt hier die Rolle eines Pferdezüchters, der nach einer aufregenden Jagd ein großes Polo-Turnier zu Gunsten seiner Mannschaft entscheidet und eine gefährlichen Schwindlerbande das Handwerk legt. Das reichhaltige Beiprogramm schließt sich den Schlagern würdig an.

Sport der Allgemeinen Zeitung

Deutsche Turnerschaft.

Turn-Klub Bismarck. Das Gauturnfest steht vor der Tür und ruft uns Turnern ein Willkommen entgegen. Darum auf, ihr Turner, ohne Ausnahme nach Kupferdreh zum Gaufest. Wollen wir doch im Festzuge hinter unserer Fahne sein. Kleidung, soweit möglich, lange weiße Hose, Turnhemd. Für Wettkämpfer sind Quartiere vorhanden. Die günstigsten Abfahrtzeiten für Samstag nachmittag ab Gelsenkirchen-Hbf.: 12,18 Uhr, 13,38 Uhr, an Kupferdreh 14.01 Uhr, 14,52 Uhr. Die 5-Kämpfer müssen Samstag nachmittag 4,30 Uhr antreten. Die Züge für die Sonntagsteilnehmer sind: ab Gelsenkirchen-Hbf. 5,04 Uhr, 7,11 Uhr, an Kupferdreh 6,21 Uhr, 8,12 Uhr. Die Mitglieder die um 7,11 Uhr fahren wollen, treffen sich am Sonntag morgen um 6 Uhr bei Mehring, bezw. 6,15 Uhr Gruscher-Talbahn. Unser Standquartier ist Restaurant J. Kollenberg, Kupferdreh, Byfangstraße 20. Der Fahrpreis beträgt ab Hbf. Sonntagsfahrkarte 1,20 Mark. Den Mitgliedern jetzt schon zur Kenntnis, daß am Sonntag, den 23. Juni im Vereinslokal die monatliche Versammlung stattfindet, um 5,30 Uhr. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung, muß jeder pünktlich erscheinen. Haltet euch den Sonntag nochmal frei. Der Turnrat hat um 4,30 Uhr eine wichtige Sitzung, jeder Vorsitzer hat pünktlich zu erscheinen.

Turner-Klub Gelsenkirchen 1874. Für die Wettturner und Teilnehmer am Gauturnfest in Kupferdreh am 15. und 16. Juni machen wir folgendes bekannt: Am Samstag, nachmittags um 15 Uhr, Kampfrichterstitzung für den 5-Kampf in der Turnhalle an der Kampfbahn, 16,30 Uhr Beginn des 5-Kampfes. Um 17 Uhr Kampfrichterstitzung für den 9-, 10- und 12-Kampf. Abfahrt für Kampfrichter und 5-Kämpfer 13,38 Uhr ab Hbf. Gelsenkirchen. Eine andere Fahrgelegenheit ist um 15,56 Uhr. Ankunft Kupferdreh 17,18 Uhr. Am Sonntag kann gefahren werden um 5,04 Uhr, Ankunft in Kupferdreh um 6,12 Uhr. Sonntagskarte nach Kupferdreh kostet 1,20 RM. Die Wettkämpfe beginnen am Sonntag um 7 Uhr. Für alle Wettkämpfer ist in Kupferdreh Quartier bestellt. Unser Standquartier ist im Gasthof Dorenbeck, Hauptstraße 138, zwei Minuten von der Kampfbahn entfernt. Der Festzug beginnt am Sonntag um 14 Uhr. Es haben alle Festteilnehmer teilzunehmen, die Fahne wird mitgenommen. Festkarten und Festbücher sind bestellt und können in Kupferdreh in Empfang genommen werden. Preis 1,20 RM., für Jugendliche 0,75 RM. Die Mitglieder werden gebeten, am Gauturnfest zahlreich teilzunehmen.

Schalker Turnverein 1877. Die Mitglieder, die sich für die Fahrt nach Kupferdreh zum Gauturn-, Sport- und Schwimmfest in die dafür ausgelegte Liste eingetragen haben, bezw. die zu den Wettkämpfen gemeldeten Turnerinnen und Turner werden darauf aufmerksam gemacht, daß die letzte Zusammenkunft auf heute Freitag, den 14. Juni, abends 7,30 Uhr im Jahnhaus, angesetzt worden ist. Es sind bei dieser Gelegenheit noch wichtige Mitteilungen entgegen zu nehmen, weshalb alle Kupferdreh-Fahrer auch unbedingt erscheinen müssen. Auch werden die Abfahrzeiten der Kremser und Autos für Samstag und Sonntag bekanntgegeben. Siehe auch Aushang im Jahnhaus. Das Fahrgeld für die Benutzung der Kremser und Autos ist ebenfalls an diesem Abend zu bezahlen. Wer sich in die Liste eingetragen hat, ist verpflichtet, das Fahrgeld zu bezahlen, selbst wenn er nicht mitfahren sollte. Die Abfahrzeiten werden genau eingehalten, wer also nicht pünktlich ist, muß mit der Bahn nachkommen. Die aktiven Turnerinnen und Turner, die keine Wettkämpfe mitmachen, bringen ihr Turnzeug mit. Alle Kupferdreh-Fahrer unseres Vereins nehmen am Festzug teil. Alles Genauere Freitag abend.

Schülerregatta in Gelsenkirchen

20 Vereine gemeldet, 60 Boote im Rennen, 33 Boote beim Schaurudern.

Zur Startverlosung am 16. Juni.

Am Dienstag, 4. Juni, fand abends acht Uhr in der Gaststätte Thiemeyer, Schalker Markt, die Startverlosung für die Schülerregatta auf dem Rhein-Herne-Kanal am 16. Juni statt. Das Ergebnis der Meldungen ist ein sehr erfreuliches. Die Liste selbst ist schon vor wenigen Tagen an dieser Stelle veröffentlicht worden.

20 Vereine beteiligen sich an der Wettfahrt.

Vor allen Dingen ist unsere Nachbarstadt Essen mit zahlreichen und voraussichtlich guten Mannschaften vertreten. Aus Köln-Deutz erscheint das dortige Real-Gymnasium, aus Münster die Jugendabteilung des Ruhdervereins 1882. Ferner haben sich alle Rudervereine des Kanals gemeldet, sodaß im ganzen 60 Boote bei den Rennen und 33 Boote bei dem Schaurudern auffahren werden.

Ueber den Ausfall der Rennen läßt sich natürlich im Voraus nichts sagen, da alle Mannschaften zum ersten Male in diesem Jahre starten. Außer den Vereinen aus Essen wird namentlich Münster 1882 voraussichtlich mit guten Mannschaften erscheinen. Der hiesige Schüler-Ruder-Verein hofft wenigstens den einen oder anderen Preis als Lohn für schwere Trainingsarbeit nach Hause fahren zu können. Wie weit das gelingt, hängt ganz von den Gegnern ab, die in diesem Jahre nicht zu unterschätzen sind.

Bemerkenswert ist, daß sich auf unserer Regatta in diesem Jahre die sogenannten „Deutschen Meister" im Schülerrudern der drei letzten Jahre versammeln. Im Jahre 1926 hat der Ruderverein 1898 der Dortmunder Oberrealschule die Siege in Berlin in den Hauptrennen errungen, in welchen dieser Titel, wenn auch nicht offiziell, erkämpft worden ist. Im Jahre 1927 war es der Schüler-Ruderverein Gelsenkirchen-Buer mit seiner hervoragenden Achtermannschaft und im Jahre 1928 die Mannschaften des Ruderveretns Münster 1882. Es treten sich also auf unserer Regatta Vereine im Kampfe gegenüber, die keine Neulinge auf dem Gebiete des Rudersports sind. Hoffen wir, daß das Wetter ein vorzügliches sein wird, und der Besuch ein starker, damit die große Arbeit, die mit der Durchführung einer solchen Regatta verbunden ist, in etwa ihre Früchte trägt zum Besten unserer Jugend und des Rudersports.

Rudersport.

Ruderverein Gelsenkirchen 1920. Nachdem die Mülheimer Regatta für uns nur einen Achtungserfolg im Anfänger-Vierer gebracht hat, rüsten sich dieselben Mannschaften für die kommende Regatta am 16. Juni auf dem Hengstey-See, wo der Verein auch wieder sehr gute Gegner im Felde findet, sind doch 8 und 12 Meldungen in unseren belegten Rennen eingegangen, wovon nur ein Boot Sieger werden kann. Unsere Mannschaften werden alles daransetzen, um siegesgekrönt durchs Ziel zu gehen. Leider ist es dem Verein in diesem Jahre nicht möglich, sich einen Ruderlehrer halten zu können, müssen sich daher mit einem Amateurtrainer begnügen, da es die Finanzen nicht erlauben. Bedenkt man nun, daß der Ruderverein als erfolgreichster die Bundesplakette der „Klasse B" erhalten hat und somit in die „Klasse A" gekommen ist, wo unsere Mannschaften gegen „Kanonen"-Vereine ins Feld ziehen müssen (so auch in Hengstey), die Berufstrainer von Ruf zur Verfügung haben, so sind Siege und Achtungserfolge doppelt hoch zu werten. Die Trainingsmannschaften fahren Sonntag, 6,29 Uhr, ab Gelsenkirchen-Hbf. (Sonntagskarten), an Wanne 6,36 Uhr, ab 6,50 Uhr, an Hagen 8,02. Autobus bis Hengstey-See Inselgasthof. Bücher für das Sportabzeichen sind mitzubringen. Regattabummler, welche den Regattabesuch gleichzeitig als Wochenend am Hengsteysee verleben wollen, fahren Samstag, 13,30 Uhr, ab Gelsenkirchen-Hbf., Wanne ab 13,56 Uhr, an Hagen 15,20 Uhr. Da am gleichen Tage die Schülerregatta in Gelsenkirchen stattfindet, werden wohl nur Unentwegte nach Hengstey fahren.

Radsport.

Radsportverein Heßler 1925. Samstag: Abendfahrt des Bezirks nach Wanne. Treffpunkt 19 Uhr, Ecke Hoch- und Bismarckstraße. Ziel ist das Vereinsheim des R.-V. Wanne 1924. Sonntag, vormittags 10 Uhr: Versammlung in der Schlachthofschenke. Dort müssen auch die Vereinsstwealer abgeliefert werden.

Billardsport.

Um die Stadtmeisterschaft.

Sch. Die letzten Kämpfe sind wie folgt ausgefallen:

Greitemeier — Schulz 150:103.

Anfangs konnten beide Herren nicht in Stoß kommen. Nach einigen Stößen holte sich dann Greitemeier die Führung. Bei der 30. Aufnahme war Schulz bereits 50 P. zurück. Dann kamen wieder 10 Aufnahmen, in denen beide Herren nur einige Bälle machten. Greitemeier gewann die Partie immerhin noch mit 3. Durchschnitt. Schulz blieb 47 P. zurück und spielte nur 2,1 Durchschnitt, für ihn eine schlechte Leistung.

Fischer — Greitemeier 150:96.

Fischer übernahm von Anfang an die Führung. Greitemeier wurde ihm nicht mehr gefährlich. Obwohl Fischer in dieser Partie auch einige schwache Momente hatte, brachte er es doch durch eine Serie von 27 und 19 Bällen fertig, 3,9 Durchschnitt herauszuholen. Greitemeier konnte seinen Gegner in der Partie nicht einmal einholen, gegen Schluß fiel er sogar merklich ab, er bekam nur 96 P. mit bei 2,23 Durchschnitt. Seine höchste Serie war 22.

Bloch — Reitemeier 150:79.

An eine so hohe Niederlage Reitemeiers hatte wohl keiner gedacht. Herr Bloch spielte seine beste Partie, er brauchte bis 150 nur 29 Aufnahmen und erreichte somit den sehr hohen Durchschnitt von 5,17. Reitemeier verschaffte sich bei den ersten drei Stößen, in denen er zusammen 30 Bälle machte, gleich einen kleinen Vorsprung. Bloch überholte ihn aber schon bei der 9. Aufnahme, indem er 18 Bälle machte, von jetzt ab vergrößerte er seinen Vorsprung immer mehr. Bloch hat durch diese Partie seinen ersten Platz bedeutend befestigt. Er steht jetzt mit 5 gewonnenen, einer verlorenen Partie und 3,62 General-Durchschnitt an der Spitze. Den zweiten Platz hat Fischer und den dritten Birken. Reitemeier ist durch diese zweite Verlustpartie auf die vierte Stelle gekommen. Die größten Aussichten, Stadtmeister 1929 zu werden, hat Herr Bloch. Er hat nur noch eine Partie, und zwar gegen Fischer zu spielen. Diese findet wahrscheinlich Freitag abend statt.

Brieftaubensport.

Brieftaubenzüchter-Reisevereinigung Gelsenkirchen-Süd.

H. **Derby-Wettflug ab Stendal.** Bei gutem Wetter und Westwind wurden am Sonntag früh 4.40 Uhr insgesamt 2710 Tauben in Freiheit gesetzt. Der Abflug war gut, aber gegen 7 Uhr wurde es stürmisch und die Tiere hatten schwer gegen den Wind zu kämpfen. Die erste Preistaube hatte der Züchter Gaik vom Verein „Ohne Furcht" Katernberg — Fernenvermessung 350,3 Kilometer — um 11.07 Uhr konstatiert und eine Fluggeschwindigkeit von 904,7 Meter je Minute erzielt. Diese hatte gegen die zweite Preistaube einen Vorsprung von 21 Meter je Minute und die Strecke in einer Flugdauer von 6 Stunden 27 Minuten zurückgelegt. Außer den 542 Preisen kamen 8 Ehren- und 5 Derbypreise zur Verteilung. Die besten Erfolge hatten nachstehende Züchter: 1. Preis und 1. Ehrenpreis (Konstatieruhr): Gaik vom Verein „Ohne Furcht" Katernberg; 2. Henn vom Verein „Sehnsucht" G.-Bulmke; 3. und 2. Ehrenpreis: Künsting, „Ohne Furcht" G.-Ueckendorf; 4., 3. Ehrenpreis und 1. Derbypreis: Franke, „Falke" G.-Rotthausen; 5. und 4. Ehrenpreis: Zagon, „Komet" G.-Neustadt; 6. 5. Ehren- und 2. Derbypreis: Baumann, „Germania" G.-Rotthausen; 7., 6. Ehren- und 3. Derbypreis: Hoffmann, „Rakete" G.-Neustadt; 8. und 7. Ehrenpreis: Cezerski, „Heimatliebe" G.-Bulmke; 9. Benström, „Edeltaube" G.-Ueckendorf; 10. und 8. Ehrenpreis (Rest): Henn, „Sehnsucht" G.-Bulmke; 16. und 4. Derbypreis: Gilles, „Kehre heim" G.-Altstadt; 19. und 5. Derbypreis: Düpree, „Ohne Furcht" G.-Hüllen; die letzte (542.) Preistaube zeigte Fischkewitz, „Siegesflug" G.-Bulmke, um 12,12,44 Uhr. Es ergab sich eine Fluggeschwindigkeit von 767,6 Meter je Minute. Hiermit waren die Preise in 1 Stunde 5 Minuten vergriffen. Einige Verluste von den eingesetzten Tieren sind zu beklagen.

Pferdesport.

Grunewald.

1 Rennen: 1. Leuchtags Logarithmus (O. Ahlswede), 2. Labora, 3. Rinaldo. Toto: 35:10, 16, 16, 24:10. Ferner: Leander, Laß sein, Schar Dagd, Spala.

2. Rennen: 1. Liebrechts Orlamünde (Lt. v. Metzach), 2. Der Zukünftige, 3. Frithjof 2. Toto: 38:10, 16, 15, 28:10. Ferner: Honkria, Turnei, Opium, Dietmar, Spekulation, Dudelmann, Marey, Quadrga.

3. Rennen: 1. Müllers Versöhnung (E. Böhlke), 2. Kämmerer, 3. Hauptmanns Schwester. Toto: 102:10, 34, 45:10. Ferner: Teutonia.

4. Rennen: 1. Stahls Hadrian (J. Eyerjessy), 2. Oper, 3. Certosina. Toto: 53:10, 25, 21:10. Ferner: Lustiania, Lebensmut, Pers.

5. Rennen: 1. Lehmanns Radio (H. Müschen), 2. Ottogebe, 3. Goldener Frieden. Toto: 34:10, 16, 21, 31:10. Ferner: Bellac, Lobredner, Balaton, Eisbraut, Hazard, Attilla.

Schachteil der Allgemeinen Zeitung

Schach-Ecke

der

Schachvereinigung

Gelsenkirchen, Hotel „Berliner Hof"

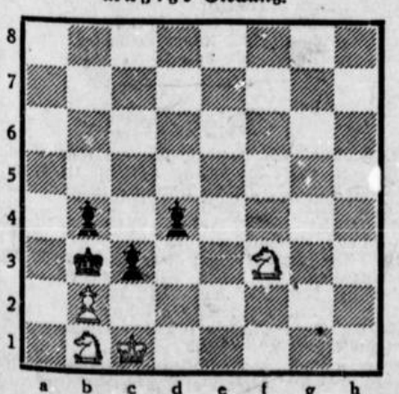
Leiter: L. Ranfft, Gelsenkirchen, Paulstraße 7

Spielabend: Samstag ab 6 Uhr.

Gelsenkirchen, den 14. Juni 1929.

Endspiel Nr. 38.

In einer vor einigen Jahren im Altonaer Klub zwischen zwei starken Spielern gespielten Partie ergab sich folgende interessante und studienmäßige Stellung.



Weiß zieht und gewinnt!

(Die Lösung folgt besonders in nächster Nummer.)

Partie Nr. 170.

Nachfolgende Partie wurde am 26. Mai in Gladbeck in der 2. Runde des Turniers um die Rhein.-Westf. Verbandsmeisterschaft ausgetragen. Der dramatische Verlauf derselben soll zeigen, daß selbst der starke Spieler gegen größere Fehler nicht gefeit ist, besonders wenn er, wie in vorliegendem Falle, befangen spielt.

Weiß: Krosch, Gelsenkirchen.	Schwarz: Steinhaus, Osterfeld.
1. e2—e4	c7—c5
2. Sg1—f3	Sb8—c6

Hier dürfte e6 oder g6 in Verbindung mit b6 das Gegebene sein.

3. Lf1—c4	b7—b6
4. b2—b3	Lc8—g4
5. h2—h3	Lg4—h5
6. c2—c3	Sc6—e5??

Ein arger Fehler, wodurch eine Figur und die Partie verloren geht.

7. Sf3×e5!	— — —

Wenn L×D, dann Matt auf f7! Die Folge ist nun ganz natürlich.

7. — — —	e7—e6
8. Dd1×h5	b6×e5
9. Lc4—b5†	Ke8—e7
10. Db5×e5	b7—b6
11. Lc1—f4	h7—h6
12. Sb1—b2	Sg8—f6
13. De5—c7†	Dd8×c7
14. Lf4×c7	g7—g5
15. Sb2—c4	Lf8—g7
16. Lc7—b6†	Ke7—d8
17. Sc4—e5	Th8—g8
18. Se5×f7†	Kd8—c8
19. Lb5—c6	Aufgegeben.

Lehr-Schach

der

Schach-Union

Leiter: H. Hummernbrum, Gelsenkirchen

— Vohwinkelstraße 82 —

Gelsenkirchen, den 14. Juni 1929.

Alt-Indisch.

Gespielt im Meisterturnier zu Mährisch-Ostrau 1923.

Weiß: Bogoljubow. Schwarz: Selesniew.

1. d2—d4	Sg8—f6
2. Sg1—f3	— — —

Sehr solide. — Die das Oeffnen des Spieles anstrebende Antwort 2. Sc3 behandeln wir später (halbindisch). Ebenso (dreiviertelindisch) 2. Sd2.

2. — — —	d7—d6

Aengstlicher ist, mit 2. — — —, d5, 3. c4, c5, 4. c×d, c×d, 5. Sd4, Sd6, einer sehr vereinfachenden Damenbauer-Variante zuzustreben.

2. — — — g3 und 2. — — — e6 (neuindisch) siehe später.

3. c2—c4	— — —

Ein ungestümer Vorstoß. Zurückhaltender spielte Sämisch 1920 in Berlin gegen Reti 3. Lf4, Lg4, 4. Sbd2, Sbd7, 5. h3, Lh5, 6. c3, h6, 7. e4, e5, 8. Lb2, b5, 9. g4, Lg6, 10. Se5, Se5, 11. d×e, Se4, 12. Lg2, Sc5, 13. 0—0, c6, 14. Sb3.

Oder 3. Lg5, Sbd7, 4. Sbd2, g6. 5. e3, Lg7, 6. Ld6, 0—0, 7. 0—0, c6, 8. c3, Dc7, 9. Te1, Te8, 10. Dc2.

3. — — —	Sb8—d7

Dieses Absperrungssystem legt das Hauptgewicht auf Durchsetzung von e7—e5.

Beachtenswert geschah in der Schönheitspartie Grünfeld — Reti, Pistyan 1922: 3. — — —, Lf5, 4. Sc3, b6, 5. g3, c6, 6. Lg2, Dc8, 7. h3, Sbd7, 8. Sd2, Se5, 9. b5, Le7, 10. e4, Lb7, 11. De2, 0—0, 12. Sf1. c×d, 13. c×d, Sc5, 14. g4, b5, 15. Sg3, b4, 16. Sd1, Sb5, 17. e×d, Sb3†, 18. Kd2, Sf4, 19. Df3, Dc2†, 20. Ke1, Sb3†, 21. Kf1, Sc1, 22. Sf5, Lg5, 23. Tc1, Lc1, 24. Sde3, Le3, 25. f×e, Sf5, 26. g×f, D×b2 und gewinnt.

4. Sb1—c3	— — —

Konsequenter ist 4. Lf4.

4. — — —	g7—g6

Häufiger geschieht 4. — — —, e5 mit der eventl. phlidormäßigen Entwicklung Le7.

5. e2—e4	Lf8—g7
6. g2—g3	— — —

Ein sehr verwickeltes Spiel ergibt 6. Lg5, h6, 7. Lf4, 0—0, 8. Dd2. Kh7, 9. h3, Sg8, 10. g4, e5, 11. Le3, e×d, 12. Sd4, Se5, 13. Le2.

6. — — —	0—0
7. Lf1—g2	e7—e5
8. 0—0	e5×d4
9. Sf3×d4	Sd7—e5
10. b2—b3	— — —

Obwohl Schwarz hier und in den nächsten Zügen scheinbar der Angreifer ist, versteht Weiß in unmerklicher Weise seine Stellung zu arrondieren und sogar sturmmäßig auszubauen.

10. — — —	Lc8—d7
11. b2—b3	— — —

Sg4 muß natürlich verhindert werden.

11. — — —	Se5—c6
12. Lc1—e3	Dd8—c8
13. Kg1—h2	Sc6×d4
14. Le3×d4	Lb7—c6
15. Ta1—c1	Sf6—h5?

Uebermäßiger Friedenswille. Gerade in der Vereinfachungssucht steckt gewöhnlich die größte Gefahr. Besser war wohl etwa 15. — — —, Te8.

16. Ld4×g7	Sh5×g7
17. f2—f4	— — —

Um f4—f5 zu verhindern.

18. Sc3—b5	Tf8—f7
19. c4—c5	— — —

Die Partie wird plötzlich lebendig. Alle weißen Streitkräfte wirken harmonisch.

19. — — —	b6×c5
20. e4—e5!	Lc6×b5
21. Lg2×b5	Sg7—e6
22. Tf1—f2	c7—c6
23. Lb5×e6	Dc8×e6
24. Tf2—d2	— — —

Die Beherrschung der einzigen offenen Linie entscheidet.

24. — — —	Ta8—e8
25. Tc1×c5	Tf7—e7
26. Tc5—c4	De6—c8
27. Tc4—b4	Dc8—c7
28. h3—h4	Kg8—g7
29. g3—g4!	— — —

Der zweite Durchbruch.

29. — — —	f5×g4
30. Dd1×g4	Kg7—h8
31. h4—h5	Le7—f7
32. h5×g6	h7×g6
33. Td4—d7	— — —

Natürlich aber nicht 33. Dg6, wegen 33. — — —, Th7†, nebst Tg7.

33. — — —	Dc7—a5
34. Dg4×g6!	Da5×b2†

Ein Ende mit Schrecken.

35. Kb7×b2	Lf7—b7†
36. Dg6×h7†	Kh8×h7
37. Db2—d7†,	Kh7—g6
38. Kb2—g3	Aufgegeben.

Eine in ihrer Einfachheit sehr schöne Partie.

Spieldetrieb der Schach-Union.

Restaurant Bußmann, Ahstraße: Mittwochs ab 20 Uhr, Sonntags ab 10 Uhr.

Restaurant Koppers, Bismarckstraße 282: Dienstags ab 20 Uhr.

Restaurant Kirschsieper, Wilhelmstr. 137: Donnerstags ab 20 Uhr.

Um die Westfalenmeisterschaft.

Schach-Union Gelsenkirchen oder Schachvereinigung Hagen?

H. Das Turnier der neun Meistervereine des Westfälischen Schachbundes hat am 1. Juni begonnen, wo in der Ausscheidungsrunde Langendreer gegen Buer verlor. Sonntag steigt die Vorrunde. Die Schach-Union Gelsenkirchen, der Meisterverein unseres Bezirks, spielt in Hagen gegen den heißesten Favoriten, den vorjährigen Meister Westfalens, Schachvereinigung Hagen. Bis vor einigen Tagen noch sah Gelsenkirchen diesem bedeutungsvollen Treffen mit Ruhe und Zuversicht entgegen und gab der durchschlagskräftigen, steggewohnten Kampfmannschaft der Schach-Union zumindest die gleichen Chancen. In diesen Tagen jedoch traf den Gelsenkirchener Meisterverein ein Schicksalsschlag. Drei seiner besten Spitzenspieler, Stützen der A-Klasse, legen eine Minute vor 12 die Mitgliedschaft nieder. Es sind die Herren Hymmen, Schiller und Volkmann. Dadurch wird die Kampfmannschaft der Schach-Union sehr geschwächt, doch sind ihre Aussichten noch immer nicht die schlechtesten. Eiserner Siegeswille wird ihr wenn nicht den Sieg, so doch eine ehrenvolle Niederlage beibringen. Das Bewußtsein, daß die gesamte Schachgemeinde Gelsenkirchens ihren Sieg erhofft, wird die Spieler zur äußersten Kraftentfaltung veranlassen und ihre Stärke verdreifachen. Dem Tapferen hilft das Glück.

Die Mannschaften treten in folgender Aufstellung an: Hagen: 1. Hergth, 2. Alsen, 3. Brünger, 4. Schreiber, 5. Mager, 6. Freter, 7. Scheibe, 8. Mues. Schach-Union: 1. Skowronek, 2. Ernst, 3. Klein, 4. Hautkappe, 5. Hummernbrum, 6. Homann, 7. Kirschsieper. Das achte Brett wird Jackubzik, Weinberger oder Baumann besetzen.

Gleichzeitig spielen:

In Langendreer: Schachverein Langendreer gegen Schachverein Bochum.

In Recklinghausen-Süd: Münster gegen Wickede-Asseln.

In Bielefeld: Bielefeld gegen Hamm.

Schachverein Langendreer legte gegen das Ausscheidungsspiel gegen den Schachverein Buer wegen unrichtiger Spieleraufstellung Protest ein. Das Spiel sollte am 9. Juni wiederholt werden, doch trat Buer nicht an und so siegte Langendreer kampflos.



Hochfeiner
ANZUG
aus feinen strapazierfest. Stoffen, in dunklen und hellen Farben und unserer bekannt guten Roßhaar-Verarbeitung
nur Mk. 70.40



Für diesen, aus guten blauen Stoffen gearbeiteten und tadellos sitzenden
Anzug
zahlen Sie statt Mk. 108.—
nur Mk. 86.40



Sport-Anzug
mit 1 oder 2 Hosen aus eisenfest. Stoffen, angenehm sitzend, als Wochenend- oder Wanderanzug gibt es nichts besseres, statt Mk. 85.00
nur Mk. 68.00

Statt 88.- zahlen Sie nur 70.40

Unser Preisabbau, von dem Sie gehört haben, sieht vor, daß von allen Originalpreisen
20 %
ohne weiteres in Abzug gebracht werden. In eigenen, unsern Inhabern gehörenden Kleiderfabriken fertigen wir für 24 uns gehörende Geschäfte Herren- und Burschenkleidung an.
Durch günstige Herstellungs-Methoden schalten wir alle überflüssigen Spesen aus und sind in der Lage, die niedrigsten Preise für unsere gute Konfektion herauszubringen.

Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 64
Fuchs

6. Rennen: 1. Scharrs Donnerschlag (H. Zachmann), 2. Vigor, 3. Graphit. Toto: 29:10, 13, 11:10. Ferner: Automedon.

7. Rennen: 1. Cahns Kanzler (H. Zehmisch), 2. Heliodor, 3. Falstaff. Toto: 47:10, 21, 84, 19:10. Ferner: Lea, Fascist, Midgard, Othello, Elius, Taja, Marlitia.

Frankfurt.

:: Frankfurt, 13. Juni. (Eig. Drahtb.)

1. Rennen. 1. Opel's Dalidor (K. Narr). 2. Original, 3. Falkner. Toto: 14, 12, 15:10. Ferner: Flies. Eleonore.

2. Rennen. 1. Opel's Delisee (Kaiser), 2. Krönung, 3. Reiherbeize. Toto: 49, 19, 14:16. Ferner: Prinz Eugen, Mydear, Patgulli, Albana.

3. Rennen. 1. Baumgärtner's Stattliche (Besitzer), 2. Johannisfeuer. Toto: 16:10. Ferner: zwei Pferde liefen.

4. Rennen. 1. Inden's Herrler (H. Schmidt), 2. Bondonniere, 3 Tatata. Toto: 39, 14, 14, 22:10. Ferner: Grimi, Chivico, Farmerin Brombeere, Lusana, Milo. Gassel.

5. Rennen. 1. Daub's Rosenquarz (J. Vinzenz), 2. Sergius, 3. Tarzan. Toto: 20, 11, 11:10. Ferner: Heilige Johanna, Reovyp.

6 Rennen. 1. Kelm's Sanz pareil (Lt. v. Horn), 2. Montagne Russe. 3. Credaille. Toto: 106, 22, 19, 18:10. Ferner Bandola. Fareider, Dada II, Frussi, My Lord II.

7. Rennen 1. Mätzig's Südwind (H. Schmidt), 2. Dämon. 3. Goldelse. Toto: 46, 15, 17, 57:10. Ferner: Lagima, Limgad, Mira II, Ruisseau d' Or, Winska, Songe d'Or Le Parodien.

Chantilly.

1. Rennen. 1. Ternynck's Oletta (S. Sharpe), 2. Valia, 3. Starry. Tot.: 42, 19, 17, 120:10. Ferner: Trivoline, Monnane Courante, Flotilla, New Polande, Belle Angelique, La Plaine, Licinia, Messalina, Ma Reine, Tagale, Languette, La Grande Ourse, Roayle Basoche, La Marionette, Raglinde, Caceres, La Furi, Zinzanette, La Gruerie.

2. Rennen. 1. Blumenthal's L'Armada (H. Semblat), 2. Rosebelle, 3. La Furka. Tot.: 69, 24, 40, 19:10. Ferner: Diademe, Mocagnon, Ifye, Preteuse, Melodie, Kahena, Palomita, Maugre, Maid of Kent, Flatteuse, Santa Monica, Ventarde, Slavissim, Polvare, Maria Felicia, Yes, Krymelia, Sonnaille, Beldurbissa, Kashmir, Calvi.

3. Rennen. 1. Lucinge's Falsacapa (G. Watard), 2. Lovelace, 3. Pierrepont. Tot.: 82, 17, 12, 38:10. Ferner: Silver Glor, El Hadjar, Sphinx, Portland, Jarus, Mefisto, Gaftounet, Le Condor, Telsmon, Regime Sec, Ave Caesar, Valley Forge, Cypres des Baux, Simonide, Jean Ilrruty, Kanigou, Brise Lame.

4. Rennen. 1. Cohn's Watout (A. Esling), 2. Inora, 3. Van der Meer. Tot.: 11, 11, 13:10. Ferner: Glossin.

5. Rennen. 1. R. Cimera's Lazaro (G. Watard), 2. Poseur, 3. Gratitude. Tot.: 81, 22, 18, 50:10. Ferner: Cannot Try, Montcalm, Imperial, Hedjap, Talon-Rouge, Comfort, Eskulape 2, Pamphlet, Coco Cheri, Sirocco, Fridolin, Victorin.

6. Rennen. 1. Cimera's Frontignan (G. Watard), 2. Salvia, 3. Mirbat. Tot.: 118, 27, 20, 16:10. Ferner: Main, Ivresse, Antares, Charente, Son Tay, Prinzese Mace, Sommiere, Masaccio, Bicoque 2, Bright Morn, Fresor, Tolede, Pointe de Fin, Golden Fleet, Necy, Capeline.

Unsere diesjährigen Reichsjugendwettkämpfe.

Und unser Städtisches Turn- und Spielfest am 20. u. 21. Juli auf dem Jahnplatz.

Zum Gedenken an die 10. Wiederkehr des Verfassungstages.

ki. Wieder einmal ruft die Bezirksgruppe Gelsenkirchen des Stadtverbandes für Leibesübungen Gelsenkirchen-Buer ihre Jugendlichen, Stamm-Mannschaften und Aelteren zum offenen Wettkampf am 20. und 21. Juli auf dem Jahnplatz.

Die Jugendlichen der höheren Schulen werden bereits am Samstag, den 20. Juli, nachmittags zu den Reichsjugendwettkämpfen antreten. Die Vereinsjugend in denselben Altersklassen (geboren 1914/13 und 1912/11) wird am Sonntag den 21. Juli, morgens miteinander wetteifern. Die Alten Herren erscheinen gleichfalls morgens in 3 Altersklassen:

1. 32—35jährig, geboren 1897—94,
2. 36—41jährig, geboren 1893—88,
3. 42 und älter, geboren 1887 und früher.

Der Nachmittag bleibt dem Dreikampf der Stamm-Mannschaften, den Einzelwettkämpfen, den Staffel- und Sondervorführungen vorbehalten.

Im Einzelnen hat der Technische Ausschuß folgende Wettkämpfe festgelegt:

I. Reichsjugendwettkämpfe für die männl. Jugend.

1. Jugend-Unterstufe (geb. i. d. Jahren 1914/13).

Dreikampf-Wertung:

100-Meter-Lauf: 17¾ Sek. = 0 Punkte, 13¾ Sek. = 20 Punkte.
Weitsprung: 2.70 Meter = 0 Punkte, 4,70 Meter = 20 Punkte.
Schlagballweitwurf: 35 Meter = 0 Punkte, 65 Meter = 20 Punkte.

2. Jugend-Oberstufe (geb. i. d. Jahren 1912/11).

Dreikampf-Wertung:

100-Meter-Lauf: 16¾ Sek. = 0 Punkte, 12¾ Sek. = 20 Punkte.
Weitsprung: 3,20 Meter = 0 Punkte, 5,20 Meter = 20 Punkte.
Kugelstoßen (5 Klg. mit Anlauf): 6 Meter = 0 Punkte, 11 Meter = 20 Punkte.

Jeweilig sind 40 Punkte zum Sieg erforderlich. Die ersten Sieger erhalten Urkunden des Reichspräsidenten. In jeder Jugendklasse wird eine 4-mal-100-Meter-Staffel gelaufen. Als Einzelkämpfe für Jugendliche sind Hochsprung und 3000-Meter-Lauf vorgesehen. Meldung zum Hochsprung nur bei 1,30 Meter Mindestleistung. Zum 3000-Meter-Lauf ist vorherige sportärztliche Untersuchung notwendig. Wertung für das Reichsjugendabzeichen.

Zu den Dreikämpfen beider Jugendklassen kann als 4. Kampf noch ein Schwimmkampf hinzugefügt werden.

Jugend-Unterstufe:
50 Meter beliebig: 100 Sek. = 0 Punkte, 70 Sek. = 20 Punkte.
Jugend-Oberstufe:
100 Meter beliebig: 150 Sek. = 0 Punkte, 120 Sek. = 20 Punkte.

Dieser Schwimmkampf wird voraussichtlich im Grimberger Freibad und zeitlich früher stattfinden. Bei den Meldungen der Jugendlichen muß die Meldung zum 4-Kampf deutlich erkenndar sein. In allen andern Fällen gilt die abgegebene Meldung als Meldung zum 3-Kampf. Schwimmen als Einzelkampf ist unzulässig.

II. Kämpfe der Stamm-Mannschaften
(geboren 1910 und früher, 19jährige und älter).

Dreikampf-Wertung:

100-Meter-Lauf: 16 Sek. = 0 Punkte, 12 Sek. = 20 Punkte.
Weitsprung: 4 Meter = 0 Punkte, 6 Meter = 20 Punkte.
Kugelstoßen (15 Pfd. aus dem Kreis): 5,60 Meter = 0 Punkte, 9,60 Meter = 20 Punkte.
Sieg bei wenigstens 40 Punkten.

Einzelkämpfe:

100-Meter-Lauf — Hochsprung — Diskus,
400-Meter-Lauf — Stabhochsprung — Speerwurf,
800-Meter-Lauf — Hürdenlauf — Schleuderball
3000-Meter-Lauf — Weitsprung.

Staffeln:

4 mal 100 Meter, 3 mal 1000 Meter, Olympische Staffel (800, 200, 200, 400 Meter) um den Wanderpreis des Herrn Dr. Bertenburg), 10 mal ½ Bahnstaffel (10 mal 200 Meter).

III. Kämpfe der Aelteren in 3. Altersklassen:

1. Dreikampf der 1. Altersstufe
(geboren i. d. Jahren 1897—94, 32—35jährig).

100-Meter-Lauf: 16¾ Sek. = 0 Punkte, 12¾ Sek. = 20 Punkte.
Weitsprung: 3,60 Meter = 0 Punkte, 5,60 Meter = 20 Punkte.
Kugelstoßen (15 Pfund mit Anlauf): 5,40 Meter = 0 Punkte, 9,40 Meter = 20 Punkte.

2. Altersstufe:
(geboren i. d. Jahren 1893—88, 36—41jährig).
75-Meter-Lauf 14¼ Sek. = 0 Punkte, 10¾ Sek. = 20 Punkte.
Weitsprung: 3 Meter = 0 Punkte, 5 Meter = 20 Punkte.
Kugelstoßen (15 Pfund mit Anlauf): 5 Meter = 0 Punkte, 9 Meter = 20 Punkte.

3. Altersstufe:
(geb. i. d. Jahren 1887 und früher, 42jährig u. älter).
75-Meter-Lauf: 15 Sek. = 0 Punkte, 11 Sek. = 20 Punkte.
Hochsprung: 0,80 Meter = 0 Punkte, 1,30 Meter = 20 Punkte.
Kugelstoßen (15 Pfund mit Anlauf): 4,80 Meter = 0 Punkte, 8,80 Meter = 20 Punkte.

Die Sieger in allen Klassen müssen 40 Punkte erreicht haben.

Für die Aelteren wird die 4-mal-100-Meter-Staffel nur in einer Altersstufe gelaufen.

Die namentlichen Meldungen, Meldelisten gehen den Vereinen noch zu, müssen von den Vereinen nach den verschiedenen Altersstufen mit Angabe des Geburtsdatums, zusammengestellt werden. Die Mehrkämpfer müssen von den Einzelkämpfern deutlich getrennt werden. Alle Meldungen sind mit den Nenngeldern

Jugendliche 0,20 Mark,
Erwachsene (19jährig und älter) 0,30 Mark,
Staffeln 0,50 Mark

bis zum 9. Juli spätestens an den Vorsitzenden des T. A. Ferdinand Kiko, Gelsenkirchen, Florastraße 51, einzusenden. Meldungen, für die das Nenngeld bis zum Spielfest nicht gezahlt ist, kommen für eine Siegerauszeichnung nicht in Frage. Gleichzeitig müssen von den größeren Vereinen wenigstens 6 und von den kleineren Vereinen 3 erprobte Kampfrichter mit Adresse gemeldet werden.

Schutzpolizei und Leibesübungen.

15 Kilometer-Eilmarsch beim Schutzpolizeikommando Recklinghausen.

A. Hand in Hand mit der Reformation der Leibesübungen beim Reichsheer erfolgte eine gleichartige Umstellung bei der Schutzpolizei. Neben der grundlegenden Körperschule treibt die moderne Schutzpolizei Leichtathletik, vor allem den Lauf; weiter Handball, Boxen, Jiu-Jitsu und Schwimmen. Im Rahmen der Berufsausbildung bedeuten diese Leibesübungsarten „Zweckgymnastik", eine Vorbereitung für den Ernstfall, wenn ihre Anwendung notwendig ist. Diesem Zwecke diente auch eine Veranstaltung, die das Kommando der Schutzpolizei in Recklinghausen am Mittwoch getroffen hatte, indem es für seine Inspektionen einen Fünfzehn-Kilometer-Eilmarsch durchführte. Der Marsch führte durch ein sehr abwechselungsreiches Gelände. Ausgangspunkt war die Unterkunft in Buer. Von dort aus ging es über Schloß Berge nach Erle, zur Resser Schweiz, Krankenhaus Westerholt, Westerholter Wald, Linnefant, Goldbergstraße und wieder zurück zur Unterkunft. — Als Kleidung war vorgeschrieben: Dienstanzug, umgeschnallt, Pistole und Karabiner. Es wurden gewertet und erhielten Diplome die ersten drei, die von jeder Charge am Ziel eintrafen. Es ist zu bedenken, daß viele der Teilnehmer das vierzigste Lebensjahr bereits überschritten haben; demnach sind die Marschzeiten als durchaus gute zu werden. Das Eintreffen innerhalb der Chargen erfolgte in folgender Reihenfolge:

Hauptmann Widmann (Gelsenkirchen), Hauptmann Martin (Bottrop); Oberleutnant Jüg (Recklinghausen), Oberleutnant Geißler (Buer), Oberleutnant Dommasch (Bottrop); Leutnant Katzmann (Bottrop), Leutnant Limpert (Gelsenkirchen), Leutnant Liesekamp (Recklinghausen); Pol.-Obermeister Strotzky (Gelsenkirchen), Pol.-Obermeister v. Anken (Bottrop), Pol.-Obermeister Hellbeck (Gladbeck); Pol.-Meister Littau (Buer), Pol.-Meister Fenske (Bottrop), Pol.-Meister Wohlert (Gelsenkirchen); Pol.-Hauptwachtmeister Patzer (Bottrop), Pol.-Hauptwachtmeister Pohlheim (Buer), Pol.-Hauptwachtmeister Gunia (Gladbeck); Pol.-Oberwachtmeister Denninghaus (Gladbeck), Pol.-Oberwachtmeister Löchelt (Bottrop), Pol.-Oberwachtmeister Grunow (Recklinghausen); Pol.-Wachtmeister Hecken (Buer), Pol.-Wachtmeister Borner (Gladbeck), Pol.-Wachtmeister Oehmig (Recklinghausen). Die ersten 10 am Ziel eingetroffenen Beamten legten die Strecke in nachgenannten Zeiten zurück: 1. Leutnant Naymann (Bo) 2,07,10 Stunden, 2. Pol.-Wachtmeister Hecken (Bu) 2,11,48 Stunden, 3. Pol.-Oberwachtmeister Denninghaus (Gl) 2,12,54 Stunden, 4. Pol.-Hauptwachtmeister Patzer (Bo) 2,13,11 Stunden, 5. Pol.-Oberwachtmeister Löchelt (Bo) 2,13,53 Stunden, 6. Oberleutnant Jüg (Re) 2,15,10 Stunden, 7. Pol.-Wachtmeister Borner (Gl) 2,16,18 Stunden, 8. Pol.-Hauptwachtmeister Pohlheim (Bu) 2,16,39 Stunden, 9. Oberleutnant Geißler (Bu) 2,17,33 Stunden, 10. Pol.-Meister Littau (Bu) 2,18,30 Stunden.

Wir fordern Ihren Kopf!

Unsere Denksportaufgabe.

1. Wie heißt das Pferd von Tom Mix?
2. Kennen Sie die zwei Komponisten, welche die berühmteste Ballettmusik schrieben?
3. Woher kommt eigentlich der Name Gavotte für einen alten Tanz?
4. Was ist ein Blaustrumpf, und wie entstand das Wort?
5. Wer gründete den ersten Kindergarten?
6. Wissen Sie, was ein Brillant ist?
7. Was ist ein Kalkfaktor?
8. Ist Blausäure eigentlich blau?
9. Woher kommt das Wort Techtel-Mechtel?
10. Wissen Sie, woher das Wort Zeitung stammt?

Briefkasten.

A. Z. 200. Es handelt sich um eine Abmachung, die sich auf Ihre Wohnung bezieht, zwischen Ihnen und dem Besitzer. Daher kann die Kaution von dem neuen Besitzer nur übernommen werden, wenn sich beide darüber einig sind. Sie haben nur mit dem alten Eigentümer zu tun, nichts mit den neuen. Die Geldhergabe war doch wohl nur eine Sicherheitsleistung, dessen Rückgabe von dem zu erfolgen hat, dem Sie das Geld gaben. Falls eine Anrechnung auf die Miete erfolgen soll, muß dieses vereinbart sein. Zinsen können Sie nur verlangen, wenn diese vereinbart sind.

A. H. 8. Ja, es steht Ihnen eine Aufwertung zu. Wenden Sie sich unter Beifügung des Hinterlegungsscheines an die Versicherung, eingeschriebenen Brief, und bitten um weitere Veranlassung.

L. A. W. 7. Warum unterschreiben Sie? Daß Sie die 148.— RM. nicht zahlen konnten, mußten Sie sich früher überlegen. Wir glauben nicht, daß die Firma von dem Vertrag zurücktritt. Immerhin können Sie den Versuch dazu machen. Sonst aber müssen Sie zahlen.

W. B. 200. Wir haben das Experiment noch nicht gemacht und glauben kaum, daß es möglich ist, von einem Motorrad als Sozius fahrer und bei 70 Kilometer Geschwindigkeit die links- oder rechtsstehenden Bäume zu zählen. Vielleicht äußert sich einmal ein Fachmann dazu.

W. P., Leithe, Krayerstraße. Sie haben keine Vereinbarung abgeschlossen, daher können Sie auch in einer Klage beim Arbeitsgericht nichts erreichen. Immerhin können Sie einmal den Versuch machen und beim Arbeitsgericht vorstellig werden.

H. Z. 13. Reichen Sie mündlich die Klage beim Arbeitsgericht (Hans-Sachs-Haus) ein. Antrag frei.

O. L. Sie sind hauszinssteuerfrei durch Ihren Hausherrn an die Stadtverwaltung.

J. Sch. B. 6. Ja, Sie können das Gewerbe ausüben. Den Gewerbeschein erhalten Sie auf dem Gewerbebüro Hans-Sachs-Haus. Kosten sind gering.

Ehrung eines deutschen Gelehrten in England.



Wie bekannt, hat die Universität Cambridge den Berliner Universitätsprofessor Geheimrat Dr. Norden, dem früheren Rektor der Universität und einem der bekanntesten deutschen Philologen, die Würde eines Ehrendoktors verliehen. Nunmehr ist die Einführung Prof. Dr. Nordens in sein Ehrenamt in althergebrachter, feierlicher Form vorgenommen worden. Unser Bild zeigt den deutschen Gelehrten (X), der neben dem Kronprinzen von Schweden geht, auf dem Wege zur Ueberreichung des Diploms.

Operettenkrieg im Schnapsland!

Was ist Curacao?
— Ein Schnaps. Und nicht der schlechteste...!
Außerdem?
Eine westindische Insel.
Außerdem?
— Wichtige Oelquelle in holländischem Besitz.

*

Einige Stunden Dampferfahrt von Curacao entfernt liegt die Republik Venezuela. Rühmlichst bekannt durch seine Revolutionen und die dazugehörigen Generäle. Einer sitzt immer an der Macht und ein anderer macht Revolution. Gegenwärtig ist General Urbina an der Reihe, Revolution zu machen...



General Urbina, der den Operettenkrieg im Schnapslande führte.

Selbst in Venezuela braucht man, wenn man revolutionieren will, Soldaten und Schießgewehre. Mit zweihundert Mann und ebensovielen Donnerbüchsen ist das zu machen. Aber Geld versprechen und nachher nicht bezahlen. Das geht noch. Nur die Waffen müssen bezahlt werden, die amerikanischen Händler sind darin so komisch, sie geben keinen Schuß Pulver auf Kredit. Und General Urbina hatte kein Geld.

Nun muß man wissen — — dieser Urbina ist ein ganzer Kerl. Schwierigkeiten sind für ihn da, um aus dem Weg geräumt zu werden. Hat er kein Geld, dann hat er doch einen stattlichen Sombrero und einen Schnurrbart für zwei und einige Unternehmungslust. So was ist in Westindien immer noch ein anständiges Betriebskapital. Urbina sieht sich also im Kreise um, wo man ohne Geld Waffen bekommen könnte. Und da fällt sein Blick auf Curacao...

*

In Curacao gibt es tüchtige Ingenieure, die aus schlechtem Oel gutes Petroleum machen. Und tüchtige Kaufleute und was sonst zu so einer Kolonie gehört.

Aber mit der bewaffneten Macht ist es schwach bestellt. Es ist unglaublich lange her, daß die Holländer zum letzten Male Krieg führten, sie haben es nicht mehr im Handgelenk. Und dann... der Schnaps! Also kurz und gut, die paar Mann, die auf Curacao die Hauptstadt Willemstad bewachen, sind nicht mehr ganz seetüchtig. Sie haben zwar auch ein Fort, es nennt sich Amsterdam und ist ein richtiges Museumsstück. Auf den Kanonen stehen noch sinnige Sprüchlein, das Pulver benützt die Frau des Kommandanten als Unterzünder beim Kaffeekochen, mit den Kugeln haben die Lausejungen immer schon Kegel gespielt. Wer sollte auch kommen und Curacao mit Krieg überziehen...? Da wäre höchstens nur der Schnaps einer Invasion wert und mit dem Curacao-Schnaps ist das so eine Sache: er wird nämlich gar nicht auf Curacao erzeugt.

*

General Urbina überfällt einen amerikanischen Dampfer. Fuchtelt wild mit zwei großkalibrigen Trommelrevolvern. Dann lädt er seine Mannen ab. 150 Stück. Sie landen in Willemstad, besetzen die Polizeistationen. In den telegraphischen Berichten steht: „... nach erbittertem Kampfe". Man muß sich da in die Ausdrucksweise hineindenken, die in Westindien üblich ist. Es wird schon nicht sehr erbittert zugegangen sein, denn was tut so ein braver Polizist und Familienvater, wenn General Urbina mit zwei Großkalibrigen herumfuchtelt? Er hebt die Hände! Na also! Die feindlichen Truppen besetzen auch das Fort Amsterdam und erbeuten die dort lagernden Waffen. Bitte — auch „Waffen"... sind nicht ganz ernst zu nehmen. Es ist nur das, was man in Curacao unter Waffen versteht: Modell 1732. Aber für eine Revolution in Venezuela reicht es...

Zum Schluß nimmt Exzellenz Urbina auch den holländischen Gouverneur als Geisel mit, man kann nicht wissen, vielleicht schicken sie aus Holland eine Flotte. Aber es passiert nichts und am nächsten Tag ist der Gouverneur wieder da. Man hat ihm nichts gestohlen, wenn man von den goldenen Manschettenknöpfen absieht.

*

Inzwischen ist Urbina mit seinen Mannen und dem holländischen Schießzeug im venezuelischen Hafen Coro gelandet. Die dortige Regierung berichtet zwar, daß sein Angriff abgeschlagen wurde, aber das heißt gar nichts. Das ist ein „Kriegsbericht", wir wissen selbst, was wir davon zu halten haben.



Das Fort Amsterdam aus Curacao entsprach nicht den Prinzipien der modernen Fortificationstechnik.

Urbina, der die Holländer besiegte, wird auch mit seinen Landsleuten fertig werden. Und wir müssen ihm wohl oder übel Glück wünschen. Die Langeweile frißt uns ja in diesen faulen Sommermonaten, wenn unter der Sonne des Aequators nicht ein bißchen Krieg geführt wird...

Erich Boyer.

Bunte Geschichten.

Die zehn Gebote für das Kino.

Ein amerikanisches Filmblatt veröffentlicht folgende zehn Gebote für Kinobesucher, die aber nicht nur ausschließlich für das amerikanische Publikum bestimmt zu sein scheinen.

1. Wenn du in einem Film lachen mußt, dann tue es so, daß jeder merkt, wie du dich amüsierst. Schlage möglichst laut mit den Händen auf deine Knie und rufe andauernd: „Großartig! Fabelhaft! Nein, wie komisch!"

2. Bei Naturaufnahmen versäume nicht, den neben dir Sitzenden zu erzählen, daß du ebenfalls in der betreffenden Gegend warst, damit jeder sofort sieht, daß du nicht nur ein reicher, sondern auch ein gebildeter Mensch bist.

3. Wenn du den Inhalt des Films vielleicht schon vorher aus einem Roman kennst, dann flüstere deinem Nachbar stets zu, was sich in der folgenden Szene ereignet. Du hast keine Ahnung, wie dankbar man dir dafür ist.

4. Den Text lies stets vernehmbar mit, es könnten ja Analphabeten im Saale sein, die selbst nicht lesen können.

5. Wenn du das tust, dann sei möglichst so laut, daß man von der Musik nichts mehr hört. Du hast dann dein Ziel erreicht: du bist der Mittelpunkt des ganzen Saales geworden.

6. Wenn du deinen Platz eingenommen hast, kannst du ruhig wieder aufstehen und deinen Ueberzieher ausziehen. Die hinter dir Sitzenden werden froh sein, wenn sie für einige Augenblicke von den Vorgängen auf der Leinwand durch dich abgelenkt werden.

7. Wenn dich eine Schauergeschichte auch noch so packt, so unterlasse es doch nie, deinem Mißfallen über solche Filme Ausdruck zu geben. Du steigst dadurch ungeheuer in der Achtung aller Anwesenden.

8. Besonders vorteilhaft ist es, mit einer tüchtigen Erkältung ins Kino zu kommen. Geniere dich nicht und huste dich ruhig aus, die Besucher werden das als eine angenehme Abwechslung in dem öden Filmeinerlei empfinden.

9. Im übrigen benimm dich im Kino so, als ob du zu Hause seiest.

10. Kurz, geniere dich in deinem Tun und Lassen durchaus nicht, du erweckst dadurch den Eindruck, als ob du allein Eintritt bezahlt hättest, und niemand merkt, daß du auf ein Freibillet im Kino bist.

Amerikanischer Besuch bei Shakespeare.

Noch nie ist der Touristenschwarm, der sich von Amerika nach Europa ergießt, so groß gewesen wie in den letzten Jahren. Die Art, wie die Amerikaner reisen, ist allerdings eigenartig genug. Im vorigen Sommer hat ein Herr aus Detroit einen neuen Rekord aufgestellt. Er hat es fertig gebracht, die 4000 Gemälde der Londoner National-Galerie in einer Zeit von 27 Minuten zu „besichtigen". Er war zu dieser Rekordleistung gewissermaßen verpflichtet, denn ein Jahr vorher hat ein Einwohner von Buffalo zur Besichtigung des riesigen Museums 34 Minuten gebraucht.

Zum Reiseprogramm der Amerikaner gehört natürlich auch der Besuch von Stradford-on-Avon. Die Stadt Shakespeares gesehen zu haben, ist für jeden Amerikaner, der auf Bildung hält, gewissermaßen Ehrenpflicht. Nun ist bekanntlich die Sammelwut der Amerikaner besonders groß. Von überall der müssen sie „Reiseandenken" mitbringen. So hat es auch besonders der Garten bei dem Geburtshaus Shakespeares den Besuchern angetan. Es ist deshalb alles Abpflücken ausdrücklich verboten, sonst würde längst keine Blume mehr in dem Garten zu sehen sein.

Nun hat es aber neulich ein Amerikaner durch ein besonders großes Trinkgeld doch fertig gebracht, daß ihm gestattet wurde, eine Pflanze mit ganzer Wurzel dem Garten zu entnehmen. Die sollte das Prunkstück bilden in seinem eigenen Garten, irgendwo in Ohio. Er war überzeugt davon, daß alle seine Freunde und Bekannten darob vor Neid platzen würden. Und als er die Pflanze glücklich in seinen Händen hielt, sagte er voller Stolz zu den Reisegefährten:

„Natürlich erzähle ich jedem, daß ich die Blume von Shakespeare selber erhalten habe. (!!)

Weil sie keinen Sohn bekam.

Im vorigen Herbst erregte der Mordprozeß gegen Tschung Ji Miao, einen reichen, in London ansässigen Chinesen, großes Aufsehen. Der Chinese war angeklagt, seine Frau ermordet zu haben. Sie war an einer einsamen Stelle des Waldes tot aufgefunden worden. Niemand außer ihrem Mann war in der Nähe gewesen. Nur er kam als Täter in Betracht. Trotzdem er aufs heftigste die Tat bestritt, wurde er auf Grund eines umfangreichen Indizienmaterials verurteilt und am 6. Dezember hingerichtet.

Jetzt erst ist bekannt geworden, daß er vor seinem Tode ein Geständnis abgelegt hat. Das Geständnis ist eigenartig genug. Er erklärte, daß er seine Frau zwar getötet hätte, aber nach seinem Glauben und dem Glauben seiner Väter sei er kein Mörder gewesen. „Ich liebte meine Frau mehr, als irgend etwas auf der Welt. Für mich war sie die Blume der Vollkommenheit, fleckenlos in Schönheit und Einheit." Erst nach seiner Heirat entdeckte er, daß er sie nie hätte zur Frau nehmen dürfen. Sie konsultierten einen Arzt und da vernahmen sie, daß die Frau ihm niemals einen Sohn würde schenken können, um ihre Ehe zu segnen und seinen Namen fortzupflanzen. Das stärkste aller religiösen Gefühle in China, besonders im Süden, woher Tschung Ji Miao stammte, ist Ehrfurcht vor den Ahnen.

„Als wir die Wahrheit wußten, waren meine Frau und ich tiefunglücklich. Eine chinesische Frau kennt keine größere Schande, als wenn sie nicht imstande ist, einen Sohn zur Welt zu bringen. Sie wußte, daß sie zwischen mir und dem ewigen Frieden stand. Ein Mann, der keinen Sohn hat, um sein Andenken in Ehren zu halten, ist verflucht."

„Und als wir eines schönen, sonnigen Nachmittags beide im Wald spazieren gingen, da fühlte ich, daß der Augenblick gekommen sei. Und sie muß das auch gefühlt haben, denn sie war vollkommen ruhig."

„Sie starb, damit ich eine andere Frau heiraten könnte, die fähig war, mir einen Sohn zu schenken und meinen Namen fortleben zu lassen. Und wenn ich auch durch den Strick des Henkers sterben soll, so weiß ich doch, daß sie mich, wenn wir uns in der Ewigkeit begegnen, verstehen und mir verzeihen wird."

Das war das Bekenntnis Tschung Ji Miaos. Und dann ließ er sich ruhig zum Galgen führen. Starb mit einem Lächeln auf den Lippen. Es sind zwei Welten, der Osten und der Westen, die sich nie einander begreifen werden.

Der wunderbare Nüchternheitstrank Iwans des Schrecklichen.

Ein historisches Moskauer Lokal, „Barzow" am Theaterplatz, wurde kürzlich in den Sitz einer Sowjetbehörde umgewandelt. Bei Barzow befand sich Jahrzehnte lang die sog. Schauspielerbörse für die ganze russische Provinz. Dort versammelten sich zur Karnevalszeit die Theaterdirektoren, um ihre Ensembles für die bevorstehende Saison zusammenzustellen. Sie bedienten sich dabei eines Tricks, um den Schauspieler, den sie engagieren wollten, auf die sogenannte „Wodkaprobe" zu stellen, denn nichts konnte für den Theaterdirektor unangenehmer sein, als wenn seine Schauspieler dem Trunk ergeben waren, was bei den russischen Mimen beinahe die Regel war. Der Direktor pflegte dann den Leuten, die er engagieren wollte, ein ordentliches Quantum Wodka anzubieten, worauf die Schauspieler die stereotype Antwort gaben: „Um Gottes Willen, nur keinen Wodka! Ich trinke nur Tee". An der Stätte ihres Wirkens angelangt, legten dann die trinkfreudigen Künstler ihre Maske ab, und der Theaterdirektor konnte sich auf manche Ueberraschungen gefaßt machen. Viele Anekdoten werden heute noch von dem seinerzeit berühmten Schauspieler Rybakow erzählt, der als einer der besten Kräfte der russischen Provinz galt, sich jedes Jahr in Moskau einfand und zu den populärsten Besuchern der Börse zählte. Ein glänzender Schauspieler, war er wegen seiner Trunksucht von den Theaterdirektoren nicht mit Unrecht gefürchtet, denn wenn Rybakow betrunken war, was ganz plötzlich und unerwartet geschah, prügelte er nicht nur seine Kameraden auf der Bühne, sondern sprang ins Parkett hinunter und stiftete dort nicht wenig Unfug an. Rybakow pflegte zu sagen: „Wenn ich betrunken bin, ist mir das Meer eine Regenpfütze". Einmal sollte Rybakow an einer Festvorstellung zu Ehren des in Kiew weilenden Zaren mitwirken. Nun geschah aber das Unglück, daß sich Rybakow gerade am Tage der Festvorstellung im Stadttheater sinnlos betrank. Der Theaterdirektor Sinelnikow, der seiner Schauspieler einige Stunden vor der Vorstellung besuchte, sah mit Entsetzen, daß die Hälfte seines Ensembles in einem geradezu unmöglichen Zustand im Bett lag. Der Verzweifelte war dem Selbstmord nahe, da er einen ungeheuren Skandal herannahen sah, zumal niemand den berühmten Schauspieler vertreten konnte. Da kam der Theaterfriseur Petuschkow dem Bedrängten zu Hilfe und machte sich anheischig, in kürzester Zeit den berühmten Darsteller auf die Beine zu bringen. Petuschkow war, so erklärte er, im Besitz eines Nüchternheitstrankes, der angeblich noch vom Zaren Iwan dem Schrecklichen, auch einem großen Wodkafreund, erfunden war. Der Trank war, dem Namen seines Urhebers gemäß, wirklich schrecklich. Er bestand aus einer Mischung von Petroleum, Soda, Kolophonium und Pfeffer! Der Friseur braute den Trank zusammen, begab sich in das Zimmer des Künstlers, zwang ihn, ein Glas auszutrinken, und bearbeitete ihn dann zum größten Entsetzen des anwesenden Theaterdirektors unbarmherzig mit den Fäusten. Die Wirkung blieb nicht aus. Zwei Stunden später war Rybakow vollständig nüchtern und in glänzender Laune; sein Auftreten hatte einen sensationellen Erfolg. Von nun ab benutzte Rybakow den Theaterfriseur als seinen Sekretär, und kein Theaterdirektor brauchte sich mehr von den Launen des Quartalssäufers zu fürchten. Der Nüchternheitstrank Iwans des Schrecklichen rettete jedesmal die Situation.

Unfall eines Ueberlandautos.

Elf Insassen verletzt.

Auf der erst vor kurzem eingerichteten staatlichen Linie Meißen—Nünchritz fuhr ein mit 20 Personen besetzter Autobus gegen einen Straßendamm und schlug um. Von den Insassen wurden drei schwer und acht leichter verletzt. Die Schwerverletzten wurden ins Landeskrankenhaus in Meißen gebracht. Der Führer des Wagens kam mit dem Schrecken davon.

Beim Feuerlöschen getötet.

Zahlreiche Kraftfahrzeuge vernichtet.

Im Holzlager einer Baustoffgroßhandlung in Aachen brach Großfeuer aus, das auch auf das Wohnhaus des Inhabers und auf eine Auto- und Motorradreparaturwerkstätte übergriff. Die Feuerwehr konnte nicht verhindern, daß das Lager sowie das Wohnhaus völlig, die Werkstätte zum größten Teil abbrannten. Zahlreiche Autos und Motorräder fielen dabei den Flammen zum Opfer. Ein Feuerwehrmann kam durch Berührung der Starkstromleitung ums Leben. Die Ursache des Feuers konnte noch nicht geklärt werden.

Geheimbrennerei in einer Villa.

Zollfahndungsstelle des Landesfinanzamtes Berlin hat in der vergangenen Nacht in einer Villa in Schmöckwitz eine Geheimbrennerei ausgehoben, in der seit langem größere Mengen Sprit hergestellt wurden. An dem Betrieb waren ein Verwandter des im Stinnesprozeß vielgenannten Bela Grosz, der Kaufmann Robert Grosz, der von den Schmuggelaffären der Spreepacht „Inge Nixe" bekannte Ingenieur Bauer, dessen Sohn und ein junger Mann namens Willi Schulze beteiligt. Grosz und Schulze sind festgenommen, während Bauer und sein Sohn wiederum wie seinerzeit, als ihre Pacht beschlagnahmt wurde, entkommen konnten.

Barrikadenkampf

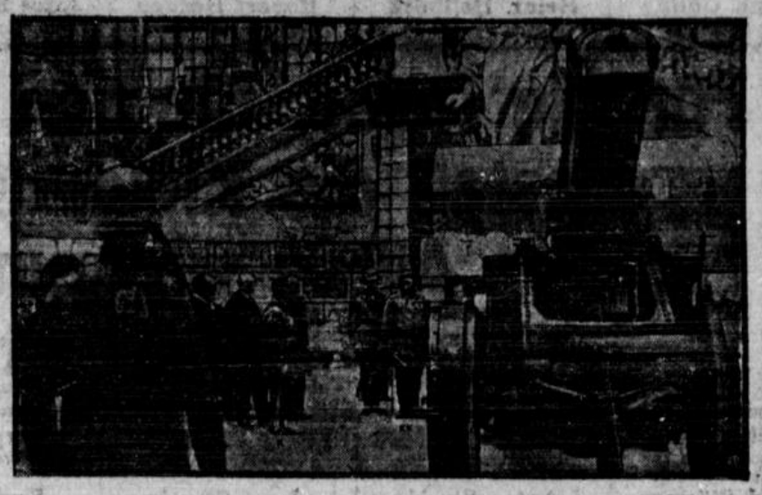
In der vergangenen Nacht kam es in Berlin zu einem heftigen Kampf zwischen dem 45jährigen Schlächter Schlitzki und seinen drei Söhnen im Alter von 21 bis 27 Jahren. Schon seit langem bestanden in der Familie Streitigkeiten, da die Frau auf den Verkehr ihres Mannes eifersüchtig war, und wiederholt war es zu Schlägereien gekommen. Gestern nun hatte der Schlächter in Abwesenheit der Söhne seine Frau vor die Tür gesetzt und versuchte darauf, sich vom Dach auf die Straße herabzustürzen. Nachdem Hausbewohner ihn daran gehindert und ihm gut zugeredet hatten, begab er sich in seine Wohnung zurück und verbarrikadierte die Tür. Die heimkehrenden Söhne überwanden schnell das Hindernis und drangen auf den Vater ein. In seiner Not griff er zu einem Schlächtermesser und verletzte seine Angreifer, darunter den jüngsten, schwer. Den Polizeibeamten gelang es erst mit dem Gummiknüppel, die Kämpfenden zu trennen. Der Schlächter wurde zu seiner eigenen Sicherheit in Schutzhaft genommen. Seine Frau hat gegen ihn Anzeige wegen Körperverletzung erstattet.

„Der Flieger von Tsingtau".

Günther Plüschow von seiner Feuerland-Fahrt zurückgekehrt.

Kapitän Günther Plüschow, der Flieger von Tsingtau, ist am Donnerstag von seiner Feuerlandfahrt zurückgekehrt. Eine umfangreiche Ausbeute von Filmaufnahmen, die Plüschow auf langen Erkundungsflügen mit dem an Bord des Fischkutters mitgeführten Heinkel-Flugzeug ausführte, ist der Ertrag des kühnen Unternehmens. Günther Plüschow will bereits im Herbst eine neue Forschungsreise nach Feuerland antreten. Der Feuerland-Film wird in Kürze zur Aufführung gelangen.

Zu König Fuads Berliner Besuch.



Unser Bild zeigt den König (X) im Ehrenhof des Zeughauses, rechts von ihm sieht man den Reichspräsidenten in Generalfeldmarschallsuniform und mit Marschallstab (XX).

Rheinland-Westfalen.

Menden, 13. Juni. (Selbstmord im Polizeigefängnis.) Der Einwohner Heinrich Klee übergab der Polizei einen 30jährigen Mann aus Hagen, der beim Betteln zu stehlen versucht und Frau Klee geschlagen hatte. Der Bettler, der ohne festen Wohnsitz und beschäftigungslos war, wurde ins Polizeigefängnis gebracht. Als man einige Stunden darauf nach ihm sah, fand man den Mann tot vor. Er hatte sich mit einem Taschentuch am Gitterfenster erhängt.

R. Hussum, 12. Juni. (Eine Mutter von sechs Kindern verbrannt.) Eine 53jährige Frau vom Vermeulensweg kam beim Fertigstellen des Mittagessens dem Petroleumkocher zu nahe. Dabei fingen ihre Kleider Feuer. Laut schreiend stürzte sie auf die Straße, wo Passanten mit Mänteln usw. die Flammen erstickten. Die Frau wurde ins Hospital geschafft, wo sie jedoch wenige Minuten später ihren Wunden erlag. Sechs minderjährige Kinder betrauern den Verlust ihrer Mutter.

Teppiche
Brücken
Läufer Matten
in jeder Größe u. Qualität
Auswahl
an Küchen und
Billig Preis!
G. Block
GELSENKIRCHEN
Schalkerstr. 75, Ecke Liboriusstr.
Das große Spezialhaus für Möbel und Teppiche.



Korbmöbel
Einzelteile u. kompl. Garnituren nach eigenen Mustern oder Angaben u. Zeichnungen aus la. Peddigrohr oder Weiden; ferner Weidenkörbe, Stuhlreparaturen jeder Art, alles in bester, preiswerter Ausführung
Alters- und Invalidenwerk G. m. b. H.,
Gelsenkirchen,
Wannerstr. 306, Telefon 441—444



Mifa
Polack-Reifen
DAS MARKENRAD AB FABRIK
Beste Qualität – Billigste Preise! Mifa-Räder von 64 M Barpreis an. Bequemste Teilzahlung. Verlangen Sie kostenlos unseren technisch sehr lehrreichen Katalog.
MIFA-FABRIK-VERKAUFSTELLE:
Gelsenkirchen, Augustastraße 7

Bernhard Bader Hertastraße 12	**Fritz Blackert** Schalkerstraße 145	**Theodor Böcker** Gartenstraße 11	**Aloys Borgemeister** Karl-Meyerstraße 41	**Karl Dören** Ringstraße 73	**Hugo Frensch** Bulmkerstraße 3	**Karl Garg** Hohenzollernstraße 62	**Franz Gieseler** König-Wilhelmstraße 43
Joseph Götte Josephstraße 7	**Heinr. Hellbeck** Bismarckstraße 56	**Robert Herden** Wilhelminenstraße 15	**Josef Humme sen.** Teutstraße 1	**Josef Humme jun.** Wilhelminenstraße 17	**H. Handgeburth** Kaiserstraße 59	**Heinrich Julius** Florastraße 91	**Math. Kläs** Kaiserplatz 10

Für die Reise, für den Sport
Bestell die Kleidung nur am Ort
Für den Alltag wie zum Feste
Ist doch Maßarbeit das Beste

Wilhelm Risse Waldemarstraße 7	**Johann Schlagheck** Heinrichstraße 49	**Viktor Schmeling** Roonstraße 34	**Georg Schmitz** Kurfürstenstraße 31	**Johann Schniderjan** Schonnebeckerstraße 8	**Adolf Schoofs** Nordstraße 53	**Bernhard Sievers** Schalkerstraße 22	**Anton Somberg** Rolandstraße 2
Bernhard Störmann Luitpoldstraße 19	**Anton Strehl** Overbeistr. 2, a. d. Gewerbesch.	**Josef Struck** Blumenstr. Ecke Viktoriastr.	**Karl Struck** Sellhorststraße 32	**Julius Stuki** Viktoriastraße 38	**Heinrich Weber** Viktoriastraße 25	**Clemens Windoffer** Kirchstraße 49	**Hugo Welsch** Hindenburgstraße 6

Meinolf Künsting Bochumerstraße 131	**Friedr. Lange** Kronprinzenstraße 6
Rudolf Langhans Roonstraße 50	**Anton Liebeskind** Bismarckstraße 168
Theodor Mormann Alsenstr. 8, a. Möntingsplatz	**Otto Nanke** Wannerstraße 135
Bernhard Pier Schonnebeckerstraße 68	**Bernhard Rengeling** Friedenstraße 26

UFA

Schauburg
Gelsenkirchen

Unser hervorragendes Zwei-Schlager-Programm!
80 Minuten restloser Glückseligkeit
bringen **RIFF** und **RAFF**, die amerikanischen
PAT UND PATACHON'S



Riff und Raff die Frauenhelden

Eine urkomische Angelegenheit am Fuße der Jehu-Alpen.
— 6 Akte Heiterkeit. —
Kommen Sie zu Riff und Raff. Sie lachen sich gesund!

Im selben Programm:
9 Akte! **EIN MENSCH DER MASSE** 9 Akte!

Das wahre Antlitz Neuyorks wird enthüllt, das Schicksal eines kleinen Massenmenschen, seine Freuden und Leiden, seine Sorgen und Nöte, sein Kampf ums Dasein in der Sieben-Millionen-Stadt veranschaulicht.
Eine Million Menschen sind während der Aufnahmen photographiert worden. Wolkenkratzer — die Büros eines ungeheuren Betriebes — riesige Fabriken — die Niagara-Fälle — Autofabriken — Stahlwerke alles das ist in diesen Film verflochten worden.
Ein Großfilm, der zu den besten des Jahres gehört.

Die neueste Ufa-Wochenschau | Lustspiel: Ihr könnt mir mal was blasen | Kulturfilm: Tierfreundschaften.

Täglich ab 3½ Uhr — Sonntags ab 2½ Uhr.
Angenehmer kühler Aufenthalt.

Corso
am Schalker Markt

Wir zeigen Freitag bis Montag
ein Programm mit
3 großen Schlagern

1.
Das gottlose Mädchen
Ein Film von
Cecil B. De Mille
12 Akte

2.
Der schwarze Blitz
In der Hauptrolle:
Richard Talmadge
Alle Sensationen sind von Richard Talmadge persönlich ausgeführt. 5 Akte.

3.
Hölle der Liebe
Erlebnisse aus einem Tanzpalais
Hauptrolle:
Vivian Gibson - Erich Kaiser-Titz
6 Akte.

Lustspiel mit Einlage

Billige Eintrittspreise: 30, 50, 80 Pfg.

Tivo Li

Ab heute Freitag
bringen wir
einen ganz außergewöhnlichen Spielplan:
Von Kairo bis Petersburg
Der Frauenbändiger
6 Akte nach dem preisgekrönten amerik. Rom.: „Seine Hoheit wartet" v. K. Vidor.
Ein packendes Bild vom Leben zaristischer Hofkreise. Prachtvolle Bilder von Aegypten und Rußland. Tigerkatzen im Ballsaal. Wilde Balalaika-Tänze. Das Duell in der Finsternis. Im Schlitten durch Rußland
In der Hauptrolle:
Jon Gilbert



Die Präriereiter
Im Restaurant „Zur Wildkatze" spielen sich eigenartige Dinge ab. Ein echter Cowboy-Film in 6 spannenden Akten.

Das Karussell des Todes
Ein Drama in 7 Akten vom Zirkus von
Hella Moja, Erich Kaiser-Titz †, Claire Rommer, A. Poinitner, Ang. Ferrari

Ein Abenteuer aus dem „Wilden Westen" Amerikas in Erstaufführung mit
Newton House
dem berühmten jugendlichen Cowboy-Reiter in der Titelrolle:
Auf gefährlichen Wegen

Beiprogramm: Lustspiel:
Unsere lieben kleinen Gefangenen in Freiheit

Kleine Preise!
Angenehm kühler Aufenthalt



Bier für's Haus!
Für Familienfeste und Skatabende etc. bringe ich meinen **Bier-Vertrieb** in Syphons zu 5 oder 10 Liter frei Haus geliefert in Empfehlung.
Preise konkurrenzlos niedrig bei voller Gewähr für vorgeschriebenen Inhalt und Ia. Qualität
Ich liefere Dortmunder Union, Stiftsbräu, Münchener Löwenbräu (Märzen) u. Pils. Urquell
Syphon-Biervertrieb Tigges
Telefon 1242 — Schalkerstraße 53 — Telefon 1242

Kriegerverein ehem. Angehör. 1. A.-R.
Sonntag, 16. Juni, 13,15 Uhr: **Antreten** in Mütze bei Schenk, 13,30 Uhr Abmarsch a. Bahnhof Schalke, 14,28 Uhr Abfahrt nach Horst zum **Preisschießen** bei Höbel, verbund. m. **Familienausflug** u. **Appell.** Vollzähl. Erscheinen ist Pflicht
Der Vorstand.

Evangelischer Volksverein
Schalke.
Am Sonntag, den 16. Juni, vormittags 11,30 Uhr, findet im Vereinshause die **Versammlung** statt. Wegen der wichtigen Tagesordnung wird zahlreich. Erscheinen erwartet.
Die Vertreter zur Verbandstagung des Großen Verbandes fahren am kommenden Samstag mit Sonntagsfahrkarte ab Wanne-Eickel um 12,03 Uhr. Ankunft in Iserlohn um 14,18 Uhr. Die Tagung findet auf der Alexanderhöhe statt. Um 10 Uhr: **Vorstandssitzung.**
Der Vorstand.

Ostpr. evang. Arbeiterverein
Gelsf.-Rottharsen.
Die monatliche **Versammlung** findet am Sonntag, den 16. Juni, vorm. 11 Uhr im Vereinslokal Schlitt statt.
Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht. Die Anmeldungen zum Ausflug am 23. Juni finden mit dieser Versammlung ihren Abschluß. Das Fahrgeld (1,50 Mk.) für Hin- und Rückfahrt der Straßenbahn nach Steele, sowie Eisenbahn nach Nierenhof muß zugleich erledigt werden. Spätere Meldungen können nicht berücksichtigt werden.
Zum zahlreichen Besuch ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Gesiebte rote
Kesselasche
laufend, auch in größeren Mengen täglich abzugeben.
Schwarze Kesselasche bis zu 300 Tonnen täglich.
C. Amelet, Oberhausen. Tel. 23881

Schnell-Lastwagen
führt Fahrten bei billigster Berechnung aus. 11156
Scherlinski, Industriestraße 67. Telefon 4900.

Jennie Sears
five Harmonie Girls
aus London eingetroffen!
Dieselben konzertieren
ab heute täglich 5 Uhr nachmittags
im Festzelt an der Goldbergstraße
in Buer.

Buer
Nienhofstraße 4

Abonnements-, Anzeigen- und Offerten-Annahme
Man beachte täglich den Schaufenster-Aushang
Geschäftsstelle der Allgemeinen Zeitung
Fernsprecher Horst 1255

Kesselasche
(schwarz) hat laufabzug. frei Baustelle
Lastwagen-Betrieb Franz Paß, Wemkenstraße 43, Telefon 3765.

Geld
an sichere Leute jed. Standes gegen monatliche Ratenrückzahlung durch Kasse, Josefstr. 31. Sprechzeit von 10 bis 7 Uhr.

Geld
an Beamte u. Festbesoldete sowie sich. Leute jeden Standes durch **Frau Rauenschwender,** Herkenbellstraße 17, pt., Nähe Consolidation 3/4.



Ringpinsel, Deckenbürsten, Weißquasten, Teerquasten etc.,
sowie Bürsten jeder Art.
Vorteilhafte Bezugsquelle für die Industrie, Bergbau und Grossisten.
Alters- und Invalidenwerk G. m. b. H.
Gelsenkirchen
Wannerstraße 306
Telefon 441—448.

Alle Sorten Schlüssel
Preute
Bahnhofstraße 30

Hallo!
Telephon 2783.
Zahle hohe Preise f. getr. **Herrenkleidung** Löwi
Schalkerstraße 91.

Sparkassenbuch
am Dienstag **verloren gegangen.** 1308 Geg. Belohn. abzugeben auf der Sparkasse.

Jung. Mann, 30 J. Masch.-Form., sucht auf diesem Wege eine nette, treue
Freundin.
Spät. Heirat nicht ausgeschl. Ang. mögl. m. Bild u. G. A. 758 an d. Allg. Ztg.

„Mustr" Korb- und Bürstenwaren beim **Blindenverein** Neumarkt 2 Fernr. 3271

Ferienreisende!
Besucht das Strandbad der oldenburgischen Seehafenstadt
Nordenham
1 km langer Sandstrand
Große Strandhalle
Unterkunft billigst.
Auskunft durch
Städt. Badeverwaltung

Wildbad im Schwarzwald
Hotel Kühler Brunnen
Gut bürgerliches Haus. Großer Garten. Pension von 6.50 Mark. Anerkannt vorzügliche Verpflegung. Autohallen. Telephon 74.

---

6. Bundesfest
des Bundes der Bayernvereine von Rheinland und Westfalen
verbunden mit
Fahnenweihe
des Bayernvereins Essen

Samstag, den 15. Juni, abends 8 Uhr im Löwenbräu, Brandstraße: **Gemütlicher Abend.**

Sonntag, den 16. Juni, vorm. 10 Uhr **Frühschoppen** bei Ruhland, Felsenkeller, Rellinghauserstraße. Nachm. 2.30 Uhr **Festakt der Fahnenweihe** in der Friedrichshalle, Kaupenhöhe, Eingang Goethestraße.

Uraufführung: Der Grunzenbacher Tugendbund
Eine oberbayerische Angelegenheit
TANZ
Alle Bayern sind herzlichst willkommen!

Gelsenkirchener Schützenbund
Samstag nachmittag 4½ Uhr:
Antreten sämtlicher Abteilungen
auf der Wiese, Alter Markt. 5 Uhr Abmarsch mit Musik zum Südpark, dortselbst Empfang der Reiterstandarte. Anzug: Uniform und Schützenhut. Die Schützen werden gebeten, möglichst zahlreich zu erscheinen. 11287
Der Bundesoberst.

Abteilung Neustadt.
8 Uhr: **Versammlung.**



dann Lunatee ist das beste Blutreinigungsmittel der Gegenwart, bewährt bei Verstopfung, Kopfschmerzen vom Magen herkommend, Rheumatismus, Geschwüren, Hämorrhoidalleiden, überhaupt das beste Mittel gegen Krankheiten, die vom unreinen Blut herrühren. Lunatee herb Probepackung Mk. 0.90, Lunatee mild Probepackung Mk. 1.20.
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien, bestimmt bei: Hennes & Witkop, Bahnhofstr. 77. Th. Ahlmann, Bismarckstr. 194. Burghof-Drogerie Blackmann, Bismarckstr. 153. Fr. Glöckler, Schalkererr. Löwen-Drogerie Kahlmann, Hetzrichstr. Gebr. Koefeld, Herzog- und Grillostr.-Ecke. F. K. Krahe Nachf., Nordstr. 43. K. Paschen: König Wilhelmstr. 30. W. Rokrey, Ueckendorferstr. 195. Theo Schürmann, Westfalenstr. Wegmann, Bochumerstr. 18.
Rotthausen: E. Schaber, Karl Meyerstr. 1. H. Strack, Karl Meyerstraße.

Ost- u. westpr. evangel. Arbeiterverein
Gelsenk.-Hüllen.
Sonntag, den 16. Juni, 3 Uhr nachm. findet im Vereinslokal Fritz Reitemeier die **Monats-Versammlung** statt. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht. Der Wichtigkeit wegen werden die Mitglieder gebeten, restlos zu erscheinen. Landsleute, die dem Verein noch fernstehen, sind zu der Versammlung herzlichst eingeladen und willkommen. Die Juni-Versammlung der Frauengruppe fällt diesen Monat aus. Die zweite Fahnendeputation versammelt sich um 12,30 Uhr im Vereinslok. zum Abmarsch nach Herne/Sodingen.
Nochmals um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder zur Versammlung bittet
Der Vorstand.

Jetzt essen Feinschmecker
Matjesheringe
echte, dicke, englische Stück 35 Pfennig.
Alb. Heisler am Neumarkt.

Evangelischer Volksverein
Altstadt.
Sonntag, den 16. Juni 1929
Familien-Ausflug
nach Bonnkamp, Heßler, Antreten um 13 Uhr im Vereinshaus. Der Posaunenchor und der Evgl. Männerchor Altstadt nehmen ebenfalls daran teil.
Wir hoffen, daß unsere Mitglieder mit ihren Familienangehörigen restlos erscheinen werden.
Der Vorstand.
NB.: Mitglieder, die die Kinderzahl noch nicht angegeben haben, wollen dieses bis heute abend in der im Vereinshaus ausliegenden Liste nachholen.
D. O.

5. G. V.
Abt. Gelsenkirchen.
23./30. Juni:
Wanderung:
Zehrenmal — Balver Wald. Abf. am 29. Juni um 14,42 Uhr Bahnh. Wattenscheid. Anmeldungen müss. bis zum 18. d. M. erfolgen. 11277

Aquarien Zierfische Laubfrösche
Göbel, Alter Markt

Beachten Sie die kleinen Anzeigen!

Vorschläge zur Justizreform.

Erstattet von Vertretern aus Justizverwaltung und Wirtschaft.

✉ Von der Verwaltungs- und Verfassungsreform wird schon seit Jahren viel gesprochen. Je mehr Worte darüber verloren gehen, desto weniger scheinen die verantwortlichen Stellen sich in Wirklichkeit der Dringlichkeit der Reform bewußt zu sein. Vielleicht trägt nun die latente Finanzkrise des Reiches dazu bei, hier endlich gründlich Wandel zu schaffen. Ein besonderes Problem in der allgemeinen Verfassungsreform ist die Frage der Gestaltung der Justizverwaltung, handelt es sich hier doch nicht nur um eine rein bürokratische Angelegenheit, sondern um Dinge, die zum Teil weit in das Persönlichkeits- und Wirtschaftsleben eingreifen. Jeder Tag der Verzögerung bei den Gerichtsbehörden bedeutet für den Kaufmann einen Tag der Ungewißheit und des finanziellen Verlustes. Gerade die Wirtschaft hat die Pläne zur Erneuerung der Justizverwaltung von jeher aufmerksam verfolgt und eigene Vorschläge in Aussicht gestellt.

Diese Vorschläge liegen nun in Form einer 208 Seiten starken Denkschrift vor. Die Kommission, die die Vorschläge ausarbeitete, bestand aus Vertretern der Wirtschaft und der Justizverwaltung. Die Ruhrhandelskammern waren vertreten durch den stellvertretenden Syndikus Dr. Krey, der Langnamverein durch Dr. Wellenstein. Auch die Industrie- und Handelskammer zu Bochum hat die Arbeiten der Kommission von Anfang an mit Interesse verfolgt und gefördert. Die Untersuchungen, die die Kommission vorgenommen hat, fanden in Westdeutschland statt, weil hier die eigentlichen Träger der Reformgedanken aus der Wirtschaft saßen und weil hier auch die Erfahrungen in der Rationalisierung, mit Ausnahme von Berlin, am größten waren. Es war notwendig, daß bei den Arbeiten der Zusammenhang mit solchen Gerichten gewahrt wurde, die als typisch für Deutschland gelten konnten, und das ist gerade im Westen des Reiches der Fall, wo größere und mittlere Gerichte vertreten sind. Aus diesem Grunde entschied man sich dafür, die Untersuchungen im Oberlandesgerichtsbezirk Düsseldorf stattfinden zu lassen. Nachdem die Vorarbeiten erledigt waren, begann die Untersuchung am 1. Oktober damit, daß die Kommissionsmitglieder aus der Justizverwaltung eine Reihe mustergültig organisierter Wirtschaftsbetriebe aus Industrie, Groß- und Einzelhandel besichtigten und hier dank dem ganz besonderen Entgegenkommen der einzelnen Betriebe Studien über den Geschäftsgang treiben konnten. Die Vertreter der Wirtschaft ihrerseits vertieften sich in das zu bearbeitende Material (Geschäftsordnung, Kassenordnung, besondere Anweisungen, Formularwesen) und stellten die seit vielen Jahren erhobenen Einzelwünsche und Einzelklagen der Wirtschaft zusammen.

Die Vorschläge von Vertretern aus Justizverwaltung und Wirtschaft enthalten neben gewissen allgemeinen Gesichtspunkten, die als Einleitung gegeben sind, einen

vollständigen Entwurf einer Geschäftsordnung für die Geschäftsstellen der Gerichte und Staatsanwaltschaften nebst eingehender Begründung und einer Vorlage der umgearbeiteten Drucksachenformulare

(Register, Verzeichnisse, Tabellen usw.) Es folgen dann Vorschläge zur Reform der Justizverwaltung außerhalb der Geschäftsordnung, sowie in Anlagen Spezialvorschläge über Gestaltung des Aktenplanes, Umstellung des Grundbuchs auf Loseblattbuchführung, Neuordnung des Kassenwesens und den bereits erwähnten Organisationsdienst.

Die Einleitung des Berichtes stellt zunächst einen Leitgrundsatz auf, unter dem alle Vorschläge zur Reform der Justizverwaltung betrachtet werden müssen: Im Gegensatz zu der Wirtschaft ist für die Justiz „eine gewisse Gleichmäßigkeit der Erledigung in sehr vielen Dingen zwingend vorgeschrieben". Denn was in der Wirtschaft eine Selbstverständlichkeit ist, nämlich die Unterordnung einer ganzen Abteilung unter einen leitenden Willen, damit die Abgrenzung genauer Befugnisse, die scharfe Herausbildung der Verantwortlichkeit fehlt in der Justizverwaltung. Deshalb fordert der Bericht, daß der geschäftsleitende Bürobeamte für den Geschäftsgang im ganzen verantwortlich sei und dementsprechende Anordnungsbefugnis haben müsse. Für die Justizverwaltungsangelegenheiten wird ferner von der Gesamtkommission die Aufstellung eines Generalplanes nach dem Dezimalsystem vorgeschlagen. Die Kommission der Wirtschaft hält es zudem für erforderlich, auch für die Rechtsakten einen systematischen Aktenplan nach Kennziffern einzuführen. In einer besonderen Anlage ist der Entwurf eines solchen Aktenplans als Sondervorschlag der Sachverständigen der Wirtschaft ausgearbeitet worden.

Der Entwurf der neuen Geschäftsordnung enthält, in einzelnen Paragraphen genau formuliert, zunächst einen allgemeinen Teil, der die allgemeine Ordnung des gerichtlichen Geschäftsverkehrs, die Ordnung der Schriften, den Geschäftsgang und die Verwahrung behandelt. Nach einer Uebersicht der Aktenregister und Namenverzeichnisse folgt der besondere Teil der Geschäftsordnung, in dem die einzelnen Anordnungen für die Sachen des Amtsgerichtes, Arbeitsgerichtes, Land- und Oberlandesgerichtes, sowie der Staatsanwaltschaft in allen Instanzen niedergelegt sind. Die gesamte Geschäftsordnung umfaßt 65 Paragraphen. Als Anlagen sind die Muster der zu führenden Bücher, Kalender, Register, Tabellen, Verzeichnisse usw. beigefügt.

Bei der Abfassung der einzelnen Paragraphen war neben der zur erstrebenden Vereinfachung des ganzen Geschäftsbetriebs immer wieder auf die Sicherheit, die gerade im Rechtsleben erforderlich ist, Rücksicht zu nehmen. Ein Beispiel sei herausgegriffen: Das Mahnverfahren ist immer für die Wirtschaft ein besonderes Schmerzenskind gewesen, und es ist deshalb von vielen Seiten der Wirtschaft begrüßt worden, als eine Reihe von Gerichten an die Einrichtung des sogenannten Schnellmahnverfahrens ging. Die Kommission behält nun zwar das besondere Schnellmahnverfahren bei, sie faßt nur in die Geschäftsordnung einen Absatz dahingehend, daß in zwangloser Weise darauf hinzuwirken ist, daß Gesuche um Erlaß des Zahlungsbefehls in dreifacher Ausfertigung unter Verwendung des dem amtlichen Vordruck entsprechenden Entwurfs eingebracht werden. Dagegen hat die Kommission eine wesentliche Vereinfachung vorgeschlagen: die Abschaffung des Mahnregisters.

Die Vorschläge zur Reform der Justizverwaltung außerhalb der Geschäftsordnung befassen sich mit Bestimmungen für die Kanzlei, die Benutzung der Fernsprecher, der Schreibmaschinen, mit dem Gerichtsvollzieherwesen, dem Offenbarungseidverfahren, der Vernichtung von Vollstreckungsbefehlen und Versäumnisurteilen, Zustellungswesen usw. Im Gerichtsvollzieherwesen wird eine besondere Revision durch einen besonderen Gerichtsvollzieherrevisor vorgeschlagen. Im Offenbarungseidverfahren wird angeregt, die Verhaftung des Schuldners durch die Polizei erfolgen zu lassen. Die Vernichtung für Vollstreckungsbefehle in Mahnsachen soll mit der Vernichtung der Mahnakten selbst, d. h. nach einem Jahre, erfolgen. Zur Vermeidung von Doppelarbeit wird darauf hingewiesen, daß es unter den preußischen Landgerichtsbezirken 53 gibt, bei denen dem Landgerichtspräsidenten im ganzen weniger als 45 planmäßige Gerichte unterstellt sind, davon 25 mit weniger als 35 planmäßigen Richtern. Hier wird vorgeschlagen, die Verwaltungsabteilungen desjenigen Amtsgerichtes, das sich am Sitze des Landgerichts befindet, mit derjenigen des Landgerichts zusammenzulegen und dem Landgerichtspräsidenten die Dienstaufsicht auch über das Amtsgericht zu übertragen. Die Umstellung des gesamten statistischen Wesens auf das Lochkartenverfahren wird als großer Vorteil und Vereinfachung empfohlen. Zweckmäßige Gestaltung und Vereinheitlichung der zahlreichen Vordrucke und Ausgestaltung des Vordruckdienstes wird weiterhin empfohlen. Das gesamte Gesetzesmaterial einschließlich Verordnungen und Entscheidungen soll durch eine Gesetzeskartei übersichtlich gestaltet werden.

Besonders eingehende Arbeit wurde der Umgestaltung des Grundbuches gewidmet. Die Kommission hat neben der Beschreibung verschiedene Modelle eines nach modernen Grundsätzen eingerichteten Grundbuches geschaffen, das sich völlig auf dem Loseblattsystem aufbaut.

In einem besonderen Anhang wird auch die Umgestaltung des Kassenwesens empfohlen. Die verwickelten Bestimmungen der Kassenordnung und die veralteten Anschreibemittel legten es nahe, das kameralistische Anschreibeverfahren aufzugeben und durch die „doppelte Buchführung" zu ersetzen, die eine wesentliche Arbeitserleichterung mit sich bringen wird. Bei Beschriftung der Zahlkarte wird im Durchschreibeverfahren ein Karteizettel gebildet, welcher an die Stelle der bisherigen Anschreibung im Kostenregister tritt. Die Bestimmungen über das Kosteneinziehungsverfahren und die Beitreibungen werden ebenfalls vereinfacht. Es folgen dann Vorschläge über die Einrichtung des Journals und der Konten, über die Einrichtung der Ein- und Auszahlungskasse und über die Ablage der Belege. Ferner wird empfohlen, die Kostenmarken durch Bons einer einfachen Registriermaschine oder einer Freistempelmaschine zu ersetzen. Das Besoldungsverfahren ist ebenfalls neu zu ordnen und vor allem im Interesse der Zinsersparnis zu zentralisieren in gleicher Weise, wie es vor kurzem das Reichsfinanzministerium für seine Besoldungen und Zivilversorgungsbezüge geregelt hat.

*

Wenn es im Rahmen dieses Aufsatzes auch nur möglich war, einige wenige Andeutungen über die Arbeitsgebiete und die Vorschläge zu geben, so dürften diese genügen, um darzutun, welche Bedeutung die vorliegenden Vorschläge, gleichviel ob man ihnen nun im einzelnen zustimmt oder nicht, für die gesamte Frage der Verwaltungsreform haben. Der Bericht ist sicherlich nicht der Abschluß einer Reformarbeit; er bildet vielmehr den Auftakt für das weitere Arbeiten in der Verwaltungsreform und vor allem für das dauernde Bestreben aller Verwaltungsbehörden, ihren Betrieb nach den Grundsätzen einer rationellen Verwaltung zu überwachen und zu verbessern. Daher darf dem Bericht gewünscht werden, daß ihm auch aus anderen Kreisen als aus der verantwortungsbewußten Justizverwaltung heraus Beachtung geschenkt wird, und daß alle Behörden von sich aus entsprechende Nachprüfungen über die Führung ihrer Betriebe in Angriff nehmen.

Wissen Sie....

was ein Denkerhelm ist? Es handelt sich um eine amerikanische Erfindung, die den Zweck hat, den geistigen Arbeiter von dem Lärm der Außenwelt abzuschließen. Der Denkerhelm besteht aus einer Holzform, die mit Kork ausgefüttert und durch Stoff, Holz, Filz oder Kork so stark isoliert ist, daß kein Geräusch von außen hindurchdringen kann. Zum Sehen sind zwei Gläser eingesetzt, die aber gleichfalls durch Luftzwischenräume isoliert sind. Aehnlich wie beim Taucherhelm findet eine Luftzufuhr durch eine Sauerstoffpumpe statt. Das einzige Geräusch, das der „Denkende" hört, ist also das gleichmäßige Saugen der frischen Luft durch die Pumpe. Wie weit dieser Helm tatsächlich geeignet ist, einem geistig arbeitenden Menschen eine Konzentration zu ermöglichen, erscheint sehr zweifelhaft; denn wenn jemand schon so nervös ist, daß ihn beim Arbeiten jedes Geräusch von außen stört, so dürfte seine Konzentrationsfähigkeit erst recht gestört werden durch das monotone Geräusch der Luftpumpe, und außerdem dürfte sein Kopf durch die Hitze, die der Helm verursachen muß, und den Druck, den er ausübt, schwer werden. Nicht alles, was von Amerika kommt, ist also praktisch und nachahmenswert.

wie alt das Zifferblatt ist? Die Erfindung und Anordnung des üblichen Zifferblattes unserer Uhren geht zurück auf das uralte Volk der Sumnerer, die im vierten und dritten Jahrtausend vor Christi in dem Lande zwischen Euphrat und Tigris in Babylon und südlich davon ansässig waren. Sie stellten bereits astronomische Beobachtungen an und bildeten das kreisrunde Zifferblatt dem scheinbaren Kreise nach, in dem die Sonne jährlich die Erde umläuft. Die Zwölfteilung des Blattes kam daher, daß der Mond zwölfmal eine Drehung vollzieht, bis die Sonne nach Verlauf eines Jahres, also von zwölf Monaten, wieder die alte Stellung der Erde gegenüber erreicht. Der kleine Zeiger ist der Sonnenzeiger, der große der Mondzeiger, der zwölfmal um das Zifferblatt läuft, während der kleine es einmal umschreibt. Die Instrumente der Sumnerer bei ihren Beobachtungen waren äußerst einfach. Sie bestanden vornehmlich in einem Zirkel und einem Lineal. Der Zirkel wurde hergestellt aus einer um einen Pflock geschlungenen Schnur. Auf diese Sumnerer soll auch die Erfindung der Bilderschrift zurückgehen, aus der dann die Keilschrift entstand. Sie schrieben zunächst von rechts nach links.

Wetterungsbericht.

Das Hochdruckgebiet hat abgenommen und sich weiter ostwärts zurückgezogen, während das westliche Tiefdruckgebiet über Großbritannien und in Ausläufern über Deutschland und Frankreich vorgedrungen ist. Heute früh war es in Deutschland im Osten noch heiter, sonst größtenteils bewölkt sowie im Westen und Süden vereinzelt regnerisch. Die heutigen Morgentemperaturen lagen zwischen 15 und 20 Grad. Der Kahle Asten meldet schwachen Südostwind, Nebel und 12 Grad.

Aussichten bis Samstag: Wechselnde Bewölkung, stellenweise Gewitterneigung und später etwas kühler.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halbbedeckt, ● trübe, ● Regen, ✱ Schnee, ≈ Dunst, ≈ Nebel, K Gewitter, △ Graupeln, △ Hagel, ○ Stille, — ○ fast still, — ○ leicht, — ○ schwach, — ○ mäßig, — ○ frisch, — ○ stark, — ○ stürmisch, — ○ voller Sturm. Die Pfeile liegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Börsenstimmungsbild.

⊕ Berlin, 13. Juni. (Eig. Drahtb.)

Die Börse eröffnete auch heute in ausgesprochen lustloser Tendenz bei absoluter Geschäftsstille. Da das Ausland sich weiter vollkommen reserviert verhält und auch die Provinz eher Realisationsneigung zeigte, waren die Kurse durchweg leicht abgeschwächt. Der anhaltende leichte Geldstand, die festere Tendenz der Auslandsbörsen und der starke Rückgang der Arbeitslosenziffer blieb vollkommen eindruckslos. Selbst die Meldung über den Beginn der formellen Besprechungen über die Rheinlandräumung fand kaum Beachtung. Die Spekulation nahm nur zögernd am Börsengeschäft teil und ging auf Engagements nach unten in kaum nennenswertem Umfange ein. Einige Beachtung fanden Siemens und A.E.G., die etwas über dem schwachen Vorbörsenkurs gefragt waren. Auch Harpener konnten in Nachwirkung der HV-Erklärungen leicht anziehen. Mehrprozentig gesteigert waren nur Polyphon im Zusammenhang mit der Haussebewegung der Grammophonwerke an der Londoner Börse. Am Geldmarkt bleibt Tagesgeld mit 6 bis 8 Prozent und darunter angeboten. Monatsgeld erfordert unverändert 9 bis 10½ Prozent. Am internationalen Devisenmarkt war die Mark leicht erholt. Man nannte Kabel-Mark 4,19,57½, London-Mark 20.34 und London-Kabel 4,74,78.

Nach Festsetzung der ersten Kurse verstärkte sich die Abgabeneigung.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark.

		13. Juni		12. Juni	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168,460	168,750	168,220	168,560
Dänemark	100 Kronen	111,720	112,940	111,590	112,840
Schweden	100 Kronen	112,160	112,380	112,020	112,240
Norwegen	100 Kronen	111,710	112,930	111,820	111,850
Schweiz	100 Franken	80,660	80,820	80,535	80,940
England	1 Pfd. Sterl.	20,330	20,370	20,316	20,356
Frankreich	100 Franken	16,393	16,430	16,375	16,415
Amerika	1 Dollar	4,1935	4,2015	4,1585	4,1975
Italien	100 Lire	21,935	22,975	21,920	21,960
Belgien	100 Franken	58,230	58,370	58,170	58,270
Oesterreich	100 Schilling	58,900	59,020	58,860	58,980
Argentinien	1 Pap. Peset.	1,756	1,760	1,754	1,758

Tendenz der Essener Börse.

Das lebhafte Treiben in den Werten des Aschersleben-Besteregeln-Konzerns nahm an der heutigen Börse seinen Fortgang und führte wiederum bei einer Anzahl von Werten zu starken Steigerungen. Der Terminmarkt lag lustlos und ohne besondere Anregungen.

Der Denkmalsfrevel von Riga.



Wie bereits berichtet, ist in Riga das am 22. Mai im Beisein von annähernd 15000 Deutschen enthüllte Denkmal für die Gefallenen der baltischen Landeswehr mit Dynamit gesprengt worden. Der 17000 Kilogramm schwere Granitblock liegt schwerbeschädigt einen Meter vom Sockel. Die Tafeln mit den Namen der Gefallenen sind glücklicherweise unversehrt geblieben. Von den Tätern fehlt bislang jede Spur. Zweifellos handelt es sich um einen politischen Racheakt.

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 13. Juni 1929

Schiffahrts-Aktien

	heute in RM	vorige in RM
Hapag	121,25	123,25
Hamburg Süd	194,00	195,00
Nordd. Lloyd	113,00	105,00

Bank-Aktien

Bank el. Werte	154,00	152,00
Bank für Brauindustr.	176,00	176,00
Barmer Bank	134,50	133,25
Barmer Kreditbank	36,00	38,00
Berliner Handelsges.	227,75	225,00
Boch.-Ges.Straßenb.	—	—
Commerz Privatbank	189,50	181,00
Darmstädter Bank	253,00	252,00
Deutsche Bank	173,00	259,00
Disconto Komm.	168,00	167,37
Dresdner Bank	165,00	158,25
Hamb. Hypoth.-Bank	147,50	172,25
Reichsbank Mk.	335,00	324,00

Brauerei-Aktien

Dortmunder Aktien	235,00	235,00
Dortmund. Ritterbräu	301,00	317,00
Dortmunder Union	270,00	267,25
Glückauf Gelsenk.	139,00	136,00
Schlegel Scharpens.	190,75	193,00
Schultheiß Patzenh.	320,00	322,00
Wicküler Küp.	241,00	241,00

Industrie-Aktien

Accumulatoren	155,00	156,00
Adlerwerke	52,50	55,00
Alexanderwerke	40,00	45,50
A. E. G.	194,00	193,25
Augsburg-Nürnberg	87,00	89,75
Bekker Masch.	124,50	124,00
Bergwerk Westf.	81,50	81,50
Bergwerk Westf.	50,50	53,00

Bemberg	356,00	358,00
Bergmann	226,25	226,50
Berger Julius	388,00	395,00
Berl.-Karlsruhe Ind.	58,50	60,50
Bielefeld Mec.	—	82,00
Bösperde Walz.	63,50	66,00
Braunkohlen Brikett	157,00	158,75
Braunschw. Kohlen	232,00	232,00
Braunschw. Jute	122,00	130,00
Braunschw. Masch.	72,00	—
Bremer Vulkan	125,00	116,50
Buderus	72,00	74,75
Busch Lüdenscheid	—	—
Büttnerwerke	—	—
Chem. Buckau	96,00	95,00
Chem. Heyden	92,00	93,00
Chem. Ind. Gelsenk.	76,00	76,00
Conti Caoutch	173,00	173,00
Daimler Motor	62,00	57,00
Deutsche Conti-Gas	214,00	214,00
Deutsch Babcock	—	—
Deutsch Erdöl	113,25	115,50
Dtsch. Kabelwerke	61,00	63,25
Dtsch. Maschinen	50,50	48,00
Dtsch. Reichsbahn	87,62	87,25
Dtsch. Schachtbau	91,00	88,00
Dürkoppwerke	28,00	25,00
Düsseld. Eisenhütte	60,00	60,00
Düsseld. Kammgarn	62,00	67,50
Düsseld. Maschinen	34,00	26,50
Dynamit Nobel	119,00	113,00
Elektr. Braunkohlen	148,50	141,37
Elektr. Lieferungen	200,25	184,00
Elektr. Licht u. Kraft	224,00	213,50
Eschw. Be	200,00	191,00
Essener Steinkohlen	128,00	116,00
Fahlberg-List	94,50	82,50
I. G. Farbenindustrie	258,00	242,00
Felten u. Guille	138,75	136,50
Friedrichsh. Kalk	174,00	173,00
Gaggenauer Eisen	—	122,75
Gelsenk. Berg	136,25	128,00
Germania P. C.	165,00	113,00
Gerresheim Gl.	115,50	212,00
Ges. f. elektr. Unterm.	226,00	215,12
Glasmanuf. Schalke	268,00	187,00
Goldschmidt	80,25	80,50
Gritzner Masch.	72,00	79,75

Hamburg Elektr.	143,00	137,00
Hammersen	132,00	136,00
Hann. Masch.	45,00	49,00
Hansa Dampfsch.	131,00	140,00
Harpener Berg	143,00	139,00
Hartmann Sächs.	—	9,12
Hein. Lehmann	82,00	83,00
Hilgers Verein.	73,50	76,00
Hirsch Kupfer	130,25	125,00
Hösch Eisen	127,50	114,00
Hoffmann Stärke	61,00	57,25
Hohenlohe	98,50	85,50
Holzmann Ph.	114,00	109,00
Horch & Co.	97,25	94,00
Hotel Disch	120,00	119,00
Hüttenw. Keyser	126,00	125,00
Ilse Berg	217,00	210,00
Kallw. Aachens	245,00	230,00
Klöckner-Werke	106,50	98,25
König Wilh.	215,00	208,00
König St. Pr.	315,00	310,00
Köln-Neuessen	125,50	111,25
Kreft W.	110,50	114,00
Kronprinz Metall	73,00	71,75
Köppersbusch	163,00	163,00
Kyffhäuserhütte	45,50	—
Lahmeyer & C.	171,00	164,50
Laurahütte	73,00	65,25
Lindes Eism.	176,25	165,50
L. Loewe	211,50	193,00
Lüdenscheid Metall	86,50	90,50
Magd. Berg P. M.	60,25	53,00
Masch. Buckau	118,50	120,50
Mannesmann-Röhren	65,00	114,50
Motoren Deutz	106,00	57,00
Nordd. Eisenw.	—	95,00
Nordd. Wolle	140,00	142,00
Nordd. Kabel P. M.	—	136,00
Oberschl. Kokswerk	111,00	102,25
Ostwerke	255,12	231,50
Oecking Stahl	29,50	29,00
Orenstein & Koppel	94,12	85,25
Peipers & Cie.	96,50	102,00
Pinsch Julius	194,50	188,00
Phönix Braunkohlen	72,50	68,25
Phönix Berg	94,37	87,25
Rhein. Chamotte	89,75	90,75
Rhein. Elektri.	164,00	159,00
Riebeck Montan	150,00	141,00
Roddergrube	870,00	825,00
Reisholz Papierfabr.	241,50	221,00
Rhein. Braunkohlen	293,25	285,00
R. W. E.	242,00	235,25
Rheinstahl	129,50	111,50

Rhein.-Westf. Kalk	116,00	121,00
Rütgerswerke	92,50	96,00
Sachsenwerk	108,00	111,50
Salzdetfurth	416,00	408,50
Stollwerck	135,00	—
Stolberger Zink	147,00	—
Schuckert El.	245,25	247,00
Schwelmer Eisen	139,50	140,50
Siegen-Solinger Guß	11,50	14,50
Siemens Glas	126,00	136,00
Siemens Halske	402,50	402,00
Ver. Gothania	124,50	124,75
Vez. Portl. Zement	224,25	—
Verein. Stahlwerke	100,00	99,50
Ver. Stahl v. d. Z.	175,00	177,00
Ver. Dtsch. Nickel	165,25	168,50
Ver. Glanzstoff	462,00	457,00
Wanderer-Werke	92,00	98,00
Warsteiner Gr.	123,00	234,50
Wasserwerk Gelsenk.	132,25	133,50
Westd. Hand G.	58,50	60,50
Westeregeln Alkali	253,50	253,00
Westf. Dampfsahl	35,00	35,00
Westf. Draht	82,50	80,75
Westf. Kupfer	78,00	78,00
Wicking Portl.	155,00	155,00
Wittener Guß	55,00	55,00
Zellstoff Waldhof	255,50	255,50

Essener Wertpapierbörse 13. Juni 1929

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe		
a) Steinkohle		
Alte Hasse I. Liqu.	310	—
Blankenburg	—	—
Caroline	2700	—
Carolus Magnus	—	6250
ver. Constantin d. Gr.	5900	6250
Deutschland	160	180
Ewald	17000	17500
Gottessegen	2600	—
Graf Schwerin	3700	3800
Heinrich	3700	3800
Joh. Deimelsberg	950	—
König Ludwig	31000	34000
Langenbrahm	14500	16000
b) Braunkohle		
Bruckdorf Nietleben	3800	4100
Gillersrode	—	—
Gute Hoffnung	—	3000
Leonhardt	—	3900
Michel	—	3900
Vesta	—	4000
c) verschiedene Werke		
Bernhardshall	—	—
d) Kali		
Bleicherode	2000	2000
Burbach	5500	6000
Carlshall	1800	—
Desdemona	—	—
Güntershall	3200	—
Hildasglück	—	—
Hohenzieb	—	—
Neustaßfurt	18000	—
Salzmünden	6000	—
Siegfried I u. II	6300	6800
Volkenroda	4800	—
Walbeck	—	—
Wilhelmshall-Oelsb.	—	—
Wintershall	—	—
II. Aktien		
a) Kohle		
Adler	69,00	—
Dahlbusch	114,00	—

Name	Nachfrage	Angebot
Essener Bergw.-Verein	—	—
Lothringen	41,00	44,00
Magdeb. Bergw.-Verein	—	—
Nordd. Bergw.-Verein	—	—
Phoenix	—	—
Roddergrube	880,00	—
Zeche	—	—
b) Kali		
Friedrichshall	178,00	—
Hallesche Kali	230,00	256,00
Burbach Kali	203,00	208,00
Niedersachsen	—	—
Salzdetfurth	—	—
Wittekind	—	—
c) verschied. Gesellschaften		
Balcke-Maschinen	—	—
Dortmunder Eisengieß.	—	—
Düsseldorfer Maschb.	—	—
Loewenhaus	—	—
Dtsch. Bankverein	132,00	135,00
Eisenwerk Heerdt	—	—
Essener Akt.-Bierbr.	—	—
Glas- und Spiegelman.	—	210,00
Hochtief	94,00	97,00
Hasbach-Werke	48,00	—
Kabel Rheydt	174,00	180,00
Köln. Hasenbau A.-G.	86,00	—
Lüdenscheider Metall	—	—
Papierfabrik Reisholz	242,00	—
Rh.-W. Boden-Creditbank, Köln alte Akt.	—	115,00
junge Akt.	—	—
Schlegel-Scharp.-Br.	—	—
Uerdinger Waggon	157,00	—
Ver. Rumpus	—	—
III. Festverzinsliche Werte und Sachwert-Anleihen		
Düsseldorfer Stadtanleihe 1926 7 Pst.	—	—
Duisburger Stadtanleihe 1926 . . . 6 Pst.	—	89,00
Essener Stadtanleihe	—	—

Name	Nachfrage	Angebot
Hösch Teilschuldverschr. . . . 8 Pst.	—	—
Klöckner-Werk . 8 Pst.	—	—
Fr. Krupp A.-G. . 5 Pst.	—	—
Fried. Krupp Goldanleihe 1924 . . . . . 6 Pst.	—	—
1927 . . . . . 6 Pst.	—	72,50
Landesbank der Rheinpr. Goldpfandbr. . . 8 Pst.	101,00	—
" 7 Pst.	101,00	—
" 6 Pst.	91,50	—
Gold-Komm.-Schuldverschr. 7 Pst.	92,00	—
" 6 Pst.	88,75	—
Landesb. Westfäl. Goldanleihe v. 1927 . 6 Pst.	83,50	—
Rh.-W. Boden-Creditbank Köln Goldhypothpfandbriefe 1923, Serie I . . . 5 Pst.	88,00	—
1924, Serie II . . 10 Pst.	102,00	—
1924, Serie III . . 10 Pst.	101,00	—
1924, Serie IV . . 8 Pst.	96,00	—
1925, Serie V . . 10 Pst.	102,00	—
1926, Serie VI . . 8 Pst.	95,00	—
1926, Serie VII . . 7 Pst.	86,00	—
1926, Serie VIII . . 8 Pst.	96,00	—
1927, Serie IX . . 7 Pst.	86,25	—
1927, Serie X . . 6 Pst.	83,00	—
Goldkommschver. 1923, Serie I . . . 5 Pst.	85,00	—
1924, Serie II . . 10 Pst.	101,50	—
1925, Serie III . . 10 Pst.	101,00	—
1926, Serie IV . . 8 Pst.	94,50	—
1926, Serie V . . 7 Pst.	84,50	—
1927, Serie VI . . 6 Pst.	83,00	—
Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk Essen, Anleihe von 1926 . 7 Pst.	—	84,50
Vereins. elektr. Fabrikate Busch-Jäger . . 8 Pst.	—	91,00
Westf. Pfandbriefamt für Hausgrundstücke Münster Goldpfandbrief . 6 Pst.	83,50	—
Oberhausen Stadtanleihe	—	—

Gestern verschied nach längerem Leiden unser Obermeister

Herr Friedrich Sundermann.

Der Verstorbene, der 29 Jahre in unseren Diensten stand, zeichnete sich durch eine besondere Befähigung für das ihm übertragene Amt und durch große Pflichttreue aus, sodaß wir in ihn einen geschätzten Beamten verlieren.

Durch sein jederzeit zuvorkommendes Wesen war er bei Vorgesetzten und Kollegen beliebt.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Gelsenkirchen, den 13. Juni 1929.

Der Vorstand und die Beamten der F. Küppersbusch & Söhne Aktien-Gesellschaft

---

Deutscher Werkmeister-Verband
Ortsverein 4, Gelsenkirchen

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht sämtliche Kollegen von dem Ableben unseres Kollegen, des

Herrn Obermeisters Fritz Sundermann

geziemend in Kenntnis zu setzen.

Wir werden dem Verstorbenen ein dauerndes Andenken bewahren. Zur Teilnahme an der Beerdigung ersuchen wir sämtliche Kollegen der 4 Ortsvereine sich am Samstag, den 15. Juni, nachmittags 3 Uhr, am Sterbehause, Karolinenstraße 10, einzufinden. Der Vorstand.

Färberei Kunze
Hochstr. 22, Tel. 872.
Bismarckstraße 154,
König-Wilhelmstraße 42,
Bochumerstraße 160.
Trauersachen sofort!

Leistungsfähiges Möbelgeschäft sucht tüchtigen

Aquisiteur

Festes Gehalt und Provision zugesichert. Offerten u. G. C. 760 an die Allg. Ztg.

Lehrmädchen

mit guter Vorbildung, möglichst Handelsschülerin, für Büro und Lager per sofort gesucht.

Egon & Otto Silberberg.
Tuchgroßhandlung. Augustastr. 4.

Großer Laden

mit 2 Schaufenstern und 2 dahinter liegenden groß. Räumen,

Mittelschalkerstraße

sofort zu vermieten.

Angebote unter F. U. 754 an die Allgemeine Zeitung erbeten.

Gemälde-Versteigerung.

Am Samstag, den 15. Juni, nachm. 5 Uhr, werde ich im Restaurant „Zum Lindenhof", Luitpoldstraße 4: 1290

1 Anzahl guter Oelgemälde

aus Privatbesitz, darunter bekannte gute Meister, 1 Mahagoni-Salon, 1 Nußbaum-Diplomat, 1 elektrische Stehlampe und sonstige Möbel sowie diverses besseres Porzellan und Kristallsachen

meistbietend gegen bar versteigern. Die Sachen sind gebraucht. Besichtigung 1 Stunde vorher.

Louis Stoppelmann, Auktionator, und Taxator, Bohwinkelstraße 10.

Tel. 1669 Tel. 1669

Geschäftsverlegung

Habe mein gesamtes Geschäft von der Kampstr. 38 zum **Margaretenhof 21**, Eingang Bismarckstr. 84/86 (Toreinfahrt), verlegt.

Die Gestellung von **Luxusgespannen** für **Hochzeits- u. Beerdigungszwecke**, bei elegantester Ausstattung u. pünktlichster Bedienung. Kremser für Vereine bei billigster Berechnung, sowie meinen

Autopark

Privatwagen wie Taxameter, bringe ich in empfehlende Erinnerung.

Wilh. Becker

Gustav Stuhm
Mimi Stuhm
geb. Gogolla

Vermählte

Gelsenkirchen, 14. Juni 1929

Billigere Garagen

Noch mehrere Garagen frei (3×6 Mtr.)
Preis 30 Mark

Thiels Autopark
G. m. b. H.
Hibernialstraße, Einfahrt Hindenburgstraße gegenüber dem Rathaus, Tel. 1520
Modernste Großgaragenanlage Gelsenkirchens

Zwangsversteigerung.

Samstag, den 15. Juni, vorm. 10 Uhr werde ich hier, Arminstraße 8:

1 Eßzimmer, Teppiche, Bilder, Grammophone, 1 Herrenfahrrad, 4 Ladeneinrichtungen, 1 Majolikaofen, 1 Brotwagen, 1 Registrierkasse, 2 Feingewichtswagen, 2 Aufschnittmaschinen, 1 Käsehobel, 1 Eisschrank, 2 Radiogeräte, 2 Brotschneidemaschinen, 1 Motor, 5 PS., 1 Teigmengmaschine, 1 Klavier, 2 Schreibmaschinen, Bürosachen, 1 Regulator, Manufakturwaren, Nähmaschinen, Oefen, 2 Faß grüne Farbe, 1 Gasherd, sodann anschließend an Ort u. Stelle: 1 Schwein, 1 Kipplaster öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Brandt
Ober-Gerichtsvollz.
Schalkerstr. 42 III.

Zwangsversteigerung.

Samstag, den 15. Juni, vorm. 10 Uhr werde ich hier, Arminstraße 8:

1 Ausziehtisch m. Stühlen, 1 Schreibtisch, 80 Reisekoffer 70 Damenhandtaschen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Graebel
Ober-Gerichtsvollz.
Rheinischestr. 67 I.

Zwangsversteigerung.

Samstag, den 15. Juni, vorm. 10 Uhr werde ich hier, Arminstraße 8:

1 Korbgarnitur, 1 Kleiderschrank, 1 Chaiselongue, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Waage, 1 Geldschrank, 1 Vertiko, 1 Spiegel m. Untersatz öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Schulte
Gerichtsvollz. kr. A.
Friesenstr. 59.

Zwangsversteigerung.

Samstag, den 15. Juni, vorm. 10 Uhr werde ich hier, Arminstraße 8:

Bücherschrank, Schreibtische, Chaiselongue m. Decke, Teppiche, Tische, Stühle, Gasofen, Rauchtisch, Sofas, 5000 Rollen Tapeten, 21 Fässer verschied. Trockenfarben Küchenschrank, Nationalladenkasse, Ladentheken, Ladenregale, Schaufensterkästen, Ausziehtisch, Bild, Wanduhr, 400 Büchsen versch. Konserven, Rollschrank, Lieferwagen, Plüschsofa, Sessel, Spiegel mit Untersatz, Ladenschrank, 11 Ballen Manteistoffe Klavier, Büfett, Kredenz, um 11 Uhr 1 Schuhmachernähmaschine, 3 Theken, 3 große Regale, 1 Registrierkasse, und um 12 Uhr an Ort u. Stelle (Bekanntgabe im Versteigerungslokal) 1 Bandsäge, 1 Partie Bretter, Stempel und Baubäume, 1 Kalkmulde öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Pfitzenreuter
Ober-Gerichtsvollz.
Gelsenkirchen
Essenerstraße 98

Zwangsversteigerung.

Samstag, den 15. Juni, vorm. 10 Uhr werde ich hier, Arminstraße 8:

2 Bücherschränke, 2 Standuhren, 2 Teppiche, 2 Schreibtische, 2 Fahrräder, 1 Theke, 2 Büfetts, 1 Plüschsofa, 1 Ausziehtisch, 1 Klavier, 1 Kredenz, sodann an Ort und Stelle: 1 Traktor öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Densch
Ober-Gerichtsvollz.
Königgrätzerstr. 41.

Zwangsversteigerung.

Samstag, den 15. Juni 1929, vorm. 10 Uhr, werde ich hier, Arminstraße 8:

1 Schreibtisch, 1 Schreibmaschine (DAG.) 1 Formularschrank, 1 Flachwagen, 1 Kipplarre, 1 Fuchsstute, 1 Staubsauger Elektrolux, 2 Paar Herrenschuhe, 7 Paar Damenhalbschuhe, 1 Eisschrank, 1 Küchenbüfett, 1 Kredenz, 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, 1 Büfett, 2 Plüschsessel, 1 Teppich (2½mal 3), 1 Schreibtisch, 1 Bücherschrank, 1 Bild (Landsch.), 1 Schreibmaschine, 1 Kaffeeabstmaschine, 1 Liegestuhl, 1 Kasse, 1 rd. Tisch, 2 Klubsessel, 1 Kredenz, 1 Schreibtisch mit Sessel, 1 Bücherschrank, 1 Formularschrank, 1 Tisch, 1 Ausziehtisch, 1 Bild, 2 Schnellwagen, 2 Ladentheken, 2 Wandregale, 1 Kredenz, 1 Klavier, 1 Kronleuchter 1 Teppich, 3,25 mal 4 Meter, 1 kleiner Gasofen, 1 elektr. Tischlampe, 1 Sofa, 2 Sessel, 4 Stühle, 1 Schreibtisch, 1 Teigteilmaschine, 1 Eismaschine, 1 Küchenbüfett, 1 Küchenwandrichte, 1 Schreibtisch, 1 Waschtisch, 1 Schreibmaschine, Torpedo Nr. 58706, 1 Sofa, 1 Schnellwaage, 1 Vertiko, 1 Bücherschrank 1 Klavier, 1 Schreibmaschine Rappel Nr. 24883 und dergl. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Bagmann
Ober-Gerichtsvollz.
Berlinerstraße 17.

Zwangsversteigerung.

Samstag, den 15. Juni, vorm. 10 Uhr werde ich hier, Arminstraße 8:

2 Bücherschränke, 2 Standuhren, 2 Teppiche, 2 Schreibtische, 2 Fahrräder, 1 Theke, 2 Büfetts, 1 Plüschsofa, 1 Ausziehtisch, 1 Klavier, 1 Kredenz, sodann an Ort und Stelle: 1 Traktor öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Densch
Ober-Gerichtsvollz.
Königgrätzerstr. 41.

Zwangsversteigerung.

Samstag, den 15. Juni, vorm. 10 Uhr werde ich hier, Arminstraße 8:

1 Ausziehtisch, 1 Schreibtisch, 80 Reisekoffer 70 Damenhandtaschen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Graebel
Ober-Gerichtsvollz.
Rheinischestr. 67 I.

Zwangsversteigerung.

Samstag, den 15. Juni, vorm. 10 Uhr werde ich hier, Arminstraße 8, bezw. an Ort und Stelle:

1 Uhrlichtmaschine, 1 Hobelmaschine, 1 Fräsmaschine, 1 Bild, 1 Waschtisch, 3 Tische, 2 Klubsessel, 1 Büfett, 1 Kredenz, 2 Klaviere, 1 Gärschapparat, 1 Chaiselongue, 2 Sofakante, 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, 1 Ausziehtisch 4 Stühle, 1 Pappschere, 1 Rißmaschine, 10 Puppenwagen, 1 Kastenwagen, 1 Teigteilmaschine, 1 Knetmaschine, 2 Backtische, 1 Sofa, 1 Kleiderschrank, 1 Spiegelkonsole, 1 Harmonium, 2 Pferde, 4 Wagen, 1 Häckselmaschine u. 4 Pferdegeschirre öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Siewele
Gerichtsvollz. kr. A.
Gelsenkirchen
Augustastraße 65.

Tüchtig., ehelicher

Karosseriebauer

f. Reparaturarbeiten ges. Nur Bewerb. mit langjähr. besten Zeugniss. wollen sich melden bei 9628

2. Mols,
Gelsenkirchen,
Ringstraße 80/85.

Sohn ord. Eltern, evangel., als 1205

Bäckerlehrling

sofort gesucht.
Bismarckstr. 225.

Reisedamen

gesucht. Zu melden von 1—2¼ Uhr.
Fern Rietmann
Kronenstraße 26 III.

Tüchtige 11270

Friseuse

zur ständ. Aushilfe an Samstagen sofort gesucht.
A. Reitz,
Wilhelmstraße 116.

Für kl. Geschäftshaushalt wird einf.

Fräulein

nicht unt. 17 Jahr. z. Erlern. d. Küche und des Haushalts gesucht.
Wilhelminenstr. 78.

Aeltere Frau ohne Anhang als

Haushälterin

ges. Ang. u. F. W. 756 an d. Allg. Ztg.

Besseres junges

Mädchen

z. unter 20 Jahren, in allen Hausarb., im Kochen erfahren, für ½ bis ¾ Tag für kleineren Arzthaushalt gesucht.
Zu erfragen in der Allg. Ztg. 11278

Tüchtiges, ehrliches

Mädchen

für ½ oder ¾ Tag sofort gesucht.
Metzgerei Klenke,
Bismarckstraße 215.

Ordentl., ehrliches

Mädchen

für ½ Tage sofort gesucht. Vorzustellen von 11—12 Uhr.
Kirchstraße 22.

Kräft. Mädchen

n. unter 17 Jahren, für ½ Tag für alle Hausarb. gesucht.
Frau Hartke,
Schalkerstraße 169.

Jg. Mädchen

zur Erlernung der Küche u. des Haushaltes sofort gesucht
Bauer, Weststraße 8

Junges

Morgenmädchen

gesucht. 11283
Schinkelstraße 12.

Jung. Mann

18 Jahre, der stenographieren u. maschinenschreib. kann,

sucht Stelle

auch nach auswärts.
Gefl. Ang. u. A. Z. 74 an die Allg. Ztg.

Warum?



Sie haben's wirklich nicht nötig, unter der Hitze zu leiden.

Bei uns finden Sie ausgesprochene

Sommer-Kleidung

die tatsächlich so leicht ist, daß Ihnen auch die Hochsommer-Sonne nicht mehr viel anhaben kann.

Und es ist nicht nur ein Vergnügen, solche Kleidung zu tragen, sondern mindestens so sehr, sie zu kaufen, denn sie ist bei uns

überraschend billig!

*

Wasch-Joppen offene und geschlossene Formen, aus grauen und grünlichen Wasch- und Leinenstoffen 9.50, 6.75, 4.50 — **2.95**

Lüster-Joppen in schwarz blau u. grau, prima Lüster- u. Alpaka-Stoffen, auch für besonders starke Figuren 19.50, 14.00, 9.75 — **5.75**

Gelbe Sommer-Joppen aus Wasch- und soliden Tussor-Stoffen, in allen Größen vorrätig 22.00, 17.75, 11.00 — **7.50**

Sport-Hosen aus weißem Köper und modern gemusterten Flanellstoffen, nur ausprobierte Qualitäten 21.00, 15.00, 10.75 — **6.50**

Conrads

Nachdruck von Wort und Bild verboten!

FOTO-KOCHS



25 JAHRE

14. JUNI 1904-1929
GELSENKIRCHEN, MARKTSTR. 6-8

Zuverlässig. älteres

Mädchen

evgl., welches gut kocht und neb. ein. Zweitmädch. Hausarbeit übern., als Stütze zum 1. Juli gesucht. Vorzustell. morg. von 9 bis 11 Uhr (mit Zeugn.)
Restaur. z. Bahnhof
Fritz Schamberger
Wattenscheid
Bahnhofstraße 77.

Besseres Mädchen

welch. selbst. kochen kann und zeitw. am Büfett aushilft, als Stütze gesucht.
Ang. u. A. S. 78 an die Allg. Ztg.

Jüngeres

Mädchen

für leichte Beschäftigung gesucht.
Buchdruckerei
Chr. Janzon
Marktstraße 13.

Hohe Belohnung

demj., der mir eine

2-3 Zimmer-Wohnung

in ruh. Hause verschafft. Rote Karte vorhanden.
Ang. u. O. D. 761 an die Allg. Ztg.

Trauringe

in allen Ausführungen zu den billigsten Preisen nur von

Bauckhage & Co.
Uhrmacher u. Juweliere R. J. G. S
Hoch- u. Schalkerstraßen-Ecke

Neubauwohnungen

bessere abgeschloss. 4-Zimmer-Etagen p. 1. Juli zu verm.
W. Freiensein Nachf.
Bohwinkelstr. 45.

Kinderl. Ehepaar sucht elegant möbl.

2-Zimmerwohnung

mit Bad.
Ang. u. F. T. 753 an die Allg. Ztg.

Tausche

3 gr. Zimmer part. durchg. zu 1 Zimm. sep. Eing., geg. 4 Zimm. in Alt- oder Neustadt. 11287
Zu erfr. Allg. Ztg.

Leeres Zimmer

in besserem Hause gesucht. 11272
Ang. u. H. S. 757 an die Allg. Ztg.

Mehrere schön

möbl. Zimmer

mit u. ohne Pension sofort zu vermieten.
Schalkerstraße 159.

Möbl. Zimmer

an Herrn per sofort oder später zu verm.
Bismarckstr. 92 I.

Möbl. Zimmer

an Herrn od. Dame zu vermieten. Nähe Stadtgarten.
Bertastr. 4, II. lks.

Möbl. Zimmer

fließ. Wasser, elektr. Licht, heizbar, zu vermieten.
Rottg.,
Steelerstraße 1.

Gut

möbl. Zimmer

frei. Nähe Hbf.
Ottilienstraße 7.

Saub. Schlafstelle

frei. Wilhelminenstraße 60, 1. Etage.

---

2 ländliche

Wirtschaften

im Kr. Meinerzhagen m. Gart. und Wiesen mit 5000 u. 6000 Mk. Anzahlg. sehr bill. zu verk.
H. Brandenstein
Bannerstraße 121 I

Schlafstelle

frei. Bergmannstraße 9, II. rechts.

Gutgehendes

Geschäft

(Schreibwaren, Zeitschriften, Tabakwaren) günst. zu verk. M. 1000 erforderlich
Ang. u. F. N. 748 an die Allg. Ztg.

Dampfbäckerei

in der Nähe von Gelsenkirchen zum August od. Sept. zu verpachten.
Ang. u. G. B. 759 an die Allg. Ztg.

Bauplatz

zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis und Lage 11160
Gelsenk.-Bismarck,
Luisenstraße 8,
Telefon 1499.

Jazzband

Kompl. Jazzband für 50 Mk. zu verkauf.
Schulte, Uerdingen
Ostweg 6.

Neue 9239

Chaiselongues

z. Preise von 25 ℳ p. Stück weg. Platzmangels zu verkauf.
Bezressem,
Friedrichstraße 81.

Fast neue

Chaiselongue

prima Verarbeitung sehr bill. abzugeb.
Ottilienstraße 22 a.

Schlafzimmer

billig abzug. Besichtigung nachmittags.
Overling,
Florastraße 108.

Gehrockanzug

fast neu, billig zu verkaufen.
Wilh. Jaztowski
Ratthausen
Schonnebeckerstr. 59

Höchste Preise

f. getr. Garderob. z.
Frisch, Gewerkenstr. 5

Kleiner, fast neuer

Küppersbusch-Herd

Salonschrank, Plüschgarnitur, Plüschsofa Kinderbett u. andere Möbel abzugeben.
Bulmkerstraße 107.

Herrenrad

billig zu verkaufen.
Weindorfstr. 1 part.

Wegen Stillegung mehrere gebrauchte

Carbidentwickler

sowie

Schneidbrenner

sow. Schneidbrenner „Griesheim", „Herkules", Gußschneidbrenner „Weberwerke", 1 „Fernholz"-Schneidappar. günst. zu verkaufen.
Markmann & Moll
G.m.b.H., Gelsenk.

Wellensittige

Zuchtpaar, gelb und bunt u. neuer Papageikäfig abzugeb.
Bulmkerstraße 107.

Schlükings Schuhwaren

Zahlungserleichterungen.

Elisabethstr. 15
am Fleischmarkt

Wegen Aufgabe

Bücher

zu den billigsten Preisen

Buchhandlung Füg,
Bahnhofstraße 85,

Zahnpraxis Hermann Simon
Hochstraße 33.
Schonendste Behandlung
Billigste Preise
Künstliche Zähne von 2 Mk. an
Goldkronen von 12 Mk. an
Reparaturen und Gebisse in 3—4 Std.

Aurel v. Jüchen
von-der-Recke-Straße 13

Unterricht

in Buchführung, Rechnen, Handelskunde, Stenographie, Maschinenschrift, Schönschreiben, Rundschrift,

Zum 1. Juli

werden Schüler u. Schülerinnen für einen neuen Lehrgang von 4 Monaten aufgenommen.

Haut- und Beinleiden

Magen-, Darm-, Leber-, Nieren- u. Blasenleiden, Nervenleiden, Schwächezustände Blutarmut, operationslose Entfernung von Gallensteinen, Rheuma, Ischias, Arterienverkalkung, Wassersucht, Rachitis, Skrophulose usw.

Erfolgreiche giftfreie Behandlung. Urinuntersuchung Angendiagnose. Chron. Bronchial- u. Rachenkatarrhe Spezialbehandlung: Inhalationen, Atemgymnastik, Bestrahlungen
Viele freiw. Anerkennung. üb. Heilerfolge.

Heilinstitut A. Demke
Inh. E. Löger
Gelsenkirchen, Brockhofstr. 2 a. alt. Markt.
Sprechzeit: 10—1, 3—7, Sonntags 10—12



Ich habe mit Obermeyer's Medizinal **Herba-Seife** bei meinen

Gesichts-ausschlag

einen raschen Erfolg erzielt. Desselben erfreuen sich Frau B. Kaelmann, Wiesbaden, indem sie schreibt: 28 Jahre litt ich an einem bläschenartigen Gesichtsausschlag. Ich wandte die verschiedensten Mittel vergeblich an. Durch Seba-maniege mit Obermeyer's Medizinal-Herba-Seife erzielte ich rasche Heilung. St. RM — .85, 10 %, verstärkt. Präp. RM 1.—. Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apoth., Drogerien u. Parfümerien

zum Oberlyzeum, verbunden mit den erforderlichen Stellen-Neugründungen, zur Verhandlung.

t. **Eine neue Ordnung.** Für die Benutzung von Turnhallen, Schulräumen und Sportplätzen durch Personen und Personenvereinigungen hat die Verwaltung eine Ordnung aufgestellt, über die demnächst beschlossen werden soll. Je nach Art des benutzten Raumes sind folgende Gebühren eingesetzt worden: 50 Pfg., 75 Pfg. und 1 RM.

t. **Diebstahl.** Eingebrochen wurde in der Nacht von Montag zu Dienstag in der in der Parkstraße befindlichen Filiale des Konditor- und Bäckermeisters Deckert. Die Diebe nahmen aus dem Laden, der erst Samstag vergangener Woche eröffnet wurde, mehrere Kasten Markenschokolade und Pralinen, zwei weitere Kartons Schokolade und 10 Pfund Kaffeebohnen im Werte von 120 RM. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

t. **Uebung der Freiwilligen Feuerwehr.** Am Steigerturm auf dem Gertrudisplatz hielt die Wattenscheider Wehr Mittwoch abend unter Leitung von Brandmeister Schürmann eine etwa zweistündige Uebung ab. Es wurden u. a. Rettungsversuche und Exerzierübungen vorgenommen, die ausgezeichnet verliefen. — Umfangreiche Aenderungen werden zurzeit am Steigerturm ausgeführt, und zwar werden hier die Fenstern erweitert, da sich bei Verwendung der Steigerleitern des neuen Feuerlöschzuges herausgestellt hat, daß die Fenster zu klein sind.

t. **Krieger- und Landwehrverein.** Die Monatsversammlung des Vereins, die umständehalber am vergangenen Sonntag nicht stattfinden konnte, findet nunmehr am kommenden Sonntag, 16. Juni, statt.

B. **Die Mitglieder des kameradschaftlichen Kriegervereins Günnigfeld** treten am Sonntag, 15 Uhr, bei Dettmar zum Preisschießen nach Wattenscheid an. Nach Rückkehr Monatsversammlung, in der Hauptmann Thiele vom Landeskriegerverband einen Vortrag hält.

Stadt Wanne-Eickel.

Ae. **Im Untertagebetrieb der Zeche Shamrock 3/4,** im Revier 13, wurde der Bergmann J. Köhler beim Aufschieben eines Steinwagens schwer verletzt. Als er den Wagen auf den untersten Kord schob, fiel dieser herunter mitsamt dem Aufschieber, diesen unter sich fassend. Mit schweren Verletzungen wurde er geborgen. Auf dem Wege zum Krankenhause starb er. Er hinterläßt Frau und mehrere Kinder.

Ae. **Schwerer Verkehrsunfall.** Gestern in den frühen Morgenstunden kam es am Bahnhofsvorplatz zu einem schweren Unfall. Der Arbeiter Karl G. wurde von einem Personenwagen angefahren. Er erlitt schwere Brustquetschungen und mußte sofort dem Hospital zugeführt werden.

k. **Silberhochzeit.** Am heutigen Freitag kann die Eheleute Gustav Schulz, Schalkerstraße 12, das Fest der silbernen Hochzeit begehen. Der evangelische Arbeiterverein, dem der Jubilar 33 Jahre angehört, ehrte durch ein Angebinde und durch Vorträge des Chors das Silberpaar. Unseren besten Glückwunsch.

A. **Wochenmarkt.** Am 12. Juni fand im Stadtteil Crange ein Viehmarkt (vorwiegend Pferdemarkt) statt. Aufgetrieb: 152 Pferde und 62 Schweine. Die Preise der Pferde waren wie folgt: 1. Klasse: 1000 bis 1100 RM., 2. Klasse: 800 bis 1000 RM., 3. Klasse: 600 bis 800 RM., 4. Klasse: 200 bis 500 RM. Die Preise der Schweine waren wie folgt: 6—8 Wochen alte Ferkel 38—45 RM., 8—12 Wochen alte Ferkel 45—68 RM., ältere Ferkel 80—100 RM.

Ae. **Zunahme der Neubautätigkeit.** Eine ganze Reihe von Neubauten sind in den letzten Tagen in Angriff genommen worden bezw. steht ihre Errichtung bevor. Eine unschöne Baulücke verschwindet am Rathaus in der Schweinstraße. Baumeister Lüning und Bauunternehmer Trumpff lassen hier zwei Wohnbauten erstehen. Der Spar- und Bauverein hat an der Südstraße mit dem Bau zwei weiterer Objekte im Anschluß an den bisherigen Block begonnen. Die Stadtverwaltung nimmt Ueberlegungen an Grundstücken an der Hindenburg- Ecke Bismarckstraße vor, um hier fünf dreistöckige Wohnhäuser errichten zu können. Auf dem städt. Grundstück an der Zwillen- und Stemmestraße beabsichtigt die Gemeinnützige Kriegerheimstätte drei Wohnhäuser und der Kriegsbeschädigte Greding ein Wohnhaus zu erreichten. An der Albertstraße baut der Kriegsbeschädigte Meier. An der Reichsstraße baut Kreutl ein Wohnhaus, in der Bielefelderstraße in Holsterhausen der Bauunternehmer Coenen und in der Kurfürstenstraße Boxer. Kurz bevor steht auch die Errichtung des Verwaltungsgebäudes für die Elektrizitätsversorgung. Die Stadt hat für 35 000 Mark bereits das erforderliche Grundstück an der Gasanstalt von der Zeche Königsgrube erworben.

k. **Der evangl. Arbeiterverein Wanne** hat seine Monatsversammlung am Sonntag, den 23. Juni, und zwar um 11.30 Uhr und nicht 4.30 Uhr wie sonst. Am Sonntag, den 16. Juni feiert er sein 42. Stiftungsfest verbunden mit der Wimpelweihe der Jugendabteilung. Posaunenchor und Gesangabteilung wirken mit. Um 9.45 Uhr ist Festgottesdienst in der Christuskirche. P. Keinath hält die Festpredigt. Die Mitglieder werden gebeten, sich vollzählig und rechtzeitig um 9 Uhr im Vereinshause zu versammeln, damit pünktlich 9.30 Uhr der Abmarsch zur Kirche erfolgen kann. Nachmittags ist um 4 Uhr im Schulte-Bergeschen Saale die Ehrung der Jubilare, 19 an der Zahl und Wimpelweihe. Das Programm kostet für jede Person 30 Pfg. Die Mitglieder und Freunde des Vereins sind zum Festgottesdienst und zu der Nachfeier herzlichst eingeladen.

Ae. **Jahresfest der evangel. Frauenhülfe Wanne-Nord.** Unsere Frauen wissen Feste zu feiern, die sich durch Ausgestaltung und Aufmachung auszeichnen und den Frauen des Vereins für einige Stunden die Sorgen des Alltags vergessen lassen. Gestern waren es die Frauen aus dem nördlichen Wanner Stadtteil, die im Schulte-Bergeschen Saale ihren Mitgliedern einen Nachmittag bescherten, von dem sie noch lange zehren werden. Es ist jedenfalls keine Kleinigkeit, eine Vortragsfolge mit über 20 Programmnummern vorzubereiten. Daß alles in so glänzender Form gelungen ist, gebührt zum Verdienst der rührigen Vorsteherin. Der Saal wies trotz der gestrigen verhältnismäßig warmen Witterung einen starken Besuch auf. Die Festrede von Frau Direktor Bormann aus Lippstadt stellte brennende Fragen der Frauenwelt in den Mittelpunkt. In der ihr eigenen temperamentvollen Art verstand sie es, alles das auszuführen, was die Frauen bewegt. Manch neuer Weg wurde da gewiesen, der praktische Bedeutung im Familienleben erfahren kann.

er. **Verein für deutsche Schäferhunde.** Die Ortsgruppe Wanne-Eickel veranstaltet am Sonntag im Kurhaus eine große Sonderschau der deutschen Schäferhunde, Beginn 9,30 Uhr vormittags, Preisverteilung 17 Uhr.

Geschäftliche Mitteilung.

Zeit und Geld sparen — diese Losung brachte der Geist des Fortschritts auch ins Reich der Hausfrau. Neben den praktischen Maschinen und der einzig dastehenden Persilwaschmethode regiert im Küchenreich Ata, Henkel's Putz- und Scheuerpulver, die beliebte Putzhilfe für alles, was aus Holz, Glas, Metall und Stein ist. Selbst für die Reinigung arg beschmutzter Hände wird dieses vortreffliche und billige Mittel gern genommen, da es sich durch Feinheit, Schaumkraft und Ergiebigkeit besonders auszeichnet.

Die Geliebte mit dem Küchenmesser erstochen.

Ein 52jähriger verheirateter Mann freit um eine 36jährige geschiedene Frau. – Widersprechende Angaben über die Mordtat und deren Ursachen. – Der Mörder in Haft.

Blutige Eifersuchtstat in Gladbeck-Brauck.

k. Die 36jährige geschiedene Ehefrau Ella Sablewski, die im Dachgeschoß des Hauses ihrer Eltern, der Eheleute Friseur Scharein, Rotzheidestr. 214, wohnte, ist am Donnerstag nachmittag gegen 3,30 Uhr, von ihrem Verehrer, dem 52jährigen Bergmann Nikola von Ehr durch einen Herzstich getötet worden.

Ueber die Vorgeschichte der Tat

erfährt unser Gladbecker Mitarbeiter von den

Angehörigen der Erstochenen

folgende Einzelheiten:

Ella Sablewski, die bei uns im Hause wohnte, aber ihren eigenen Haushalt führte, wurde schon seit Ende 1928 von Nikola von Ehr mit Liebesanträgen verfolgt. Er hat uns stets versichert, daß er lediglich ein freundschaftliches Verhältnis mit Ella suchte, aber seit Ella vor einigen Wochen zum Besuche ihrer Kinder nach Ostpreußen gefahren war, nahm das Verhalten von Ehrs böse Formen an und er stieß

Todesdrohungen gegen Ella

aus, weil er befürchtete, Ella werde sich in Ostpreußen verloben. Am Mittwoch abend war Ella mit ihrem jüngsten, acht Jahre alten Kinde aus Ostpreußen zurückgekehrt. Darauf hatte von Ehr, der in der Nachbarschaft von Ellas Rückkehr erfahren hatte, sich Donnerstag nachmittag gegen 3,30 Uhr ins Haus eingeschlichen, ohne daß er von uns bemerkt worden wäre. Er traf Ella beim Aufwischen der Wohnung an. Irgend ein Wortwechsel zwischen den beiden ist von uns nicht beobachtet worden. Er hat Ella dann von hinten umfaßt und ihr, während sie sich aufrichtete, ein Messer mit einer derartigen Gewalt

in Herzhöhe in die Seite gestoßen,

daß die Mordwaffe vorne an der Brust wieder heraustrat. von Ehr flüchtete dann die Treppe hinab, wurde aber von dem Bruder und dem Schwager der Erstochenen festgehalten. Ella Sablewski schleppte sich trotz ihrer tödlichen Verletzungen noch die Treppe hinunter bis ins Erdgeschoß und ist dort in der Waschstube ihres Vaters plötzlich zusammengebrochen. Sie wurde in einem Hinterzimmer auf ein Bett gelegt und ist dort, noch bevor der herbeigeeilte Dr. Thiessen am Tatort war, gestorben.

Was andere Leute sagen.

Von anderer Seite erfährt unser Mitarbeiter, daß das Verhältnis zwischen dem Täter und der Erstochenen keineswegs so harmlos war, wie die Darstellung der Angehörigen es will. Frau Sablewski soll von dem Täter fortdauernd mit Geld unterstützt worden sein und die Annahme, daß die Erstochene nach Ostpreußen gefahren sei und dort ein Verlöbnis mit einem jüngeren Manne einzugehen, dürfte seit längerer Zeit

den Täter zu stärkster Eifersucht gereizt

haben, so daß er aus dieser Stimmung heraus zur Tat geschritten ist.

von Ehr, der in der Devensstraße in Horstermark wohnte, ist Saardeutscher, seine Frau und vier Kinder sind im Saargebiet geblieben, während er selbst zunächst längere Zeit auf der Zeche Zweckel gearbeitet hat, um später nach Sinnes zu gehen. von Ehr ist ein sehr intelligenter Mensch und äußerst sehr gewandt. Er ist als rachsüchtig bekannt und hat in Dutzenden von Fällen versucht, in raffinierter aufgesetzten Schriftsätzen ihm unbequeme Gegner anzuschwärzen. Er ist eine

ausgesprochene Hochstaplernatur.

Im Wahlkampf 1924 hat er es fertig bekommen, die Berliner Zentrale einer Linkspartei unter erlogenen Angaben um mehrere hundert Mark zu schröpfen, später spielte er dann in rechtsradikalen Kreisen eine große Rolle.

von Ehr ist verhaftet und dem Polizeigefängnis zugeführt worden, während die Leiche der Erstochenen in die Leichenhalle des Gladbecker Kommunalfriedhofes überführt wurde.

Aus der Umgegend.

Kurl.

Hm. **40 Wohnungen der Westfälischen Heimstätte** an der Bruchstraße bezugsfertig. Die von der Heimstätte an der Bruchstraße errichteten 40 Wohnungen sind soweit fertiggestellt, daß die ersten Neubauten am 1. Juli bezogen werden können. Jede Wohnung besteht in der Regel aus drei Räumen, einer Bade- und Waschküche. Der Mietspreis stellt sich auf rund 40,— Mark.

Westerholt.

do. **Berufsunfall.** Der Sohn des Hausbesitzers Farin von der Wilhelmstraße 14, der bei den Gas- und Eisenwerken in Recklinghausen angestellt ist, erlitt gestern eine Gasvergiftung. Noch fünf Minuten später bei der Schweißung eines Gasrohres in einem Graben wäre er nicht mehr zu retten gewesen. Energische Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg.

do. **In der Frauenhilfsstunde** am Mittwoch wurde der Ausflug nach Meiderwerth festgehalten. Am 27. Juni um 7.19 Uhr morgens fahren die Teilnehmerinnen ab und sind gegen 8.30 Uhr abends wieder in Westerholt. Außerdem wurde auf den am Montag in Recklinghausen stattfindenden Vortrag von Frau Professor Hahn aufmerksam gemacht.

s. **Der Sauerländische Gebirgsverein, Abteilung Westerholt** unternimmt am Sonntag eine eintägige Wanderung ins Lippetal. Vormittags 8.32 Uhr Treffpunkt Bahnhof Westerholt. Fahrt bis Gladbeck-West. Wanderung durch den Hünzerwald — Krudenburg — Beddenberg auf der Wanderstrecke 10. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt 1,70 RM. Führer Herr Langentorst.

s. **Namenspiel.** Hier wurde eine Ehe geschlossen, bei der der Bräutigam Runkeln hieß, während die Braut den Namen Siebenmorgen hatte. Also Siebenmorgen — Runkeln. Jetzt ist eine andere Ehe in Vorbereitung. Es werden aufgeboten: der Bräutigam Spitz und die Braut Halsband. Wenn das nur gut geht!

Gladbeck.

t. **Ein schwerer Junge hüllt sich in Schweigen.** Am Mittwoch vormittag stellten die Hausangehörigen in der Villa Braunsteiner fest, daß sich eine verdächtige Mannsperson in das Haus eingeschlichen hatte. Der Polizei gelang es, den Mann festzunehmen. Daß es sich bei ihm um eine äußerst gefährliche Person handelt, geht schon daraus hervor, daß man in seinen Taschen mehrere Tüten mit Pfeffer sowie Bunde mit Schlüsseln verschiedensten Formats fand. Man vermutet, in dem Festgenommenen den Einbrecher gefaßt zu haben, der in der letzten Zeit in eine ganze Reihe von Gladbecker Villen eingedrungen ist. Die Ermittelungen der Gladbecker Kriminalpolizei gestalten sich außerordentlich schwierig, da der Festgenommene sich in tiefstes Schweigen hüllt und jegliche Aussage, nicht zum wenigsten auch über seine Persönlichkeit verweigert, so daß noch in keiner Weise feststeht, um wen es sich bei dem Festgenommenen handelt.

t. **Schreckenstod eines Kindes.** Die mangelnde Aufsicht bei Kleinkindern hat hier wieder einmal einen tödlichen Unfall zur Folge gehabt, wie sie sich in letzter Zeit in geradezu auffälliger Weise häufen. Das zweijährige Kind der Eheleute Even in der Uferstraße in Brauck riß in einem unbewachten Augenblick die Kanne mit frisch aufgebrühtem Kaffee vom Tisch herunter, die heiße Flüssigkeit ergoß sich über den Körper des Kindes, das mit schweren Verbrühungsverletzungen ins Horster Krankenhaus geschafft werden mußte. Hier ist es am Mittwoch vormittag den erlittenen Verletzungen erlegen.

t. **Dr. Teschner tot.** In der späten Abendstunde des Dienstags wurde im Gladbecker St. Barabara-Hospital ein Mann aus dem Leben gerufen, der mit der kulturellen Entwicklungsgeschichte der jungen Stadt Gladbeck auf das Innigste verwachsen und als Träger all der künstlerischen Ideen anzusprechen ist, die in Gladbeck verwirklicht worden sind: Studienrat Dr. Heinrich Teschner wurde von einem tückischen Lungenleiden dahingerafft. Wenn das Gladbecker Stadttheater stets eine überörtliche Bedeutung gehabt hat, dann ist es das ausgesprochene Verdienst dieses Mannes. Ihm dankt der kunstfreudige Teil der Bewohnerschaft unvergängliche Eindrücke auf dem Gebiete der darstellenden Kunst.

Filmvorführungen in den Schulkinos.

W. **Ab Donnerstag** bis einschl. Samstag wird den Schulkindern des 4. bis 8. Jahrgangs der erste und fünfte Teil des Westfalenfilms vorgeführt. Da die Veranstaltungen der Schulkinos in die Unterrichtsarbeit eingebaut sind, haben die Schulkinder kein Eintrittsgeld zu zahlen. Für Eltern und sonstige Erwachsene wird in besonderen Abendvorführungen außer den genannten Teilen des Westfalenfilms der Lehrfilm der Ufa: „Der Weltkrieg", 1. Teil: „Des Volkes Heldengang", gezeigt. Die Abendvorführungen finden statt: Für Gladbeck-Mitte Donnerstag, den 13. Juni, um 20 Uhr in der Adolfusschule; für Gladbeck-Süd am Freitag, den 14. Juni, um 20,30 Uhr in der Kreuzschule und für Gladbeck-Nord am Samstag, den 15. Juni, um 20 Uhr in der Pestalozzischule. Zur Deckung der Unkosten werden 20 Pfg. Eintritt erhoben.

Prof. Kahl 80 Jahre alt.



Der Senior der deutschen Juristen, der hochverdiente Universitätslehrer Prof. Dr. Wilhelm Kahl, feiert am 17. Juni seinen 80. Geburtstag.

---

der Liebeswerbung verstand er sich, wie kaum ein anderer.

„Wenn ich Dir nun sage, George, Du sollst noch einmal alles bedenken, so tust Du es bestimmt doch nicht, und bei verliebten Menschen ist ja auch alles Zureden überflüssig. Nur eins rate ich Dir: mach die schöne Ellinor ein wenig eifersüchtig, das ist immer das beste Mittel, eine Frau ganz an sich zu fesseln. Ich werde Dir zeigen, wie man das macht."

Er zog das Morgenblatt der Evening Review aus der Tasche und schlug die Rubrik „Ellinor" auf.

Er las, daß Ellinor heute abend die Metropolitan-Opera besuchen würde.

„Selbstverständlich gehst Du auch hin, Georgie, und selbstverständlich mit einer schönen Frau, mit wem, ist egal, die Hauptsache ist, daß sie schön ist, und daß Du nett zu ihr bist, sogar sehr nett. Such Dir eine Frau aus, die diese Nettigkeit nicht persönlich nimmt, sonst hast Du sie nachher auf dem Hals, aber ich sage Dir eins: die anwesende Ellinor wird platzen vor Neid, und dann wird sie erst richtig wissen, wie lieb sie Dich eigentlich hat. Und dann noch eins: kein Wort an den Chinesen, wenn er heute abend kommt! Du wirst ihn gar nicht empfangen. Ich kann Dir sagen, das wirkt großartig!"

George schüttelte etwas zweifelnd den Kopf, aber Bobbys Ueberredungskunst gelang es schließlich, ihn zu überzeugen, und man trennte sich mit einer Verabredung in die Metropolitan-Opera für den Abend.

VII.

Tiefhängende graue Wolken zogen an diesem Abend über Neuyork, träge fiel der Regen und machte die von sausenden Autopneus geglättete Straße zu einem blanken Spiegel.

Ein riesiger roter Baldachin spannte sich über die Straße vor dem Eingang der Metropolitan-Opera, wo sich eine dreifache Wagenreihe zitternd und stampfend, heute.

Die „upper five hundred" von ganz Amerika gaben sich heute abend hier ein Rendez-vous.

Eilfertige Kameraleute filmten die Ankommenden, graues Jupiterlicht schnitt wie Messer in die Augen, eilige Worte wurden in ein Megaphon gesprochen.

Was einen Namen im Reich des Dollars hatte, versammelte sich heute abend zu einer glänzenden Parade, um zu sehen und gesehen zu werden.

Man ehrte an diesem Abend Richard Wagner. Der Amerikaner liebt Wagnersche Musik mit ihren oft lauten klanglichen Effekten.

Eintrittskarten wurden von Händlern noch im letzten Augenblick zu Schwindelpreisen losgeschlagen, Zeitungsjungen bellten den Namen ihrer Blätter heiser in die regenfeuchte Luft.

Ueberall kochte, dampfte, brodelte Neuyork wie ein Riesenkessel.

Lichtreklamen flammten auf und tauchten Straßen in Tageshelle, am Himmel brummten Flugzeuge mit beleuchteten Inschriften, Autohupen riefen unaufhörlich, dazwischen donnerten die Wagen der Hochbahnzüge regelmäßig über die eisernen Viadukte, die sich wie vielbeinige Ungeheuer über die Straßenzüge spannten. Unaufhörlich stampften Motore ihre aufreizenden Rhythmen in die Luft.

In dem vornehmen Theater der Riesenstadt saßen diejenigen, die die Welt „die Glücklichen" nannte.

Der Ring des ersten Ranges, der sich in voluminösem Bogen über dem Parkett wölbte, trug wohl die kostbarste Last, die jemals ein Theaterrang getragen hatte. Die einzelnen Logen, die sich wie kleine Schwalbennester dem Rang anschlossen, glichen kleinen Juwelenkästen.

Hier saßen die Mächtigsten des Landes, die die Welt von ihrem Büro aus regierten, die ihre Arme über Ozeane reckten, die ihre Truppen überall hin verschickten.

Und diese Truppen in Form von blanken Dollarstücken kämpften für ihre Herren.

Sie schlugen Holz in den endlosen Wäldern Kanadas, zogen als Herden von Büffeln über die Steppen Südamerikas, schürften Gold in Klondike, oder gruben nach Silber im Ural, bohrten Petroleum oder verwandelten sich am laufenden Band in Automobile, kauften Weizen in Rußland, hämmerten Stahl in Europa, sammelten Diamanten in Südafrika.

Und immer wieder warfen sich diese tapferen Truppen in den aufreibenden Kampf, immer wieder ohne sich Ruhe zu gönnen, wurden sie von unerbittlicher Hand rund um den Erdball gejagt.

Manche kehrten nicht wieder zurück aus der Schlacht, manche wurden verwundet, die meisten aber kamen heim als Sieger, verdoppelt, verzehnfacht — vertausendfacht!

Nur selten fanden die Dollarfürsten Zeit, einen Abend sich von ihren Geschäften frei zu machen und auszugehen, und wenn sie es taten, dann faßten sie dies nicht etwa als Vergnügen auf, sondern als Frage des Prestiges, man gehörte eben dazu, man wollte so eingeschätzt werden.

Während die Wellen der Musik sie umspülten, saßen sie ungerührt wie ein Fels in der Brandung, und das Gehirn rechnete mechanisch mit Dollar und achtete nicht auf seine Umgebung, aber auf allen Gesichtern stand dasselbe eingefrorene Lächeln, das den Menschen vor seinem Mitmenschen abschließt und ihn in einen undurchdringlichen Panzer hüllt.

Das Schwarz der Fracks bildete einen stilvollen Rahmen zu den schimmernden Seidenstoffen der Frauen, diesen wahren Gedichten Pariser hoher couture, die extra für diesen Abend angefertigt worden waren.

Wochenlang vorher hatten Modejournale und Zeitungen in spaltenlangen Berichten beschrieben, welche Kleider an diesem Abend getragen wurden, und die Frauen und Töchter der Dollarfürsten nahmen ihre Modesachen genau so wichtig wie ihre Gatten und Brüder ihre geschäftlichen Angelegenheiten.

Der alte Mac Hall, der Stahlkönig, dessen Stahl und Eisen in unübersehbaren Eisenbahnschienen sich wie ein Netz über die ganze Welt spannte, war mit seiner einzigen Tochter Maud da, die in ihrem allgoldenen Stuhlteil mit echten Spitzen und einem passenden Goldkäppchen mit halbdurchsichtigem Schleier, wie ein Gemälde von Velasquez wirkte.

Da waren die Smith's, deren gewaltige Flotte die Handelsflagge des Hauses bis in die entferntesten Erdteile trug, die Stones, die ihr Milliardenvermögen in ihren Standardwarenhäusern in Zehn- und Fünfcentstücken verdienten, der alte Might, von dessen grandiosen Börsencoups ganz Wallstreet sprach, und Holger Brothwell, der Sohn des Autokönigs, der sich vor einem Monat mit einer schwedischen Prinzessin verheiratet hatte. Da waren noch viele, dessen Namen man mit Ehrfurcht nannte.

Die Köpfe wandten sich nach den Logen der Film- und Bühnenstars, erhaschten einen Moment lang das durchgeistigte Gesicht Charlie Chaplins, der im Frack sonderbar fremd und doch unendlich vertraut aussah, freuten sich an der rassigen Schönheit Dolores del Rios und begrüßten mit leisem Nicken das Lieblingskind Mary Pickford, winzig klein und zerbrechlich an der Seite ihres schönen Gatten Fairbanks. Da war Al Johnson, der Jazzsänger, Ethel Barnor, die Muse Amerikas, deren dunkle Altstimme selbst die eingetrocknetesten Börsenfriven zu Tränen rühren konnte, da war der berühmte Rechtsanwalt B., der den Ehescheidungsprozeß der junger Vanderbilds geführt hatte, und wie sie alle hießen.

Sie alle saßen an der Seite ihrer Frauen, Töchter und Söhne, und dachten nicht mehr daran, daß ihre Eltern und Großeltern vielleicht irgendwo im alten Europa saßen und den Begriff Milliarde nur vom Hörensagen kannten.

Der kleine schwarze Dirigent schüttelte die Hände wie in wilder Ekstase, das Orchester brauste auf in wundervollem Finale und schloß mit einem langgezogenen, süßen Ton.

Licht flammte auf, verfing sich tausendfach in sprühenden und glitzernden Edelsteinen.

In einer kleinen Loge saß in einem tadellos gearbeiteten Frack ein junger Mann.

Keiner kannte ihn. Man wandte den Kopf gleichgültig fort. Was ging einen der Fremde an?

Nur einer betrachtete diesen jungen Mann im Frack sehr genau, er ließ ihn nicht einen Moment aus den Augen und im Laufe des Abends verklärte sich das Gesicht dieses einen zu einem wohlgefälligen Grinsen. Smith, der Reporter Jules Smith, in seinem schlecht sitzenden Frack mit dem zerknitterten Kragen, war der Einzige, der an diesem Abend wußte, wer der fremde junge Mann in der Loge war, aber er verriet es keinem Menschen, er wollte den Triumph ganz alleine auskosten.

Der kleine Smith rollte das Programmheft zu einer Röhre zusammen und schielte mit listigen Augen zu der Loge hinauf, ganz leise, so daß es niemand hören konnte, flüsterte er:

„Ausgespielt Mac Stanley, total ausgespielt, und in weniger als zehn Tagen!"

Ganz langsam, als ob sie Blei in den Knochen hätte erbob sich Ellinor in ihrer Loge.

Der steife Kragen des Frackhemdes drückte sie, doch ihrem marmorblassen Gesicht sah man keine Regung an.

Fortsetzung folgt.

Ich habe mit Obermeyer's Medizinal-Herba-Seife bei meinen ... Erfolg erzielt ... Hautausschlag ... Apoth., Drogerien u. Parfümerien

APOLLO -Theater

Eine noch nie dagewesene Film-Neuheit!
Ab heute Freitag 2 Uhr

Die Hellseherin

Günther Geffers
im Zusammenspiel mit beliebten Künstlern, wie
Erna Morena, Fritz Kortner, Jaro Fürth und **Julius Falkenstein**
in dem deutschen Großfilm



Somnambul

Ein kriminal-telepathischer Film in 8 Akten

Die vielumstrittene, aus dem Insterburger Prozeß bekannte und freigesprochene Hellseherin Günther-Geffers sieht man zweimal im Trance-Zustand in diesem Film mitwirken. Die suggestive Wirkung, die von ihr ausgeht, bedingt eine geradezu unerhörte Spannung

Aufführungszeiten: 3,00 5,55 9,05

Prachtvoll gelungen ist die Verfilmung des vielgelesenen
Ullstein-Romanes „Heil in Frauensee"
von Vicky Baum

„Die drei Frauen des Urban Hell"

Die Liebesabenteuer eines Schwimmlehrers in dem reizenden Seebad „Frauensee". 6 Akte

Hauptdarsteller:
Mona Maris, Fred Döderlein, Mia Pankau, Hilde Marell, jul. v. Szöregby, Angelo Ferrari, Helen Steels

Der Roman ist zu einer fesselnden Spielhandlung geformt worden. Die vielen schönen Badebilder und stimmungsvollen Landschaftsaufnahmen geben dem Film einen prächtigen Rahmen

Aufführungszeiten: 4,30 7,45

Der lustige Teil - Die neue Wochenschau
2,45 5,40 8,50

Orchesterleitung: Heinz Damitz

Beachten Sie stets die kleinen Anzeigen!

Industrie-Kino

In den Kreisen des Vereins

„Immertreu"

berühmt durch den Kampf mit Hamburger Zimmerleuten in Berlin, spielt unser heute beginnender, mit Spannung erwarteter deutscher Großfilm, der durch einen eigenartigen Zufall kurz vor der „Schlacht am Schlesischen Bahnhof" geschaffen wurde und verblüffend lebensecht das Treiben in der Unterwelt des modernen Lebens schildert:



Spelunke

Ein Film aus der Gegenwart in 6 Akten

Paul Samson Körner

als „Schlosserfrau" verkörpert unübertrefflich einen durch Schicksal und Sehuld unentrinnbar in Verbrechen verstrickten Menschen.

Seine Mitspieler sind:
Igo Sym, Corry Bell, Harry Hardt, Paul Otto, Siegfried Arno.

In ausführlichen und farbigen Schilderungen haben die Tageszeitungen über das Treiben der Unterwelt berichtet. Unser Film gewinnt so auf dem Hintergrunde der tatsächlichen Ereignisse eine einzigartige Aktualität.

Hierzu ein grandioser Sensationsfilm:

RIVALEN IN ALASKA

Ein spannendes Abenteuer in 6 Akten aus dem rauhen Norden.

Ein gewalttätiger alternder Kapitän und ein junger Ingenieur im Kampf um eine hübsche Frau — Flucht in einem Kanu — verfolgt, gehetzt durch Schnee und Eis — Rettung aus höchster Gefahr.

Ferner eine tolle Groteske:

Mickey als Lebensretter.

Die neue Wochenschau. / Kleine Preise.

CAPITOL

Heute Freitag beginnen wir mit den Aufführungen eines ganz auserlesenen Doppelprogramms von hervorragender Qualität

Nuttchen

der bekannte Sittenroman von Hans Klein ist verfilmt worden und erlebt bei uns für Gelsenkirchen seine Erstaufführung



Eva in Seide

In der Titelrolle:

LISSI ARNA

die aus dem Film „Katzensteg" noch in bester Erinnerung ist. Weitere Darsteller:

Walter Rilla / Margarete Kupfer
Curt Vespermann / Alexander Murski
Leopold v. Ledebour / Olga Limburg

Der überraschende Aufstieg einer schönen Frau, die sich aus einem armen Berliner Mädel zur umschwärmten und begehrten Weltdame entwickelte, der Industrieherrscher, Könige von heute und Prinzen von gestern dienend zu Füßen liegen.

Die Presse schreibt:

„Eva in Seide" ist ein Leckerbissen, wie ihn die neue Speisekarte filmischer Genüsse im Laufe der Saison wohl nicht oft bieten wird.

Hierzu:

Das große Sensations- u. Liebesdrama

Ein Millionen-Angebot

(Der Eheroman einer Sechzehnjährigen)

Hauptrolle:

Dolores Costello

der „süße sinnliche Unschuldskelch"

Eine Mutter, welche ihr Kind für Geld verkauft — die Heirat mit einem Millionär. — Die Handlung erreicht ihren Höhepunkt durch einen grandiosen Schiffsuntergang.

Außerdem das große Beiprogramm!

Sommerpreise: Saalplatz 0.50, Balkon 0.80, Loge 1.— u. 1.50 Mk.

Anfang 3 Uhr. Sonntags 2 Uhr. Letzte Vorst. 8 Uhr.

UHU Lichtspiele

Hochstr. 1, Höhe Alter Markt

Wir bringen ab Freitag ein erstklassiges
Sport- u. Sensations-Programm
mit drei großen Schlagern

1) Einen großen Boxsport-Film mit fabelhaften Sensationen



DER BOXERKÖNIG

Vom Stahlarbeiter zum Boxchampion

Ein Boxkampf um Ehre, Liebe und Freiheit in 7 sensationellen Akten.
In den Hauptrollen: **Richard Dix und der riesenhafte Jack Renault.**

2) Ein großes Sensations-Lustspiel mit dem Liebling des Publikums **Harold Lloyd**

Um Himmelswillen Harold Lloyd

6 ganz verrückte Akte voll der unglaublichsten Situationen! Sie haben keine Ahnung wieviel Sie lachen können! Sehen Sie sich diesen Film an und Sie wissen es!

3) Mitreißendes Tempo, wahnwitzige Sensationen vom ersten bis zum letzten Bild, das bringt der neue **Tom-Mix-Film**



Arizonatiger

Die Abenteuer eines Pferderächters im wilden Westen in 5 Akten.

4) **Das erstklassige u. reichhalt. Beiprogramm**

Niedrige Eintrittspreise: 40, 60, 90 Pfg.

Wanzen
und anderes Ungeziefer vernichtet **Gröschke**, Klosterstr. 1, Tel. 4581
Verkauf von Ungeziefermitteln

Semper-talis-Kameraden!!!

S. Exzellenz Generalleutnant v. Friedeburg

wünscht Euch auf dem Gardefest in Rotthausen am 15. Juni, 19.30 Uhr, oder am 16. Juni, 14 Uhr, zu einer Wiedersehensfeier zu treffen!

Ortskriegerverband Rotthausen



Zur heil. Kommunion
das passende Geschenk
nur zu haben bei:
Bäumer & Co., Bahnhofstraße 28
M. Beckmann, Gewerkenstraße 4
W. Dudi, Schalker Straße 9
K. v. Kerll, Bahnhofstraße 81
H. Laut, Bahnhofstraße 5
H. Menges, Bochumer Straße 29
H. Niemann, Bismarckstraße 161

Städtische Bühnen Essen

Freitag, 14. Juni, 19,30 bis n. 22,45 Uhr: Othello.
Samstag, 15. Juni, 19,30 bis 22,15 Uhr: No, no, Nanette.
Sonntag, 16. Juni, 20 bis 22,30 Uhr: Das Mädchen aus dem gold. Westen.
In Vorbereitung: Schwergewicht. — Europe. — Hin u. zurück. — Royal-Palace.

Schauspielhaus.

Freitag, 14. Juni, 20 bis n. 22 Uhr: Die vertagte Nacht.
Samstag, 15. Juni, 20 b. geg. 22 Uhr: Herr Lambertbier.
Sonntag, 16. Juni, 19,30 bis n. 21,30 Uhr: Die vertagte Nacht.

Städt. Bühnen Dortmund

Stadttheater.

Freitag, 14. Juni, 20 bis 22 Uhr: Max Pallenberg in „Das große A. B. C."
Samstag, 15. Juni, 20 bis geg. 23,30 Uhr: Undine.
Sonntag, 16. Juni, 15,30 bis gegen 18,15 Uhr: Der Waffenschmied. — 20 bis geg. 22,30 Uhr: Max Pallenberg in „Die Abenteuer des braven Soldaten Schwejk".

Passage-Theater

Ab heute:
Das große Programm!

Douglas Fairbank

der König der Sensationen in seinem letzten Abenteuer

Die eiserne Maske

Ein Film voll Aufregung und Spannung in 11 Akten

Ferner:

Big Boy Williams

Amerikas berühmtester und gefeiertster **Cowboy** in seinen beiden besten Abenteuern in 10 Akten

I.
Reiter der Nacht
II.
Der Todesreiter von Arizona

Die großen Wildwest-Sensationen

Sowie das übrige große
Lustspielprogramm

Kleinluftschiffs Glück und Ende.



Das Kleinluftschiff der Raab-Katzenstein-Werke Nr. 27, das für Reklamezwecke erbaut war, ist nunmehr durch einen Sturm völlig zerstört worden. Als Wrack blieb es am Ankermast liegen, wie unser Bild zeigt.

Brückeneinsturz am Main.



Bei den Arbeiten an der Staustufe Klingenberg brach während der Rammarbeiten ein Brückenbogen infolge zu großer Belastung in der Mitte durch. Beide Teile des Bogens stürzten ins Wasser. Hierbei wurde ein Arbeiter sofort getötet, drei andere verletzt.

Der Mordprozeß Dr. Richter.

X Bonn, 13. Juni. (Drahtb.)

Der zweite Verhandlungstag im Meineids- und Mordprozeß Richter begann wieder unter großem Andrang des Publikums, das aber nicht auf seine Kosten kam, da die Oeffentlichkeit sofort wieder ausgeschlossen wurde. Der Vorsitzende verlas ein Telegramm, wonach vor dem von der Verteidigung geladenen Zeugen Baumann in Neuwied gewarnt wird. Er wird als durchaus unzuverlässig geschildert. Baumann sollte bekanntlich bezeugen können, daß Frau Mertens befunden habe, sie werde Selbstmord verüben und es so einrichten, daß Dr. Richter in Mordverdacht gerate. Die Verteidigung verzichtete darauf auf die Ladung dieses Zeugen.

Die Zeugenvernehmung wurde sodann fortgesetzt. Als erster Zeuge wurde Prof. Schmidt-Düsseldorf vernommen, der Frau Mertens dort operiert hat. Dem Zeugen hatte die Gestorbene auch von einem operativen Eingriff Dr. Richters im Jahre 1924 erzählt und dabei gesagt, daß die Ursache auf Dr. Richter zurückzuführen sei.

Der Zeuge Lommerzheim, der Schwager der Frau Mertens, bekundet, daß Dr. Richter einige Male morgens gegen 9 Uhr Haustür- und Wohnungsschlüssel zur Parterrewohnung der Frau Mertens bei ihm abgegeben habe.

Die nächste Zeugin, Frau Lommerzheim, die Schwester der Toten, verweigert zunächst die Aussage über die Tätigkeit Dr. Richters in Simmrath an ihr. Sie wohnte im Hotel mit ihrer Schwester zusammen in einem Zimmer und habe gesehen, wie Dr. Richter mit ihrer Schwester intim verkehrt habe. Als sie ihrer Schwester am anderen Morgen Vorhaltungen gemacht habe, habe diese ihr geantwortet: „Wir haben gedacht, du hättest geschlafen. Er kann sich nicht beherrschen." Ihre Schwester habe auch einen Brief Richters in den Händen gehabt, von dem sie erklärte, daß sie damit Dr. Richter in der Hand habe. Richter habe verschiedentlich versucht, diesen Brief wiederzubekommen.

Dr. Richter erwiderte auf diese Anschuldigung, Frau Mertens sei in jenen Tagen erkältet gewesen und habe Lungenentzündung befürchtet. Er habe sich in der betreffenden Nacht über sie gebeugt, um sie zu untersuchen. Diese Haltung müsse die Zeugin falsch aufgefaßt haben.

Schwer belastend für den Angeklagten sind die Aussagen der nächsten Zeugin, der Mutter der gestern vernommenen Kontoristin Wipperfürt. Die Zeugin bekundete: Dr. Richter habe Frau Mertens gesagt, er werde nicht eingestehen. Dann könne man ihm auch nichts wollen. Sie solle auch nichts eingestehen. Er habe geschworen, nur freundschaftlichen Verkehr mit Frau Mertens gehabt zu haben, das andere könne ihm ja keiner nachweisen. Die Zeugin sagte weiter aus: Frau Mertens habe ihr vor der Düsseldorfer Operation gesagt, Dr. Richter habe ihr versprochen, falls sie nicht mit dem Leben davonkomme, für ihre Beerdigung und für einen Grabstein zu sorgen. Richter habe Frau Mertens wiederholt geschlagen. Die Gestorbene habe auch von einer späteren Zusammenkunft in Godesberg mit Dr. Richter gesprochen. Sie sollen abends am Rhein gewesen und Dr. Richter habe hierbei ihr gegenüber eine Bewegung gemacht, durch die sie auf den Verdacht gekommen sei, daß Dr. Richter sie in den Rhein habe stoßen wollen. Von Selbstmordgedanken habe die Gestorbene nie gesprochen. Im Gegenteil, sie habe Angst vor dem Sterben gehabt. Die Zeugin berichtete sodann über das, was ihr Frau Mertens über die Szene in Simmerath geschildert hat. Frau Mertens habe dabei zugegeben, daß ein intimer Verkehr stattgefunden habe. Frau Mertens habe auch gesagt, sie sei von Dr. Richter furchtbar mißhandelt worden.

Frau Wipperfürth bekundete weiter: Frau Mertens, mit der sie sehr gut bekannt gewesen sei, habe ihr gesagt: Dr. Richter hat mir zur Ehescheidung geraten. Frau Mertens habe ihr weiter erzählt, Dr. Richter habe ihr (Frau Mertens) gesagt, er werde nichts eingestehen, dann könne man ihm auch nichts wollen. Bezüglich ihres Zustandes habe ihr Frau Mertens erklärt, es wäre ja sehr schön, von einem Manne, den man lieb habe, ein Kind zu besitzen, sie müsse aber auf die Praxis Dr. Richters Rücksicht nehmen. Einmal habe sie abends zwischen 9 und 10 Uhr ihre Tochter bei Frau Mertens abholen wollen.

Frau Mertens habe ihr aber durch die Tür zugerufen, ihre Mutter hätte die Schlüssel mit und sie könne nicht öffnen. Am andern Morgen habe sie ihr aber gesagt, Dr. Richter sei bei ihr gewesen.

Das sei aber nicht schlimm, er könne sich immer herausreden, da er ja Arzt sei und sie auch als Arzt besucht haben könne.

Sodann wurde die Inhaberin der Wirtschaft vernommen, wo Frau Mertens in Simmerath Aufenthalt genommen hatte. Sie erklärt, daß Frau Mertens ihr gesagt habe:

„Mein Schmerz ist sehr groß, daß Dr. Richter mich nicht heiraten will."

Eine Frau H., die bei der Frau Mertens 1924 gewohnt hat, hat mehrere Male festgestellt, daß Dr. Richter bei Frau Mertens über Nacht blieb.

Ein Bruder der Frau Mertens berichtet, seine Schwester hätte Richter immer als einen guten Menschen geschildert, der sie auch beraten werde. Er sei einmal in der Wohnung seiner Schwester gewesen, als er das Zimmer verschlossen vorgefunden habe. Auf seine Frage habe ihm Frau Mertens erwidert: Dr. Richter sei bei ihr.

Dr. B., praktischer Arzt in Neunkirchen, hat mit dem Angeklagten in der Ohrenklinik zusammengearbeitet. Er schilderte Frau Mertens als eine korrekte Krankenpflegerin. Dr. Richter habe bei ihr einen Eingriff gemacht. Frau Mertens habe auch bei ihm Klage über Dr. Richter geführt und dabei erwähnt, daß seinerzeit Dr. Richter ihr gegenüber gut gewesen sei, während er sie heute vernachlässige.

Die Zeugenvernehmung in der Meineidssache ist damit zum Abschluß gebracht. Es tritt eine Pause von einer Viertelstunde ein.

Nach der Pause wurde die Oeffentlichkeit wieder hergestellt.

Dann wurde Dr. Richter zur Mordangelegenheit an Frau Mertens vernommen. Die Anklage wirft Dr. Richter bekanntlich vor, in der Nacht zum 2. Dezember 1928 Frau Mertens durch Strophantin vergiftet zu haben.

Der Angeklagte äußert sich hierzu wie folgt: Es gibt verschiedene Arten von Nasenerkrankungen, gegen die Rauschmittel angewendet werden. Unter diesen Mitteln befindet sich auch Strophantin. Im Jahre 1923 erhielt er dieses Gift zum ersten Male von dem Dozenten der Aachener Hochschule Lambert Schmitz, den er in Aachen besuchte. Er schenkte mir 10 Milligramm in einem kleinen Glasröhrchen. Ich nahm das Strophantin nach meiner Heimat Glees und bewahrte es dort in einem Schränkchen in meinem Schlafzimmer auf. Später nahm ich das Gift mit zu meiner Praxis nach Bingen. Im Mai 1928 wandte ich das Gift bei einer Patientin an, und zwar in einer Stärke von einem Zehntel Milligramm der Maximaldosis. Auch bei einem Rheinschiffer wandte ich das Gift an und dieser glaubte ein Nachlassen seiner Beschwerden feststellen zu können. Am 9. November 1928, also drei Wochen vor der Mordtat, kam ein Fräulein Stip zu mir und klagte über Fehlen des Geruchsinns. Am 16. November bestellte ich bei dem Binger Apotheker Magerstaedt noch Strophantin. Er hatte es nicht vorrätig, bestellte es aber, so daß ich es am 20. November ausgehändigt bekam. Ich behielt es zunächst bei mir, steckte es dann aber in meine Instrumententasche. Am 1. Dezember bekam ich von Frau Mertens einen Brief, in dem sie wieder über Schmerzen klagte und mich bat, sie in Bonn zu besuchen. Den Brief habe ich ins Feuer geworfen. Ich mußte an diesem Tage nach Koblenz fahren und löste auch eine Fahrkarte dorthin. Da es aber regnete, setzte ich mich in ein Kaffee in der Nähe des Bahnhofs und überlegte nochmals, was ich tun sollte, ob ich nach Bonn fahren sollte oder nicht. Schließlich fuhr ich dorthin, wo ich abends gegen 9,45 Uhr bei Frau Mertens eintraf. Der Angeklagte schildert dann weiter, daß er mit Frau Mertens im weißen Zimmer saß, doch seinen Mantel, Hut und Tasche, in der sich ärztliche Instrumente und das Strophantin befunden hätten, habe Frau Mertens nebenan in das Zimmer eines abwesenden Studenten getragen. Im Laufe des Abends habe sie über heftige Schmerzen geklagt und ihn gebeten, sie zu untersuchen. Er habe das abgelehnt und sie ersucht, sich am nächsten Tage in der Frauenklinik untersuchen und behandeln zu lassen. Man sei dann auf andere Dinge zu reden gekommen. So fragte Frau Mertens, ob sie ihm den Haushalt in Bingen führen könne. Er habe das bestimmt abgelehnt, ebenso auch darauf hingewiesen, daß eine Heirat ausgeschlossen sei. Im weißen Zimmer habe er im Laufe der Unterhaltung eine Schachtel Pralinen, die er aus Koblenz mitgebracht habe, geöffnet und beide hätten davon ein oder zwei Stück gegessen. Frau Mertens habe später wieder von der Vornahme einer Untersuchung angefangen. Nach längerem Drängen habe er sich schließlich dazu bereit erklärt. Auf dem Küchentisch habe er dann Frau Mertens untersucht. Anschließend habe er mit ihr über den Befund der Untersuchung gesprochen. Er habe sie dann gebeten, wieder einen regelrechten Beruf aufzunehmen. Ihr körperlicher Zustand sei gar nicht so schlimm, wie sie annehme. Darauf habe sie die Küche für einige Minuten verlassen. Er konnte nicht beobachten, wo sie sich während der Zeit aufhielt. Als sie sich nach ihrer Rückkehr auf das Sofa setzte, habe sie gesagt, es werde ihr so komisch. Darauf habe er erwidert, sie solle den Kopf tiefliegen, worauf sie sofort antwortete:

„Das hat keinen Zweck, du hast mich vergiftet."

Er habe sie daraufhin für verrückt erklärt. Bei Frau Mertens habe sich nun eine furchtbare Aufregung bemerkbar gemacht. Zunächst habe er geglaubt, daß sie nur Theater mache, um die Hausbewohner aufmerksam zu machen. Er habe ihr vorgeschlagen, zu irgendeinem von ihr zu bestimmenden Arzt zu gehen, da er den Vorwurf der Vergiftung nicht über sich ergehen lassen wolle. Frau Mertens habe jedoch größten Wert darauf gelegt, zu ihrem Verehrer, dem Staatsanwaltschaftsrat von W., zu kommen. Dann wollte sie noch einmal zu ihrem Kinde gehen, das sei ihr aber schon entgegen gelaufen gekommen. Sie habe zu dem Kinde gesagt: „Mutter muß sterben!" Sie habe dann seine Sachen geholt und sei auf die Straße gegangen. Er sei ihr gefolgt und es sei ihm aufgefallen, daß sie vornüber gebeugt ging. Wiederholt habe er ihr geraten, doch die Klinik aufzusuchen, weil er inzwischen zu der Ansicht gekommen war, daß sie vielleicht doch Gift zu sich genommen habe. Schließlich hätten sie einen Kraftwagen genommen und seien in Begleitung des Polizisten Forster zur Klinik gefahren, wo Dr. Jakobi Frau Mertens untersucht habe. Dr. Jakobi habe dann erklärt, die medizinische Klinik komme nicht in Frage, Frau Mertens sei hysterisch. In der Nervenklinik habe man dann Frau Mertens aufgenommen. Als er (Richter) sich nach Hause begeben wollte, hätten ihn die Transportbegleiter darauf aufmerksam gemacht, daß Frau Mertens im Sterben liege. Als er in den Saal kam, sei sie bereits tot gewesen. Er sei dann zur Polizeiwache in die Breitestraße gegangen und habe dort die Todesnachricht überbracht. Auf seinen Wunsch sei der Polizeikommissar noch in der Nacht verbeigeholt worden.

Der Vorsitzende machte den Angeklagten darauf aufmerksam, daß er im Laufe seiner Aussagen sehr verschiedene Aussagen gemacht habe. Das Gift Strophantin habe er dabei nicht genannt. Auf der Wache habe er etwas in den Ofen geworfen, das nach der Ansicht eines Polizeibeamten einem Röhrchen ähnlich gesehen habe. Dr. Richter antwortete, seine verschiedenen Aussagen seien darauf zurückzuführen, daß er keine Zeit zur Ueberlegung gehabt hätte. Das Strophantin sei von ihm absichtlich verschwiegen worden, Frau Mertens müsse sich das Gift mittels Stubiäpfchen selbst in den Darm eingeführt haben. Dr. Richter wurde dann noch darauf aufmerksam gemacht, daß Strophantin durch die Magensäure unwirksam gemacht werde. Er erklärte darauf, das sei ihm nicht bekannt gewesen.

Die Verhandlung wurde dann auf Freitag vertagt zur Vernehmung der Zeugen.

Neuer Wetterumschlag.

Die Hitze läßt nach.

Nachdem das Thermometer am Donnerstag mittag in der Berliner Innenstadt bis auf 27 Grad Wärme angestiegen war, trat am Nachmittag plötzlich ein starker Wetterumschlag ein. Mit großer Schnelligkeit verfinsterte sich der Himmel, gleichzeitig setzte heftiger Wind ein, der sich bei der Trockenheit in den Straßen der Stadt besonders unangenehm bemerkbar machte. Der Sturm wirbelte große Staubwolken auf, die den lebhaften Straßenverkehr stellenweise stark behinderten. Bald darauf setzte heftiger Regen ein. Das Thermometer fiel innerhalb zwei Stunden um rund acht Punkte. Es zeigte um 17 Uhr nur noch 19 Grad. Der Wetterumschlag ist zurückzuführen auf das schnelle Vordringen kühlerer Luftmassen vom Ozean her, die bereits am Mittwoch in weiten Teilen Westeuropas heftige Gewitter ausgelöst hatten.

*

Ein äußerst schweres Gewitter mit wolkenbruchartigen Regenfällen ging über Brüssel und einem großen Teil Belgiens nieder. Das Unwetter richtete großen Schaden auf den Feldern und in den Obstgärten an, auch wurden viele Häuser beschädigt.

Blutiger Familienstreit.

Von der Stieftochter niedergestochen.

Der Sattler Bähr, der seit Herbst letzten Jahres in Schwerin mit einer Witwe verheiratet ist, geriet in seiner Wohnung mit seiner Frau in Streit. Als er sich gegen sie vorgehen wollte, ergriff die 15jährige Stieftochter, die ihrer Mutter zu Hilfe eilte, ein Sattlermesser und stieß es dem Vater in die Brust. Bähr wurde schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert.

Die Kulmbacher Bahnräuber.

Fünfzehn Jahre Zuchthaus.

Der 22 Jahre alte Maler Wilhelm Werner machte mit seinem Raubgenossen Braun im vorigen Jahre den Kreis Oberfranken unsicher. Die beiden drangen in die Hahnsation Oberwaid bei Hammerg ein und raubten dort die Schalterkasse aus. Ein ähnliches Verbrechen begingen sie im Postamt Wendung, wobei drei Beamte durch Revolverschüsse verletzt wurden. Bei weiteren Raubtaten und auf der Flucht wurden noch ein Fahrradmeister schwer verletzt und der Stationsvorsteher Krauß erschossen. Während Braun Selbstmord beging, wurde Werner festgenommen. Das Schwurgericht Bayreuth verurteilte ihn jetzt wegen Totschlags zu 15 Jahren Zuchthaus.

Rundfunk

Freitag, den 14. Juni.

10.15—11.10 Schallplattenmusik (Vorplatten)
11.55—12.20 Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten: Französische Unterhaltung. La Poesie classique. Aus: Bolleau: Art Poetique (Seite 94)
12.20 Schallplattenmusik (Homocordplatten)
13.05—14.30 Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn, Solist: Rhein (Violine)
1. Ouvertüre zur Oper „Mignon" Thomas
2. Adumblatt für Violine mit Orchester Wagner
Rudi Rhein
3. Menuett aus dem Quintett Boccherini
4. Szenen aus der Oper „Des Teufels Anteil" Auber
5. Ungarische Rhapsodie Nr. 1 Liszt
6. Fackeltanz Meyerbeer
7. a) Blumengeflüster Blon
b) Humoreske Dvorak
8. Aufforderung zum Tanz Weber
14.30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15.00—15.30 Els Vordemberge: Kinderspielstunde: Wir basteln aus Stäbchen ein Bild (Liesl Eckardt)
16.00—16.25 Dr. Hans Böinden: Aus der Welt des Mittelalters (3)
16.30—16.55 Die Welt im Buch
Willi Schäferdiek: Neues vom Weltkrieg
Karl Bröger: „Bunker 17" — Eduard Lachmann: „Vier Jahre" — Wilhelm Michael: „Infanterist Perhobstiler" — Gerhart Siegert: „Kriegstagebuch eines Richtkanoniers" — Karl Wilke: „Prisonnier Halm"
17.00—17.45 Rektor Simon: Jugendfunk
Der gestiefelte Kater
Märchenhörspiel (nach Grimm) von Otto Wollmann
Spielleitung: Kandnes

König Sigismund	Heinrich Heber
Prinzessin Rosalinde	Erna Deutschländer
Josef	
Heinrich	drei Brüder
Michel	
Zauberer Popanz	Albert Oettershagen
Der Kater	Hubert Meuter
Rake:	Carl Heil
Wächter	

Bauern, Schnitter, Volk

17.45—18.30 Vesperkonzert
Werke von Niccolo Paganini
Solisten: Dr. Paul von Szent-Györghi (Violine), Willy Bräuer (Klavier)
1. Sonate Nr. 12
2. Caprice Nr. 9
3. Caprice Nr. 13 (beard. Kreisler)
4. Caprice Nr. 17
5. Caprice Nr. 20 (beard. Kreisler)
6. Caprice Nr. 24
7. Konzert in D-dur (Radenz Saurer)
18.30—18.50 Der westfälische Kulturkreis: A. Ortkamp: Westfälische Sitten und Gebräuche
19.15—19.40 Lektor C. Bennet/Lektorin A. Rüschkamp-Whitehead: Englische Unterhaltung
19.40—20.00 Dr. Hans Stein: Neue Erkenntnisse über unsere Urväter (Aus Anlaß der Jahrfeier der Kölner Universität)
20.00 Lustiger Abend
Kapelle: Eysoldt
Anschließend: Letzte Meldungen, Sportbericht
Anschließend: Funkwerbung, Mitteilungen aus der Geschäftswelt
Anschließend bis 24.00: Nachtmusik und Tanz. Leitung: Eysoldt

Hauptschriftleiter: Otto Sebel.
Verantwortlich für Politik: L. H. Hampf; für Oertliches, Handel, Sport und den übrigen Teil: M. Rehn; für Feuilleton: Dr. Wilh. Stepski; für Konzerte und Musik: Dr. Wilh. Riemöllert; für den Anzeigenteil: Wilh. Schierburg; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Berlin SW. 61 — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung" Carl Bertenburg.

Im Falle höherer Gewalt, bei Streik, Aussperrung, Betriebssperre, Betriebsstörung usw. haben die Bezieher und Inserenten keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder überhaupt nicht erscheint.



In den ersten zehn Jahren
sollte jede Mutter ihr Kind ausschließlich mit der feinen, milden
NIVEA-KINDER SEIFE
waschen und baden. Das Kind wird es ihr einst danken, weil ihm dadurch später manche Sorge um die Erhaltung seines guten Teints erspart bleibt. Nivea-Kinderseife ist überfettet und nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindlichere Haut der Kinder hergestellt.


Sonnengebräunte, gesunde Haut
wollen Sie doch haben. Dann reiben Sie Ihren Körper mit
NIVEA-CREME
ein. Und dann hinaus ins Freie, in Luft und Sonne. Nivea-Creme verstärkt die bräunende Wirkung der Sonnenstrahlen, sie vermindert die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes. Aber trocken muß Ihr Körper sein. Sie dürfen ihn niemals nach dem Sonnenstrahlen aussetzen. Und immer vorher einreiben!
Dosen RM. 0.45, 0.75, 0.60 u. 2.25
Nivea-Zinkcreme RM. 0.60 u. 1.00
Nur Nivea-Creme enthält das hautpflegende Eucerit, und darauf beruht ihre einzigartige Wirkung.

Das war ein Ansturm

wie wir ihn seit den Tagen unserer Eröffnung nicht wieder gekannt haben. Aber ein bis zu

50%iger

Preisnachlaß auf unsere schon an und für sich billige Herren- und Knabenkleidung mußte eine solche Begeisterung auslösen

Noch ist unsere Auswahl riesengroß. Noch können Sie für die Hälfte des Geldes die gute, beliebte Mettner-Kleidung kaufen. Bei alledem auf

Teilzahlung

¼ Anzahlung, Rest in 16 bis 20 Wochenraten

Kommen auch Sie zu

Franz Mettner G. M. B.

Gelsenkirchen, Vohwinkelstraße 22/24

Großer Möbel-verkauf

wegen Aufgabe des Geschäftes

Es gelangen:

Schlafzimmer, Küchen, Speisezimmer, Herrenzimmer sowie eine große Anzahl Einzelmöbel zum Verkauf.

Die Preise sind infolge Aufgabe des Geschäftes radikal herabgesetzt

Eine günstige Gelegenheit zum Möbelkauf, die wohl in den ersten Jahren nicht wiederkommt

Wer zuerst kommt — kauft außergewöhnlich gut und billig!

Gekaufte Sachen können für 1 Jahr kostenlos aufbewahrt werden — Lieferung frei Haus

Schalkerstraße 22

Gelsenkirchen

---

2 billige Sonderzüge

durch die Wunderwelt der Schweizer Alpen

Freitag, 28. Juni, 16 Uhr ab Köln
Rückkehr:
Donnerstag, den 4. Juli, 23 Uhr.

Kein Reisepaß nötig nur polizeilicher Ausweis mit Lichtbild.

1. Zur Jungfrau
über Luzern-Brünigpaß, Interlaken, genußreiche Rundfahrt mit der Alpenbahn über Lauterbrunnen, Wengen in das Gletschergebiet der 4200 m hoh. Jungfrau, ki. Scheidegg, Grindelwald, Dampferfahrten auf dem Brienzer- und dem Thuner-See

Gesamtfahrpreis nur 64 Mark ab Köln
für alle Bahn- und Schiffahrten, Bergbahn usw. Quartiere mit voller Verpflegung ab 6.50 Mk. pro Tag.

2. Nach dem Paradies Lugano
über Basel-Luzern am Vierwaldstättersee entlang, mit der St. Gotthardbahn durch den St. Gotthard. Dampferfahrten auf dem Luganer-See und dem Comer See. Wahlweise billige Ausflüge nach Mailand (7 Mk.) Fahrt auf dem Lago Maggiore zur Isola bella etc.

Gesamtfahrpreis nur 74 Mark ab Köln
für Bahn- und Schiffahrten. Quartiere mit voller Verpflegung ab 8 Mk. pro Tag.

Karten müssen sofort bestellt oder gelöst werden beim Reisebüro M. Lückertz, Münster i. W., Drubbel 4, Fernruf 22298.

Gasherde Küppersbusch, Bockhacker Fabrikate

das was Sie suchen

mit Bratofen und geschlossener Wärmetür

Mark **88** u. höher

Kaufmiete gestattet.

Gaskocher . von M. 1.25 an
2 Flammig emailliert u. M. 29.50
Gaskocherschränkchen 19.85
Gaskocherständer . 9.75
Backform Küchenwunder bei M. 2.— Anzahlung erhältlich
Waschkesselofen 23.50, 28.-
Kesselofen aus Beton, mit Kupferkessel, 100 Liter . . nur 110.-

Badewannen (Gußeisen, emaill.) **und Badeöfen**
Billige Preise.
Kaufmiete gestattet.

Gustav Ebertz



Seiden Samte Kleiderstoffe Mantelstoffe Baumwollwaren Kurzwaren Schnittmuster Besätze Modewaren Strümpfe Handschuhe Schlüpfer „Bengers" „Ribana"

Das große Spezialgeschäft: **S. Winter**

„Das Haus der Dame"

Gelsenkirchen

Bahnhofstraße 54

Am Sonntag, den 18. Juni

1 Tag Dampfer-Ausflug nach Holland

ARNHEIM

mit dem neuerbauten

Doppeldeck-Salonboot „Vaterland"

6.30 / 12.00 ab D.-Ruhrort an 23.00 / 15.00 Arnheim

Fahrpreis Rm. 5.— für Kinder „ 2.50 Paß nicht erforderlich

Konzert und la. Restauration an Bord
Es werden nur 500 Karten verausgabt.

Vorverkauf: Verkehrsvereine, Reisebüros und im Büro der

Duisb.-Ruhrorter Personenschiffahrt Gebr. Lauen, D.-Ruhrort, Fernr. Nord 44321



Meine Trauringe

ohne Lötfuge, sind an Haltbarkeit unübertroffen!

Größte Auswahl

Allerbilligste Preise,

Tillmann,

Bochumer Straße 18.

Namen gravieren gratis.

Möbelhaus liefert Küchen, Schlafzimmer, Speisezimmer und nimmt

gebrauchte Möbel

in Zahlung. — Schriftl. Angebote unter V. K. 670 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Herrenstoffe

für Anzüge und Paletots liefert an Arbeiter, Angestellte und Beamte bis zu acht Monatsraten ohne jeden Aufschlag

Vert.-Niederlage „Germania" Wanneerstr. 4, I. E.

Durchgehend geöffnet. Auf Wunsch unverbindlicher Vertreterbesuch.

Unsere Butterpreise!

Holl. Teebutter das Beste vom Besten . . . . . Pfund **1.92**
Oldb. Markenbutter frisch . Pfund **1.88**
Landbutter garantiert täglich frisch . . . . . Pfund nur **1.40**

Eier- und Butter-Markt

Alter Markt 4 — Wiehagen 3 — Bismarckstr. 11

Plakate

ein- u. mehrfarbig liefert

Plakatdruckerei Carl Bertenburg
Wildenbruchstraße 27
Telephon 62, 63, 262

Von der Reise zurück!

Alfred Böttiger
Dentist
Kaiserplatz 5

Wenn Ihre Verdauung nicht in Ordnung ist, wenn Sie täglich zu den schädlichen Abführmitteln greifen müssen, um sich einen Stuhlgang zu erzwingen, dann lassen Sie sich gesagt sein, daß es ein ganz hervorragendes Naturmittel gibt, welches Ihren Stuhlgang in Ordnung bringt. Es sind dies die einfachen

„Neda-Früchteölwürfel"

Sie sind vollkommen unschädlich im Gebrauch, bestehen hauptsächlich aus Feigen und Durchgleitöl. Wirkung immer nach 8 Stunden, auch in ganz schweren Fällen.

Gelsenkirchener Reform-Haus
Marktstraße 4.